



Diese Studie wurde gefördert durch den



Diese Studie wurde gefördert durch den Europäischen
Fond für regionale Entwicklung (EFRE)
der **Europäischen Union**.

Gemeinschaftsinitiative **INTERREG III A**



Diese Studie wurde gefördert durch den
Freistaat Sachsen.

Gemeinschaftsinitiative **INTERREG III A**

und erstellt mit freundlicher Unterstützung von

Prisma Junior Consulting
Studentische Unternehmensberatung



KURZZUSAMMENFASSUNG

„Mit der 1972 von der UNESCO verabschiedeten Welterbekonvention war die Idee verbunden, ‚Stätten von außergewöhnlichem und universellem Wert‘ auszuweisen, die als gemeinsames Erbe aller Menschen zu betrachten und unter Schutz zu stellen‘ sind. Dafür standen zunächst die zwei Kategorien ‚Kultur‘ und ‚Natur‘ zur Verfügung. 1992 wurden diese inhaltlich durch die Rubrik ‚Kulturlandschaft‘ ergänzt. Sie bildet jedoch keine eigenständige Kategorie, sondern wird formal dem ‚Kulturerbe‘ zugerechnet. Sie soll auch jene Stätten berücksichtigen, die in einzigartiger Weise das Zusammenwirken von Natur und Mensch dokumentierten.“¹

Im Rahmen einer 2001 durchgeführten Machbarkeitsstudie² wurde festgestellt, dass die Montanregion Erzgebirge den Bedingungen genügt, die an eine Kulturlandschaft gestellt werden. Ein Schritt zur Erlangung dieser Auszeichnung ist die Identifizierung der wirtschaftlichen Chancen, die sich mit einer Aufnahme in die Welterbeliste der UNESCO ergeben könnten. Diese Chancen herauszuarbeiten, ist Gegenstand der vorliegenden Studie. Dazu wird zunächst eine Bestandsaufnahme der Region vorgenommen und nachfolgend wird durch einen Vergleich zu drei Referenzobjekten, das heißt ausgewählten deutschen UNESCO-Stätten, ermittelt, welche Möglichkeiten sich für die Montanregion Erzgebirge aus der Ernennung zur Kulturlandschaft eröffnen könnten. Als Ergebnis der Betrachtung sind folgende prägnante Punkte hervorzuheben:

1. Das touristische Potential der Montanregion Erzgebirge wird bislang mangelhaft ausgeschöpft. Der Tourismus konzentriert sich allein auf Teile der Region und zudem erfolgt die Vermarktung nur dezentral, was sie teilweise unkoordiniert erscheinen lässt. Ferner ist das Image der Montanregion Erzgebirge – unter anderem aufgrund mangelnder Koordination touristischer Initiativen – eher schlecht, was sich nachteilig auf den Tourismus auswirkt.
2. Negative Auswirkungen hat dieses Imagedefizit auch auf die Attraktivität der Montanregion Erzgebirge als Wirtschaftsstandort. Insgesamt lässt sich die Region, in der produzierende Gewerbe momentan der dominierende Wirtschaftszweig ist, wohl kaum als blühenden Standort bezeichnen. Die Arbeitslosigkeit ist hoch, was zur Folge hat, dass viele (junge) Menschen abwandern, und es herrscht starker Fachkräftemangel.
3. In Analogie zur Betrachtung der drei Referenzobjekte ist zu hoffen, dass sich durch die Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste vor allem Chancen für die Entwicklung des Tourismus ergäben. Dadurch könnten auch die Probleme der hohen Arbeitslosigkeit und der Abwanderung gelöst oder zumindest gemildert werden, da Arbeitsplätze im touristischen Bereich entstehen könnten. Dringend notwendig wären eine zentrale und kooperative Koordination des Tourismus über Kreis- und Ländergrenzen hinweg ebenso wie eine Imageverbesserung.
4. Zur Realisierung wird vorgeschlagen, eine Trägergesellschaft aufzubauen, die das Regionalmarketing für die gesamte Montanregion Erzgebirge, das heißt also auch für den tschechischen Teil, zentral organisiert, um das Gebiet überregional zu profilieren und eine positive Reputation aufzubauen. Ferner wird der Aufbau eines Fördervereins und die Etablierung eines Sponsorenpools zur Sicherstellung der Finanzierung vorgeschlagen. Letztendlich sind zur Ausnutzung der Chancen auch Investitionen in die Infrastruktur unabdingbar – insbesondere nach der diesjährigen Hochwasserkatastrophe.

¹ Vgl. Mittelrheintal (2002).

² Vgl. Albrecht/Ladwig/Kugler (2001).



INHALTSVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	III
TABELLENVERZEICHNIS	IX
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	XV
1 EINLEITUNG.....	1
2 DIE MONTANREGION ERZGEBIRGE.....	2
2.1 Exposés.....	4
2.1.1 Landkreis Freiberg.....	4
2.1.2 Landkreis Annaberg.....	6
2.1.3 Mittlerer Erzgebirgskreis	8
2.1.4 Weißeritzkreis.....	10
2.1.5 Landkreis Stollberg.....	12
2.1.6 Aue-Schwarzenberg.....	13
2.2 Beschreibung der aktuellen Situation	15
2.2.1 Kurzüberblick über die Situation der gesamtdeutschen Wirtschaft....	17
2.2.2 Demographie.....	17
2.2.2.1 Bevölkerungsanzahl gruppiert nach Alter und Geschlecht.....	17
2.2.2.2 Bevölkerungsbewegung	18
2.2.2.3 Haushaltsgrößen	19
2.2.3 Soziographie	20
2.2.3.1 Haushaltseinkommen	20
2.2.3.2 Erwerbstätige nach Bereichen	21
2.2.3.3 Erwerbslose	23
2.2.3.4 Arbeitslose	23
2.2.3.5 Sozialhilfeempfänger.....	25
2.2.3.6 Bildungswesen	26
2.2.3.6.1 Erlangte Schulabschlüsse.....	26
2.2.3.6.2 Weiterbildende Einrichtungen	28
2.2.4 Wirtschaft	28
2.2.4.1 Flächennutzung	29
2.2.4.2 Bergbau und verarbeitendes Gewerbe	29
2.2.4.3 Gewerbeanmeldungen.....	29
2.2.4.4 Gewerbeabmeldungen.....	30
2.2.5 Tourismus	31
2.2.5.1 Beherbergungsstätten	32
2.2.5.1.1 Anzahl.....	32



2.2.5.1.2	Betten.....	33
2.2.5.1.3	Ankünfte und Übernachtungen.....	33
2.2.5.2	Touristische Sehenswürdigkeiten und Freizeitmöglichkeiten.....	33
2.2.5.3	Infrastruktur.....	34
3	VORSTELLUNG AUSGEWÄHLTER DEUTSCHER UNESCO-STÄTTEN ALS REFERENZOBJEKTE	35
3.1	Vergleichsobjekt Eisenach: Die Wartburg.....	36
3.1.1	Exposé.....	36
3.1.2	Ist-Analyse.....	38
3.1.2.1	Tourismus	38
3.2	Vergleichsobjekt Goslar: Der Rammelsberg und die historische Altstadt	40
3.2.1	Der Harz.....	40
3.2.2	Exposé: Der Landkreis Goslar.....	42
3.2.3	Betrachtung der Situation vor und nach der Ernennung zum UNESCO-Welterbe	44
3.2.3.1	Demographie.....	44
3.2.3.2	Soziographie.....	45
3.2.3.3	Wirtschaft	47
3.2.3.4	Tourismus	48
3.3	Vergleichsobjekt Mittelrheintal.....	50
3.3.1	Exposé.....	50
3.3.2	Ist-Analyse.....	51
4	VERGLEICH DER MONTANREGION MIT DEN REFERENZOBJEKTEN.....	54
5	ABLEITUNG VON WIRTSCHAFTLICHEN CHANCEN FÜR DIE MONTANREGION IM ZUSAMMENHANG MIT DER ERNENNUNG ZUM UNESCO-WELTERBE	60
6	FAZIT	67
	ANHANG	XVI
	LITERATURVERZEICHNIS	LXVIII



ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Auszug aus der Förderkarte der EU INTERREG 3 Programme (Quelle: INTERREG (o.J.))	2
Abbildung 2: Überblick über die Montanregion Erzgebirge (Quelle: modifizierte Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	3
Abbildung 3: Karte des Landkreises Freiberg (Quelle: Fremdenverkehrs- gemeinschaft "Silbernes Erzgebirge" e. V. (2002), Meiland (2002))	4
Abbildung 4: Karte des Landkreises Annaberg (Quelle: Erzgebirge Total (o.J. a)).....	6
Abbildung 5: Karte des Mittleren Erzgebirgskreises (Quelle: Tourismus- gemeinschaft Mittleres Erzgebirge e.V. (o.J.))	8
Abbildung 6: Karte des Weißeritzkreises (Quellen: Weißeritzkreis (2002a), Weißeritzkreis-Lokal (o.J.))	10
Abbildung 7: Karte des Landkreises Stollberg (Quelle: Landkreis Stollberg (o.J.), Erzgebirge-Total (o.J. b)	12
Abbildung 8: Karte des Landkreises Aue-Schwarzenberg (Quellen: Landratsamt Aue-Schwarzenberg (o.J. b), Aue-Scharzenberg Wappen (1997)).....	13
Abbildung 9: Verwüstete Strasse (Quelle: Weisseritzkreis (2002b))	15
Abbildung 10: Landkarte Eisennach und die Wartburg (Quelle: modifizierte Darstellung nach Cestino (o.J.), Eisenach Wappen (1997))	36
Abbildung 11: Die Wartburg (Quelle: Wartburg(o.J.))	37
Abbildung 12: Landkreiskarte der Region um den Harz (Quelle: Harzregion (o.J.))	40
Abbildung 13: Die Bundesstrassen und Autobahnen im Harz (Quelle: Harzinfo (o.J.)).....	41
Abbildung 14: Karte des Landkreises Goslar (Quellen: Goslar (o.J.), Harz (o.J. b)).....	42
Abbildung 15: Die Altstadt von Goslar (Quelle: Harzpoint (o.J.)).....	43
Abbildung 16: Karte des Mittelrheintals (Quelle: Deutschland Tourismus (o.J.)).....	51
Abbildung 17: Bevölkerungsbewegung im Landkreis Freiberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XX



Abbildung 18: Bevölkerungsbewegung im Landkreis Annaberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXI
Abbildung 19: Bevölkerungsbewegung im Mittleren Erzgebirgskreis (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXI
Abbildung 20: Bevölkerungsbewegung im Weißeritzkreis (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXII
Abbildung 21: Bevölkerungsbewegung im Landkreis Stollberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXII
Abbildung 22: Bevölkerungsbewegung im Landkreis Aue-Schwarzenberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXIII
Abbildung 23: Bevölkerungsbewegung im Landkreis Goslar (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))	XXIII
Abbildung 24: Monatliches Haushaltseinkommen im Landkreis Freiberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXV
Abbildung 25: Monatliches Haushaltseinkommen im Landkreis Annaberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXV
Abbildung 26: Monatliches Haushaltseinkommen im Mittleren Erzgebirgskreis (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXVI
Abbildung 27: Monatliches Haushaltseinkommen im Weißeritzkreis (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXVI



Abbildung 28: Monatliches Haushaltseinkommen im Landkreis Stollberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXVII
Abbildung 29: Monatliches Haushaltseinkommen im Landkreis Aue-Schwarzenberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXVII
Abbildung 30: Monatliches Haushaltseinkommen in Sachsen (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXVIII
Abbildung 31: Monatliches Haushaltseinkommen im Landkreis Goslar (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))	XXVIII
Abbildung 32: Erwerbslose insgesamt im Landkreis Goslar (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))	XXXII
Abbildung 34: Gewerbeanmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Landkreis Freiberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistischem Landesamt (2001))	XXXVI
Abbildung 34: Gewerbeanmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Landkreis Annaberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXXVII
Abbildung 35: Gewerbeanmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Mittleren Erzgebirgskreis (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXXVIII
Abbildung 36: Gewerbeanmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXXIX
Abbildung 37: Gewerbeanmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Landkreis Stollberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XL



Abbildung 38: Gewerbebeanmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Landkreis Aue-Schwarzenberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XLII
Abbildung 40: Gewerbebeanmeldungen nach Wirtschaftsbereichen in Sachsen (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001)).....	XLII
Abbildung 40: Gewerbebeanmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Landkreis Goslar (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))	XLIII
Abbildung 41: Gewerbebeanmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Landkreis Freiberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XLIV
Abbildung 42: Gewerbebeanmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Landkreis Annaberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XLV
Abbildung 43: Gewerbebeanmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Mittleren Erzgebirgskreis (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XLVI
Abbildung 44: Gewerbebeanmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Weißeritzkreis (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XLVII
Abbildung 45: Gewerbebeanmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Landkreis Stollberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XLVIII
Abbildung 46: Gewerbebeanmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Landkreis Aue-Schwarzenberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001)).....	XLIX
Abbildung 47: Gewerbebeanmeldungen nach Wirtschaftsbereichen in Sachsen (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001)).....	L



Abbildung 48: Gewerbeabmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Landkreis Goslar (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))	LI
Abbildung 49: Beherbergungsstätten im Landkreis Freiberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	LII
Abbildung 50: Beherbergungsstätten im Landkreis Annaberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	LII
Abbildung 51: Beherbergungsstätten im Mittleren Erzgebirgskreis (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	LIII
Abbildung 52: Beherbergungsstätten im Weißeritzkreis (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	LIII
Abbildung 53: Beherbergungsstätten im Landkreis Stollberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	LIV
Abbildung 54: Beherbergungsstätten im Landkreis Aue-Schwarzenberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	LIV
Abbildung 55: Beherbergungsstätten in Sachsen (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	LV
Abbildung 56: Beherbergungsstätten im Landkreis Goslar (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))	LV
Abbildung 57: Beherbergungsstätten im Landkreis Goslar (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))	LVI
Abbildung 58: Beherbergungsstätten im Landkreis Wernigerode (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt Online (2002)) ...	LVII
Abbildung 59: Beherbergungsstätten im Landkreis Osterode (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt Online (2002)) ...	LVII
Abbildung 60: Beherbergungsstätten in Niedersachsen (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))	LVIII



Abbildung 61: Bettenanzahl in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Hotels garni im Landkreis Freiberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	LVIII
Abbildung 62: Bettenanzahl in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Hotels garni im Landkreis Annaberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	LIX
Abbildung 63: Bettenanzahl in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Hotels garni im Mittleren Erzgebirgskreis (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	LIX
Abbildung 64: Bettenanzahl in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Hotels garni im Weißeritzkreis (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	LX
Abbildung 65: Bettenanzahl in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Hotels garni im Landkreis Stollberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001)).....	LX
Abbildung 66: Bettenanzahl in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Hotels garni im Landkreis Aue-Schwarzenberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001)).....	LXI
Abbildung 67: Bettenanzahl in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Hotels garni in Sachsen (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	LXI
Abbildung 68: Übernachtungen im rheinländisch-pfälzischen Teil des Mittelrheins (Quelle: eigene Darstellung nach Kuhn (1996)).....	LXIII
Abbildung 69: Karte des Mittelrheintales (Quelle: Mittelrheintal (o.J.))	LXVII



TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: BIP je Einwohner in den Landkreisen Freiberg, Annaberg und Mittlerer Erzgebirgskreis (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1998), Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000)).....	XVI
Tabelle 2: BIP je Einwohner in den Landkreisen Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1998), Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000))	XVI
Tabelle 3: Flächennutzung in den Landkreisen Freiberg, Annaberg, Mittleres Erzgebirge und in Sachsen (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001)).....	XVI
Tabelle 4: Flächennutzung in den Landkreisen Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg und in Sachsen (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001)).....	XVII
Tabelle 5: Prozentualer Anteil verschiedener Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung Sachsens (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XVII
Tabelle 6: Prozentualer Anteil verschiedener Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung Deutschlands (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001)).....	XVII
Tabelle 7: Prozentualer Anteil verschiedener Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung der Landkreise Freiberg, Annaberg und Mittleres Erzgebirge (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XVIII
Tabelle 8: Prozentualer Anteil verschiedener Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung der Landkreise Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XVIII
Tabelle 9: Prozentualer Anteil verschiedener Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung im Landkreis Goslar (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.)	XVIII



Tabelle 10: Prozentualer Anteil verschiedener Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung des Landkreises Goslar (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.).....	XIX
Tabelle 11: Prozentualer Anteil von Männern und Frauen an der Gesamtbevölkerung der Landkreise Freiberg, Annaberg und Mittleres Erzgebirge sowie Sachsens (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XIX
Tabelle 12: Prozentualer Anteil von Männern und Frauen an der Gesamtbevölkerung der Landkreise Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg sowie Sachsens (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001)).....	XIX
Tabelle 13: Prozentualer Anteil von Männern und Frauen an der Gesamtbevölkerung Goslars (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.).....	XIX
Tabelle 14: Bevölkerungsbewegung im Freistaat Sachsen (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XX
Tabelle 15: Prozentualer Anteil der verschiedenen Haushaltsgrößen an der Gesamtzahl der Haushalte in den Landkreisen Freiberg, Annaberg, Mittleres Erzgebirge (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001)).....	XXIV
Tabelle 16: Prozentualer Anteil der verschiedenen Haushaltsgrößen an der Gesamtzahl der Haushalte in den Landkreisen Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001)).....	XXIV
Tabelle 17: Prozentualer Anteil der verschiedenen Haushaltsgrößen an der Gesamtzahl der Haushalte in Sachsen (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001)).....	XXIV
Tabelle 18: Prozentualer Anteil der verschiedenen Haushaltsgrößen an der Gesamtzahl der Haushalte in den Landkreisen Goslar (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.)...)	XXIV



Tabelle 19: Prozentualer Anteil der verschiedenen Haushaltsgrößen an der Gesamtzahl der Haushalte in den Landkreisen Freiberg, Annaberg, Mittleres Erzgebirge (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXIX
Tabelle 20: Prozentualer Anteil der verschiedenen Haushaltsgrößen an der Gesamtzahl der Haushalte in den Landkreisen Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen samt (2001))	XXIX
Tabelle 21: Prozentualer Anteil verschiedener Wirtschaftszweige an der gesamten Erwerbstätigkeit in den Landkreisen Freiberg, Annaberg und Mittleres Erzgebirge (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXIX
Tabelle 22: Prozentualer Anteil verschiedener Wirtschaftszweige an der gesamten Erwerbstätigkeit in den Landkreisen Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXIX
Tabelle 23: Prozentualer Anteil verschiedener Wirtschaftszweige an der gesamten Erwerbstätigkeit in Sachsen (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001)).....	XXX
Tabelle 24: Prozentualer Anteil verschiedener Wirtschaftszweige an der gesamten Erwerbstätigkeit in Goslar (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.)	XXX
Tabelle 25: Prozentuale Aufteilung der Erwerbstätigen in die Kategorien „Angestellte und Beamte“ sowie „Arbeiter“ für die Landkreise Freiberg, Annaberg und Mittleres Erzgebirge“ (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001)).....	XXX
Tabelle 26: Prozentuale Aufteilung der Erwerbstätigen in die Kategorien „Angestellte und Beamte“ sowie „Arbeiter“ für die Landkreise Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg“ (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001)).....	XXX



Tabelle 27: Prozentuale Aufteilung der Erwerbstätigen in die Kategorien „Angestellte und Beamte“ sowie „Arbeiter“ für Sachsen (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001)).....	XXX
Tabelle 28: Prozentualer Anteil der Erwerbslosen an der Gesamtbevölkerung in den Landkreisen Freiberg und Mittleres Erzgebirge und in Sachsen sowie prozentualer Anteil von Männern und von Frauen an den Erwerbslosen im Landkreis Freiberg und in Sachsen (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXXI
Tabelle 29: Prozentualer Anteil der Erwerbslosen an der Gesamtbevölkerung in den Landkreisen Weißeritzkreis, Stollberg und Aue-Schwarzenberg sowie prozentualer Anteil von Männern und von Frauen an den Erwerbslosen (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXXI
Tabelle 30: Prozentualer Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtbevölkerung und prozentualer Anteil einzelner Gruppen an den Arbeitslosen insgesamt in den Landkreisen Freiberg, Annaberg und Mittleres Erzgebirge (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXXII
Tabelle 31: Prozentualer Anteil von Arbeitslose an der Gesamtbevölkerung und prozentualer Anteil einzelner Gruppen an den Arbeitslosen insgesamt in den Landkreisen Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXXIII
Tabelle 33: Prozentualer Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtbevölkerung und prozentualer Anteil einzelner Gruppen an den Arbeitslosen insgesamt in Sachsen (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXXIII
Tabelle 33: Prozentualer Anteil der Arbeitslosen insgesamt und einzelner Gruppen an der Gesamtbevölkerung in Goslar (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.)	XXXIII
Tabelle 34: Sozialhilfeempfänger je 1000 Einwohner in den Landkreisen Freiberg, Annaberg, Mittleres Erzgebirge sowie in Sachsen (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt	



Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXXIV
Tabelle 35: Sozialhilfeempfänger je 1000 Einwohner in den Landkreisen Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg sowie in Sachsen (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXXIV
Tabelle 36: Sozialhilfeempfänger je 1000 Einwohner in Goslar (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.)	XXXIV
Tabelle 37: Erlangte Schulabschlüsse in den Landkreisen Freiberg, Annaberg, Mittleres Erzgebirge (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	XXXIV
Tabelle 38: Erlangte Schulabschlüsse in den Landkreisen Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001)).....	XXXV
Tabelle 39: Erlangte Schulabschlüsse in Sachsen (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001)).....	XXXV
Tabelle 40: Erlangte Schulabschlüsse in Goslar (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.)	XXXV
Tabelle 41: Anzahl von Ankünften und Übernachtungen in den Landkreisen Freiberg, Annaberg und Mittleres Erzgebirge (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	LXII
Tabelle 42: Anzahl von Ankünften und Übernachtungen in den Landkreisen Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	LXII
Tabelle 43: Anzahl von Ankünften und Übernachtungen in Sachsen (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))	LXII



Tabelle 44: Anzahl von Ankünften und Übernachtungen im Landkreis Goslar (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))	LXII
Tabelle 45: Übernachtungen in Eisenach, Zuwachs der Übernachtungen in Prozent, Übernachtungen aus dem Ausland und Aufenthaltsdauer in Tagen (Quelle: eigene Berechnungen nach Deutscher Tourismusverband, Statisches Bundesamt (2002) und nach Tourismus GmbH Eisenach (2001))	LXII
Tabelle 46: Teilnahmen an der Stadtführung durch Eisenach, Zuwachs in Prozent, Teilnehmer in absoluten Zahlen, (Quelle eigene Berechnungen nach Deutscher Tourismusverband, Statisches Bundesamt (2002) und nach Tourismus GmbH Eisenach (2001))	LXIII
Tabelle 47: Ausgewählte Besucherzahlen in Eisenach (Quelle: eigene Darstellung nach Tourismus GmbH Eisenach (2001))	LXIII
Tabelle 48: Gäste in Sachsen-Anhalt (Quelle: eigene Darstellung nach Statisches Landesamt Sachsen-Anhalt Online (2002))	LXIV
Tabelle 49: Übernachtungen in Sachsen-Anhalt ((Quelle: eigene Darstellung nach Statisches Landesamt Sachsen-Anhalt Online (2002))	LXIV
Tabelle 50: Übernachtungen in Niedersachsen (Quelle: eigene Darstellung nach Statisches Landesamt Sachsen-Anhalt Online (2002))	LXV



ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BIP	Bruttoinlandsprodukt
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
EU	European Union (Europäische Union)
INTERREG III	Initiative zur Förderung der regionalen Entwicklung
INTERREG III A	Initiative zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen benachbarten Grenzgebieten
INTERREG III B	Initiative zur transnationalen Zusammenarbeit in verschiedenen europäischen Kooperationsräumen
INTERREG III C	Initiative zur interregionalen Zusammenarbeit, insbesondere auch der nicht benachbarten Regionen
k. A.	keine Angaben
m	männlich
NN	Normalnull
SEK	Sekundarstufe
TMGS	Tourismus-Marketing-Gesellschaft-Sachsen
UNESCO	United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation
w	weiblich



1 EINLEITUNG

Das Erzgebirge ist eine Region, die seit den ersten Silberfunden im 16. Jahrhundert auf einzigartige Weise durch den Bergbau geprägt wurde. Obwohl schon lange kein Bergbau mehr betrieben wird, sind noch heute Relikte aus dieser Zeit allgegenwärtig, beispielsweise in Form von Bergbaustätten, durch das Montanwesen geprägte Naturräume und Bergstädte. Hervorzuheben sind auch die vielen volkstümlichen Bräuche, die noch immer zelebriert und gepflegt werden, wie beispielsweise die alljährliche Bergparade in der Universitätsstadt Freiberg und das Schneeberger Lichtelfest.

Die Einzigartigkeit und die Vielfältigkeit dieser historischen Kulturlandschaft³ lieferten den Anlass dafür, dass der Leiter des Institutes für Wissenschafts- und Technikgeschichte der Technischen Universität Bergakademie Freiberg, Herr Prof. Dr. Helmut Albrecht, vom sächsischen Staatsministerium beauftragt wurde, die Chancen der Montanregion zur Ernennung zum UNESCO-Welterbe zu ermitteln. Diese Untersuchung⁴ kam zu einem positiven Ergebnis, das heißt, die Erfolgsaussichten seien als gut einzuschätzen. Aus einer solchen Ernennung könnten für die Montanregion vielfältige Chancen erwachsen, vor allem im Hinblick auf eine positive Entwicklung des Tourismus.

Diese wirtschaftlichen Chancen für die Montanregion Erzgebirge im Zusammenhang mit der möglichen Ernennung zum UNESCO-Welterbe aufzuzeigen, ist Gegenstand der vorliegenden Studie. Dazu wird in Kapitel 2 die aktuelle Situation des Gebietes erfasst. Anschließend werden in Kapitel 3 ausgewählte deutsche UNESCO-Stätten als Referenzobjekte vorgestellt und es wird beschrieben, wie sich der UNESCO-Welterbestatus auf diese Regionen ausgewirkt hat.⁵ Nach einem Vergleich der Montanregion Erzgebirge mit

³ Kulturlandschaften sind aus der Wechselwirkung von Mensch und Natur entstanden. Das Welterbekomitee unterscheidet drei Arten: erstens, durch den Menschen bewusst konzipierte und geschaffene Landschaften (beispielsweise die Gärten in Versailles), zweitens Landschaften, in denen Menschen aufgrund ihrer Arbeit Charakteristisches geleistet haben (beispielsweise die Reisterrassen Asiens) und drittens Landschaften, die sich durch religiöse, spirituelle oder geschichtliche Werte auszeichnen (beispielsweise das Bergland von Tongariro oder Neuseeland mit seiner religiösen und kulturellen Bedeutung für die Maori) (vgl. UNESCO (2002b)).

⁴ Vgl. Albrecht/Ladwig/Kugler (2001).

⁵ Es muss erwähnt werden, dass manche Bereiche aufgrund des Datenmangels schwer analysierbar sind und zudem die Kooperationsbereitschaft der UNESCO-Stätten teilweise sehr eingeschränkt ist.



den Referenzobjekten (Kapitel 4) erfolgt in Kapitel 5 die Ableitung von wirtschaftlichen Chancen. Dies erfolgt, indem die in Kapitel 3 gewonnenen Erkenntnisse bezüglich der Auswirkungen des Welterbestatus auf ein Gebiet auf die Ist-Situation der Montanregion Erzgebirge übertragen werden. Abschließend werden die Ergebnisse der Studie in Kapitel 6 zusammengefasst.

2 Die Montanregion Erzgebirge

Wie in Abbildung 1 zu erkennen ist, erstreckt sich die Montanregion Erzgebirge über das deutsch-tschechische Grenzgebiet, das nach der für 2004 geplanten Erweiterung der Europäischen Union (EU) um mittel- und osteuropäische Länder (darunter die Republik Polen und die Tschechische Republik)⁶ in der Mitte der EU liegen wird.



Abbildung 1: Auszug aus der Förderkarte der EU INTERREG 3 Programme
(Quelle: INTERREG (o.J.))

Der deutsche Teil liegt im Süden Sachsens und umfasst die Landkreise Aue-Schwarzenberg, Stollberg, Annaberg, Mittleres Erzgebirge, Freiberg und den Weisseritzkreis. Auf tschechischer Seite sind die Regionen um die Städte Karlovy Vary, Chomutov, Most, Teplice und Usti beinhaltet. Obwohl sich die Montanregion Erzgebirge über Ländergrenzen hinweg erstreckt, wird aufgrund der Vorgaben des EFRE-Fonds in dieser Studie nur die deutsche Seite (vgl. Abbildung 2 S. 3) betrachtet.⁷ Wird im Folgenden von der Montanregion Erzgebirge gesprochen, ist nur der deutsche Teil gemeint.

⁶ Vgl. Auswärtiges Amt (2002).

⁷ Auf tschechischer Seite wird gemäß der EFRE-Vorgaben eine ähnliche Studie erstellt.

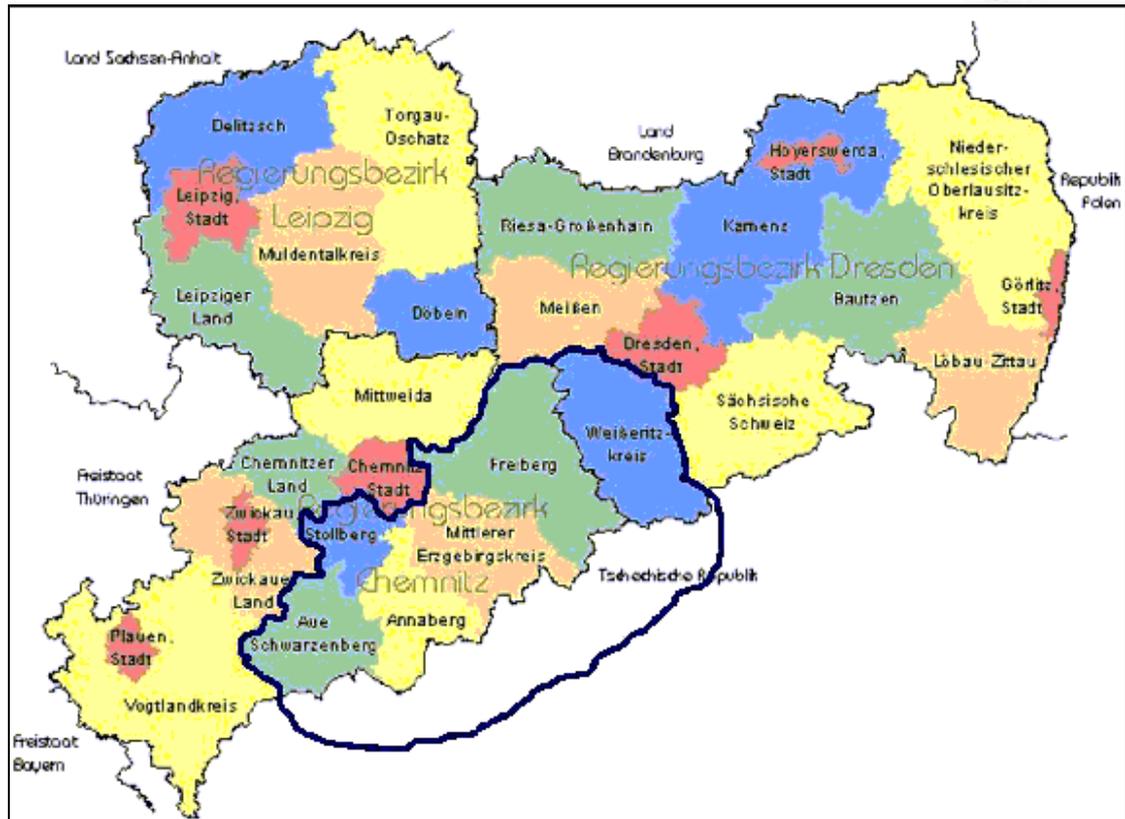


Abbildung 2: Überblick über die Montanregion Erzgebirge
(Quelle: modifizierte Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

Das Gebiet der Montanregion ist vom Institut für Wissenschafts- und Technikgeschichte der Technischen Universität Bergakademie Freiberg festgelegt worden. Ausschlaggebend für die Grenzziehung war das Vorhandensein von Bergbau- oder Bergbaufolgeindustriebauwerken, von durch den Menschen veranlassten Naturmerkmale und weiteren kulturhistorische Anlagen, die in dieser Region aufgrund des Bergbaus entstanden sind. Aufgrund kulturhistorischer Erwägungen wurde die Montanregion Erzgebirge auf ein bestimmtes Kerngebiet beschränkt, jedoch wird darauf verwiesen, dass es auch außerhalb der Kernregion weitere wertvolle Bauwerke gibt, die ebenfalls direkt mit dem Montanwesen zusammenhängen. Zur Verdeutlichung der regionalen Gegebenheiten werden die darin liegenden Landkreise nachfolgend im Einzelnen genauer betrachtet.



2.1 Exposés

2.1.1 Landkreis Freiberg

Der Landkreis Freiberg gehört zum Regierungsbezirk Chemnitz und liegt in zentraler Lage zwischen Dresden und Chemnitz.

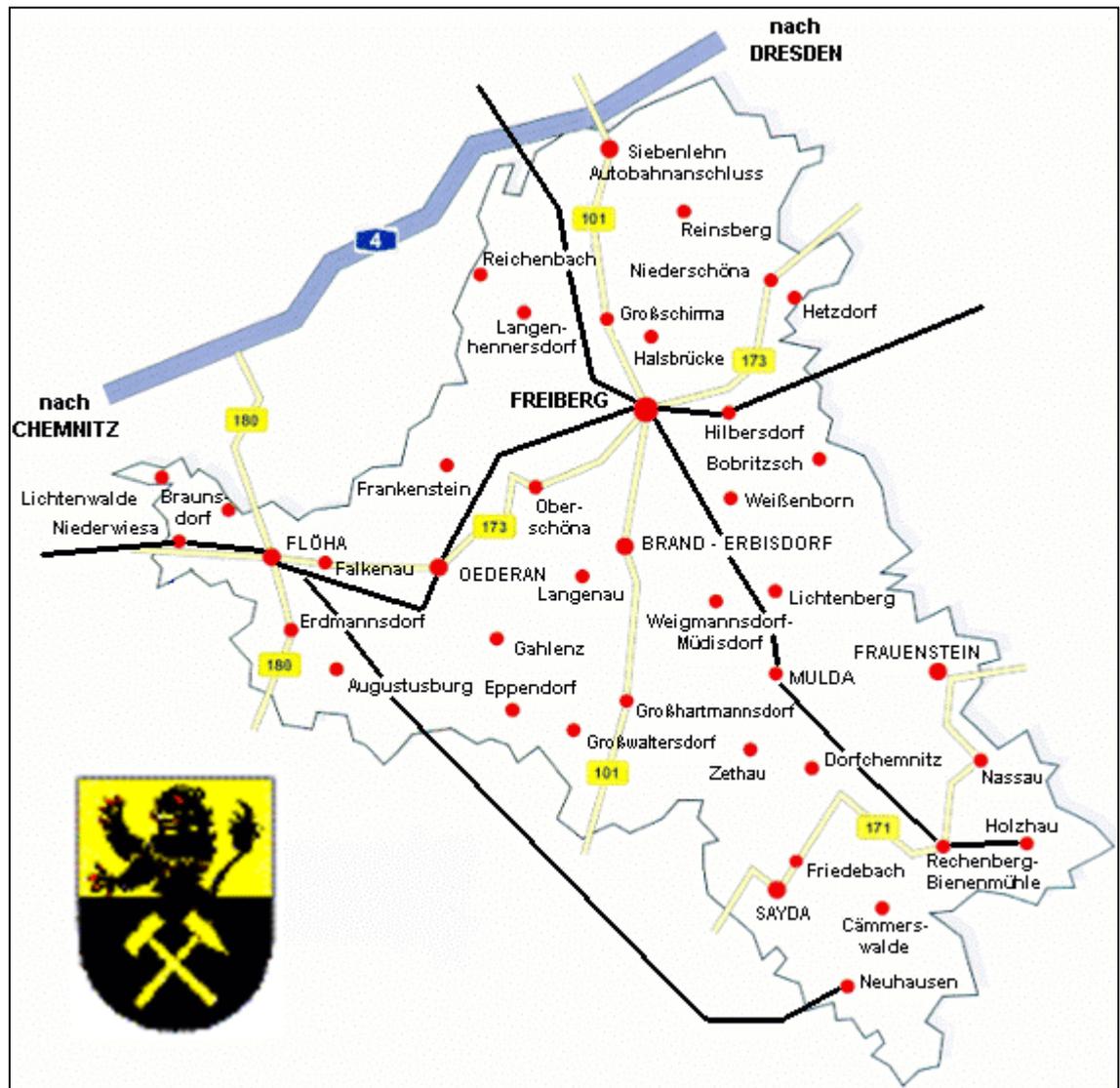


Abbildung 3: Karte des Landkreises Freiberg
(Quelle: Fremdenverkehrsgemeinschaft "Silbernes Erzgebirge" e. V. (2002), Meiland (2002))

Im Süden grenzt der Landkreis an die Tschechische Republik und im Norden stellt die Autobahn A4 die Begrenzung dar. Insgesamt erstreckt sich der Landkreis über eine Flä-



che von 913 km² (vgl. Abbildung 3 S. 4).⁸ Er umfasst 29 Gemeinden, wobei acht davon Städte sind. Insgesamt leben 153.066 Einwohner in diesem Landkreis.⁹ Charakteristisch für den Landkreis, wie für das Erzgebirge insgesamt, sind ausgedehnte Wälder, Höhenzüge, Flussläufe und Talsperren (vgl. Tabelle 3 Anhang S. XVI). Ein weiteres, besonderes Merkmal des Landkreises sind die noch erhaltenen Bergbauanlagen. Diese sind Relikte aus einer Zeit, in welcher der Bergbau der dominante Wirtschaftszweig der Region war.¹⁰ Die Relevanz des Bergbaus für die Region spiegelt sich auch darin wider, dass mit der Technischen Universität Bergakademie Freiberg die älteste montanwissenschaftliche Bildungsstätte der Welt, mit einer über 230-jährigen Tradition, im Landkreis vorzufinden ist.¹¹ Der Landkreis Freiberg

„[...] ist einer der denkmalreichsten Kreise des Freistaates mit seinen Wohnbauten, Kirchen, Schlössern, Parkanlagen, den heute noch erkennbaren Waldhufenstrukturen der Dörfer, den Industrie- und Verkehrsbauten bis hin zu den Sachzeugen jahrhundertalter Bergbau- und Hüttentätigkeit in Form der Haldenlandschaften, Huthäuser, Kunstgräber und Produktionsstätten. Zu den bedeutendsten Denkmälern gehören der Freiburger Dom, das Schloss Augustusburg, die Altväterbrücke und der im Kreis Freiberg gelegene Anteil der Bergbau- und Kulturlandschaft Erzgebirge, [...]“¹²

⁸ Vgl. Landkreis Freiberg (o.J.), S. 12.

⁹ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001).

¹⁰ Vgl. Landkreis Freiberg (o.J.), S. 12.

¹¹ Vgl. Landkreis Freiberg (o.J.), S. 17.

¹² Vgl. Landkreis Freiberg (o.J.), S. 23.



2.1.2 Landkreis Annaberg

Der Landkreis Annaberg liegt im Zentrum des Obererzgebirges direkt an der tschechischen Grenze und nimmt eine Fläche von 438,17 km ein (vgl. Abbildung 4 S. 6). Insgesamt umschließt der Landkreis 17 Gemeinden, wobei sieben davon Städte sind, in denen insgesamt 88.300 Einwohner leben.¹³

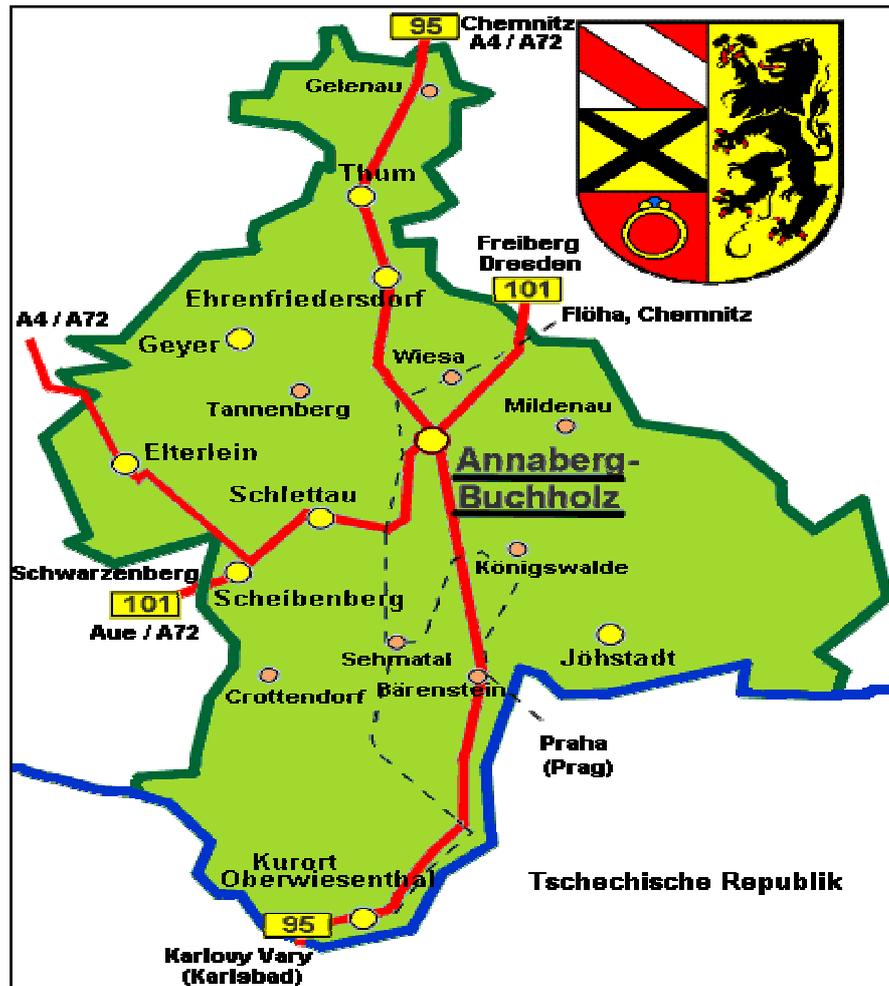


Abbildung 4: Karte des Landkreises Annaberg (Quelle: Erzgebirge Total (o.J. a))

Die Landschaft ist geprägt von ausgedehnten Waldflächen sowie großen Landwirtschaftsflächen (vgl. Tabelle 3 Anhang S. XVI). Sehr charakteristisch für diesen Landkreis sind die erzgebirgische Volkskunst sowie die Relikte des Silberbergbaus, welcher

¹³ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001).



der Region für gewisse Zeit (Ende 15. Jahrhundert bis zum Ende des 16. Jahrhundert) enormen Reichtum verschaffte. Annaberg-Buchholz war im 16. Jahrhundert eine der reichsten Städte in Deutschland. Während dieser Zeit des Silberrausches arbeitete Adam Ries als Rechenmeister in der Bergwerksverwaltung. Nachdem die Silbervorkommen weitgehend ausgeschöpft waren, gewannen Handwerke wie Spitzenklöppelei und Bortenwirkerei große Bedeutung.

In der historischen Altstadt von Annaberg-Buchholz steht die größte Hallenkirche Sachsens, wobei dieses spätgotische Bauwerk nach der Heiligen Anna, der Schutzpatronin der Bergleute, benannt worden ist.

Oberwiesenthal, gelegen im Landkreis Annaberg, ist Deutschlands höchstgelegene Stadt und Austragungsort internationaler Wintersportwettbewerbe. Von dort kann man mit einer Kabinen-Seilbahn auf den Fichtelberg hinauffahren, der mit 1.214 Meter über NN der höchste Berg Sachsens ist.¹⁴

¹⁴ Vgl. Landkreis Annaberg (o.J.).



2.1.3 Mittlerer Erzgebirgskreis

Der Mittlere Erzgebirgskreis liegt südlich von Chemnitz und erstreckt sich über eine Fläche von 595,34 km² bis hin zur tschechischen Grenze (vgl. Abbildung 3 S. 4). Es gibt 24 Gemeinden, wobei sechs davon Städte sind.¹⁵ Der Landkreis hat eine Bevölkerung von 94.484 Einwohnern.¹⁶

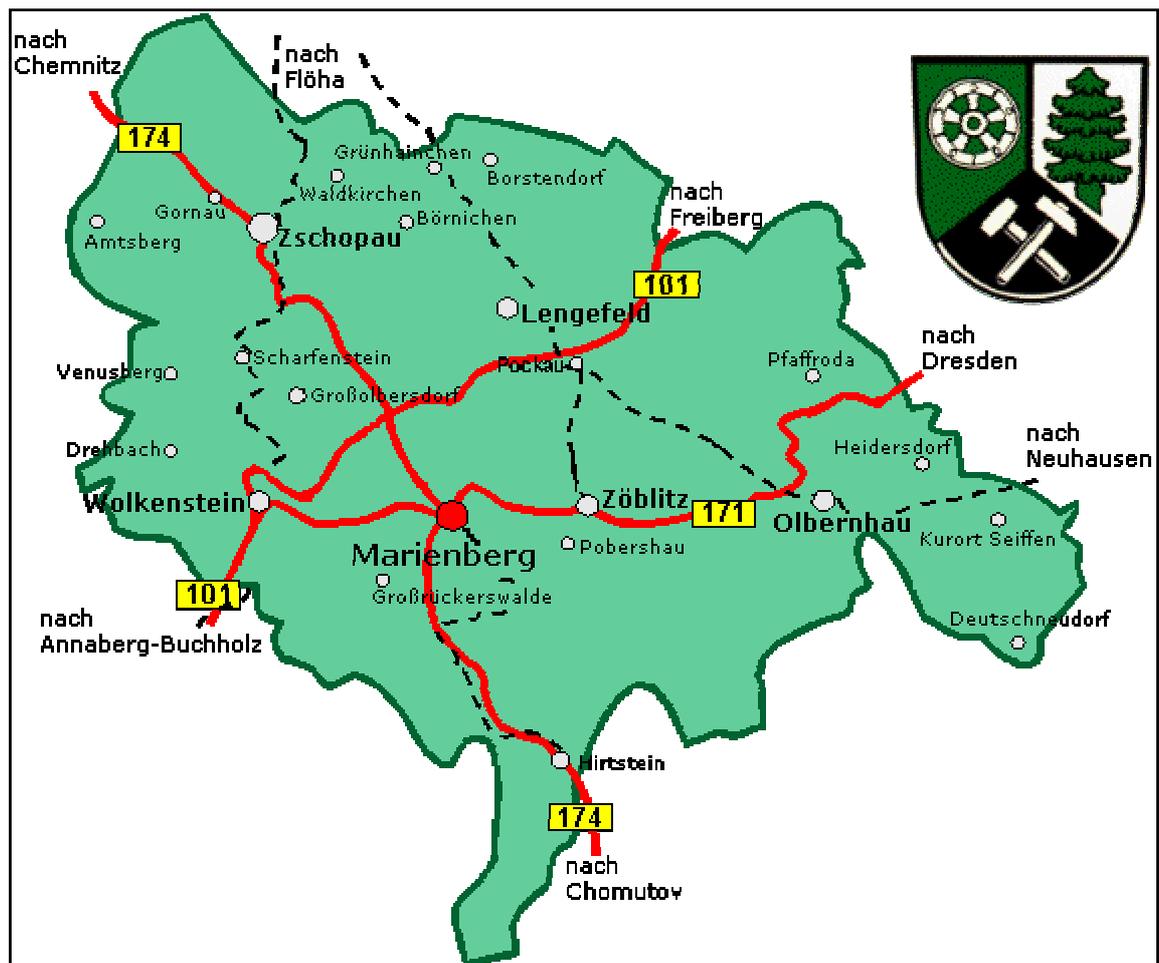


Abbildung 5: Karte des Mittleren Erzgebirgskreises
(Quelle: Tourismusgemeinschaft Mittleres Erzgebirge e.V. (o.J.))

Prägend für diesen Kreis sind große Waldflächen (über 40 Prozent des Territoriums sind bewaldet), die tief eingeschnittenen Täler der Preßnitz, der Schwarzen Pockau, der Flöha,

¹⁵ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001).

¹⁶ Vgl. Landratsamt Mittleres Erzgebirge (2001).



der Zschopau sowie deren Zuflüsse, sowie auch sanfte Wiesenhänge und Flussauen (vgl. Tabelle 3 Anhang S. XVI). Der Mittlere Erzgebirgskreis ist zu einem großen Teil Naturpark beziehungsweise Landschaftsschutzgebiet mit sieben Naturschutzgebieten. Neben diesen Naturlandschaften ist der Mittlere Erzgebirgskreis auch geprägt vom Bergbau und seinen historischen Zeugnissen.

Nach dem Niedergang des Erzbergbaues begann Mitte des 18. Jahrhunderts die Herstellung von Holzspielzeug.¹⁷ Das bekannteste Zentrum dieses Handwerks ist Seiffen, Kurort und Mekka des Spielzeugs zugleich. Dort entwickelten die Handwerker eine besondere Kunstfertigkeit beim Drechseln und der Spielzeugmacherei. Hier werden auch die berühmten Räuchermännchen, Nußknacker und Pyramiden gefertigt.

¹⁷ Vgl. Landratsamt Mittleres Erzgebirge (2001).



2.1.4 Weißeritzkreis

Als Ergebnis der Landkreisvereinigung Dippoldiswalde und Freital entstand 1994 der Weißeritzkreis. Aus der tief in der Geschichte verwurzelten Tradition des Erzbergbaus im östlichen Erzgebirge und des später einsetzenden Steinkohleabbaues im Freitaler Raum entstand eine politische, kulturelle und wirtschaftliche Struktur, die mit wechselndem Erscheinungsbild schon in der Vergangenheit als „Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde“ existierte.



Abbildung 6: Karte des Weißeritzkreises (Quellen: Weißeritzkreis (2002a), Weißeritzkreis-Lokal (o.J.))

Der Weißeritzkreis grenzt im Nordosten an Dresden, der Landeshauptstadt Sachsens, und umfasst ein Gebiet von insgesamt 765 km², in dem circa 125.075 Einwohner in 20 Gemeinden, darunter neun Städten, leben. Der Landkreis gehört damit zu den kleinsten Landkreisen Deutschlands. Östlicher Nachbar ist der Landkreis Sächsische Schweiz. Die südliche Begrenzung bildet die Tschechische Republik, während im Norden der Landkreis Meißen und im Westen der Landkreis Freiberg angrenzen. Wasser ist das verbind-



dende Element dieses Landkreises. Die einst wilden Flüsse werden heute von Talsperren gezähmt. Die Rote und die Wilde Weißeritz, die den Kreis vom Erzgebirgskamm kommend durchfließen, um vereint in die Dresdener Elbe zu münden, gaben dem Kreis seinen Namen. Im Tharandter Wald liegt der Mittelpunkt Sachsens. Entlang des Laufes der Roten Weißeritz fährt die älteste Schmalspurbahn Deutschlands. Die Region bietet zahlreiche Flächennaturdenkmäler.

Die Wirtschaft der Region ist geprägt vom verarbeitenden Gewerbe und hierbei besonders der Metallerzeugung und –verarbeitung, dem Ernährungsgewerbe, der Tabakverarbeitung sowie der Optik und Feinmechanik. Bekanntestes Beispiel sind die Glashütter Uhren und die Bombastus Werke.¹⁸

¹⁸ Vgl. Weißeritzkreis (2002a), Statistisches Landesamt Sachsen (2002).



2.1.5 Landkreis Stollberg

Der Landkreis Stollberg liegt in einer traditionsreichen Kulturlandschaft am Nordwesthang des Erzgebirges. Geprägt von ausgedehnten Waldgebieten, Hochrücken und Flusstälern erstreckt sich diese Region entlang des Nordrandes des Erzgebirges bis hin südwestlich von Chemnitz. Auf einer Fläche von 266,49 km² leben 93.934 Einwohner in 15 Gemeinden, darunter in fünf Städten.



Abbildung 7: Karte des Landkreises Stollberg
(Quelle: Landkreis Stollberg (o.J.), Erzgebirge-Total (o.J. b))

Auch hier hat der Bergbau das Leben bis in die heutige Zeit geprägt, sichtbar an Denkmälern, Fachwerkhäusern und Museen als Zeitzeugen der Geschichte. Die Region entwickelte sich zu einem wichtigen Bergbauzentrum in Mitteldeutschland. Heute prägt mittelständisches Gewerbe das Bild der Region.¹⁹

¹⁹ Vgl. Landkreis Stollberg (o.J.), Kultur- und Tourismusbüro Landkreis Stollberg (o.J.), Statistisches Landesamt Sachsen (2002).



2.1.6 Aue-Schwarzenberg

Seit 1995 bilden die zuvor eigenständigen Kreise Aue und Schwarzenberg den Landkreis Aue-Schwarzenberg, der zu den südwestlichsten Kreisen des Freistaates Sachsen zählt. Die 528,22 km² große Kreisfläche wird begrenzt durch den Vogtlandkreis sowie die Landkreise Stollberg, Annaberg und Zwickauer Land und erstreckt sich über den flach-abfallenden Nordhang des Westerzgebirges bis zum Kamm des Erzgebirges. Der Kreis, mit seinen 140.483 Einwohnern und seinen 22 Gemeinden, davon zwölf Städte, ist an der Ferienstraße „Silberstraße“ entlang der Grenze zur Tschechischen Republik gelegen.



Abbildung 8: Karte des Landkreises Aue-Schwarzenberg
(Quellen: Landratsamt Aue-Schwarzenberg (o.J. b), Aue-Schwarzenberg Wappen (1997))

Die höchste Erhebung des Landkreises ist der Auersberg mit 1.019 Metern über NN, der nach dem Fichtelberg der zweithöchste Gipfel Sachsens ist. In der Nähe von Aue-Schwarzenberg befindet sich das Wintersport- und Erholungszentrum Oberwiesenthal. Durch räumliche Nähe zur Tschechischen Republik sind die offenen Grenzübergänge



besonders am Wochenende stark besucht. Der Bergbau prägte auch diese Region sehr stark. Die Wismut brachte auf diesem Gebiet Fluch und Segen. Die durch den Bergbau stark zerstörte Landschaft wird derzeit kostenaufwendig wiederhergestellt. Die Förderung von Erz und die Entwicklung der Metallindustrie, Holzverarbeitung, Werkzeug- und Formenbau, Metallurgie, Textil- und Schuhindustrie gehörten in der Vergangenheit zu den wichtigsten wirtschaftlichen Bereichen. Daraus entwickelten sich handwerkliche Traditionen wie das Stricken, Klöppeln, Schnitzen und Drechseln, die auch heute noch gepflegt werden. So wurden entscheidende Schwerpunkte in der gegenwärtigen industriellen Entwicklung gesetzt. Metallverarbeitung und –bearbeitung wie auch Maschinenbau und Zulieferindustrie zum Fahrzeugbau begründen und sichern Arbeitsplätze ebenso, wie Spirituosenfabrikation und das Kunsthandwerk. Die Möbel-, Bürsten- und Textilindustrie entwickelten sich von traditionellen zu hochmodernen Wirtschaftszweigen. Der Landkreis gehört der Euroregion Egrensis an, welche die grenzüberschreitende Annäherung an die Grenzregionen Bayern und Böhmen zum Ziel hat.²⁰

²⁰ Vgl. Landratsamt Aue-Schwarzenberg (o.J. a), Statistisches Landesamt Sachsen (2002).



2.2 Beschreibung der aktuellen Situation

Die gesamte Beschreibung der aktuellen Situation in der Montanregion Erzgebirge basiert auf Daten des Statistischen Landesamtes Sachsen für die Jahre 1999 bis 2001. Es wird darauf verzichtet, diese Quelle in Form von Fußnoten jedes Mal auszuweisen. Werden in Abschnitt 1.2 andere Quellen verwendet, wird dies an der betreffenden Stelle vermerkt.

Bevor mit der detaillierten Betrachtung begonnen wird, ist darauf hinzuweisen, dass sich die Gegebenheiten in manchen Gebieten der Montanregion Erzgebirge aufgrund der schrecklichen Hochwasserkatastrophe vom August 2002 gravierend verändert haben. Noch können die Schäden nicht genau beziffert werden, jedoch ist schon jetzt sicher, dass sie gewaltig sind und dass sie die Region um Jahre in der Entwicklung zurückwerfen werden. Die aktuellsten Daten, die für die Betrachtung zur Verfügung standen, reflektieren den Stand von 2001 – bei der Ermittlung wirtschaftlicher Chancen aufgrund einer möglichen Ernennung zum UNESCO-Welterbe sind jedoch auch die Folgen des Hochwassers zu berücksichtigen, auch wenn dieser Einfluss nicht mit präzisen Daten fundiert werden kann.



Abbildung 9: Verwüstete Strasse (Quelle: Weisseritzkreis (2002b))

Vor allem die Flüsse Mulde, Flöha und Weißeritz haben schwere Zerstörungen (vgl. beispielhaft Abbildung 9) in dem Gebiet angerichtet. Besonders gravierend sind die Schäden an der Infrastruktur. Vielerorts gibt es Straßensperrungen und Umleitungen, weil die Straßen unbefahrbar geworden sind. Das Schienennetz ist teilweise unterspült und somit unbenutzbar. Insgesamt sind rund 130 Kilometer Bahndamm und 94 Brücken betroffen,



wobei zehn dieser Brücken komplett erneuert werden müssen. Manche Strecken sind so stark beschädigt, dass die Bahn die Baumaßnahmen nicht vor Ende 2003 beziehungsweise Anfang 2004 abschließen werden kann. Betroffen sind auch erst kürzlich fertiggestellte Streckenabschnitte, wie zum Beispiel die Strecke Altenberg – Heidenau und die Strecke Dresden - Chemnitz in Richtung Hof.²¹ Doch nicht nur die Infrastruktur ist beschädigt worden: auch viele Wohngebäude und Unternehmen haben Schaden genommen. In einigen Fällen bedeutet dies sogar die Obdachlosigkeit für die Bewohner und für viele Unternehmer den Existenzverlust. Außerdem wurden öffentliche Einrichtungen, wie beispielsweise Schulen, Ämter und Kläranlagen, unbenutzbar. Dies alles hat schwerwiegende, noch nicht abschätzbare Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region. Ein besonders betroffener Wirtschaftsbereich ist der Tourismus, denn viele Touristen ziehen ihre Hotelbuchung zurück oder fahren nicht mehr in die Region, um Urlaub zu machen. Dies kann unter anderem darauf zurückzuführen sein, dass durch die Medien teilweise ein falsches Bild vom Ausmaß des Schadens entstanden ist. So kam der Eindruck auf, dass der gesamte Ostteil Deutschlands betroffen ist und alles zerstört wurde. Natürlich ist dies nicht richtig: betroffen sind vor allem die entlang der genannten Flussläufe gelegenen Gebiete; es ist nicht die gesamte Montanregion von Zerstörungen tangiert. Es gibt bereits Initiativen, um dieses fälschliche Bild zu korrigieren. Beispielsweise begann der TMGS (Tourismus-Marketing-Gesellschaft-Sachsen) eine Kommunikations-offensive, welche zum Ziel hat, die Nachfrage für Reisen nach Sachsen wieder anzukurbeln. Dabei setzt die TMGS mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit auf zielgerichtete Aufklärung über das tatsächliche Ausmaß der Schäden an touristischen Attraktionen.²² Neben dem Tourismus ist mit der Landwirtschaft auch ein weiterer wichtiger Wirtschaftsbereich der Montanregion betroffen. Der geschätzte Schaden in der sächsischen Landwirtschaft beläuft sich auf 287 Millionen Euro, was besonders in der Montanregion zu Buche schlagen wird.

²¹ Vgl. Deutsche Bahn AG (2002).

²² Vgl. Sachsentourismus (2002), Kugler (2002b).



2.2.1 Kurzüberblick über die Situation der gesamtdeutschen Wirtschaft

Die demografische, soziodemografische und wirtschaftliche Lage der Montanregion Erzgebirge darf nicht isoliert betrachtet werden, sondern ist im Vergleich zur gesamtdeutschen Entwicklung zu sehen. In Deutschland herrscht derzeit Reformstau und die Konjunktur ist sehr schwach. Laut Prognose der Bundesregierung wird das Wirtschaftswachstum im Jahr 2002 lediglich 0,75 Prozent betragen. Die Wirtschaft stagniert und das ist in allen Teilen Deutschlands spürbar, beispielsweise in Form hoher Arbeitslosigkeit. Dieses Problem resultiert einerseits aus dem fehlenden Wirtschaftswachstum und andererseits tragen starre Arbeitsmärkte mit ausgeklügelten bürokratischen Verordnungen (beispielsweise dem Kündigungsschutz) und zu hohe Lohnnebenkosten dazu bei. Strukturreformen sind also dringend notwendig. Weitere Problembereiche sind die hohe Staatsverschuldung und die fragliche Zukunftsfähigkeit der Kranken- und Rentenversicherungssysteme. Diese sind gefährdet, da es immer mehr Leistungsempfänger und zunehmend weniger Beitragszahler gibt, was in der Überalterung der Bevölkerung und der hohen Arbeitslosigkeit begründet liegt. Es wird erwartet, dass sich ab 2015 aufgrund der Überalterung der Bevölkerung ein Arbeitskräftemangel einstellen wird. Ein weiteres großes Problem ist die Bildung: Wie die Pisa-Studie vom Juni 2002 gezeigt hat, ist Deutschland nicht nur von der Weltspitze abgeschlagen, sondern es ist auch sichtbar geworden, dass es ein starkes Gefälle zwischen den einzelnen Bundesländern gibt.²³

2.2.2 Demographie

2.2.2.1 Bevölkerungsanzahl gruppiert nach Alter und Geschlecht

Stellt man einen Vergleich mit Sachsen als Ganzes an, so sind für die Landkreise Freiberg, Annaberg und Mittleres Erzgebirge zwei Trends festzustellen: zum einen ist der Anteil von Kindern und jungen Menschen bis zum Alter von 25 Jahren an der Gesamtbevölkerung größer als im sächsischen Durchschnitt. Dagegen ist der Anteil der Bevölkerung zwischen 25 und 65 geringer (vgl. Tabelle 5 Anhang S. XVII, Tabelle 7 Anhang S. XVIII). Der erste Trend kann damit begründet werden, dass die be-



trachteten Landkreise zum Teil ländlich geprägt sind und dass für solche Gegenden angenommen werden kann, dass es hier mehr Familien mit Kindern gibt als in Städten (vgl. Abschnitt 2.2.2.3). Eine Erklärung für den unterproportionalen Anteil mittlerer und älterer Altersklassen könnte sein, dass diese Menschen gezwungen sind abzuwandern, um in anderen Regionen Arbeit zu finden (vgl. Abschnitt 2.2.2.2). Bei den Landkreisen Annaberg, Mittleres Erzgebirge, Stollberg und Aue-Schwarzenberg ist zusätzlich zu den beiden genannten Punkten ferner festzustellen, dass die Gruppe der Personen über 65 überproportional groß ist. Bei einem Vergleich des Weißeritzkreises mit dem sächsischen Bevölkerungsdurchschnitt werden keine deutlichen Unterschiede sichtbar (vgl. Tabelle 8 Anhang S. XVIII).

Wenn man das Verhältnis zwischen Männern und Frauen betrachtet (vgl. Tabelle 11 Anhang S. XIX), so ist festzustellen, dass es stets mehr Frauen als Männer gibt; allerdings sinkt der Anteil der Frauen und der der Männer nimmt zu. Dies mag daran liegen, dass in den Generationen, die den 1. und 2. Weltkrieg miterlebt haben, viele Männer gefallen sind und somit einen Frauenüberschuss bedingten. In den nachwachsenden Generationen ist das Verhältnis wahrscheinlich wieder ausgeglichener.

2.2.2.2 Bevölkerungsbewegung

In Abschnitt 2.2.2.1 wurde vermutet, dass viele Menschen fortziehen, um in einer anderen Region Arbeit zu finden. Diese Vermutung wird unterstützt, wenn man das Verhältnis zwischen Zu- und Fortzügen betrachtet: die Fortzüge übersteigen stets die Zuzüge, wobei die Spanne immer größer wird. Dies gilt für die Landkreise Annaberg, Freiberg, Mittlerer Erzgebirgskreis sowie Aue-Schwarzenberg (vgl. Abbildung 17 Anhang S. XX, Abbildung 18 Anhang S. XXI, Abbildung 19 Anhang S. XXI, Abbildung 22 Anhang S. XXIII). Im Landkreis Stollberg zeigt sich hingegen ein anderes Bild. Hier war 1999 zunächst ein deutlicher Überschuss von Zuzügen gegenüber den Fortzügen zu verzeichnen. Jedoch verschlechterte sich die Situation in den letzten zwei Jahren deutlich von einer ausgeglichenen Bilanz hin zu einem Überhang an Fortzügen.

²³ Vgl. Focus (2002a), S. 30 - 34, Focus (2002b), S. 28, Focus (2002c), S. 34 - 35.



Auch hier ist dies möglicherweise auf die schlechte Arbeitsmarktlage in der Region zurückzuführen, welche die Menschen zwingt, ihre Heimat zu verlassen (vgl. Abbildung 21 Anhang S. XXII). Der Weißeritzkreis bildet eine Ausnahme. Hier übersteigen die Zuzüge die Fortzüge deutlich. Dies kann mit dem sogenannten Speckgürtel erklärt werden. Immer mehr Menschen ziehen aus den Städten in die Stadtrandlagen oder den Umkreis. Der Weißeritzkreis gehört zum Umland von Dresden. Dennoch ist im Jahresvergleich eine Abnahme des positiven Saldos zu verzeichnen: Auch in diesem Gebiet werden Arbeitsplätze knapper, so dass die Menschen in andere Regionen abwandern, wenngleich der Weißeritzkreis deutlich besser gestellt ist als die Mehrzahl der anderen Kreise in der Montanregion (vgl. Abbildung 20 Anhang S. XXII).

Betrachtet man die sächsische Entwicklung, werden die eben aufgezeigten Entwicklungstendenzen unterstrichen. Auch hier steigt die negative Differenz zwischen Zu- und Fortzügen vom Jahr 2000 auf 2001 von 1.408 auf 1.980 an (vgl. Tabelle 14 Anhang S. XX): Viele Menschen, insbesondere junge, sind aus der Region abgewandert.

2.2.2.3 Haushaltsgrößen

In Abschnitt 2.2.2.1 wurde vermutet, dass es überproportional viele Kinder und Jugendliche in den Landkreisen Freiberg, Annaberg und Mittleres Erzgebirge gibt, da dies eine eher ländlich geprägte Gegend ist. Es wird daher angenommen, dass es hier mehr Familien mit Kindern gibt als in großen Städten. Diese Vermutung kann durch statistische Daten bezüglich der Haushaltsgrößen bestätigt werden. Im Vergleich zu Sachsen insgesamt gibt es weniger Haushalte mit einer oder zwei Personen dafür aber mehr Haushalte mit drei und mehr Personen. Allerdings ist für die drei Landkreise die Tendenz zu erkennen, dass es immer mehr Ein- oder Zweipersonenhaushalte gibt und dafür weniger Haushalte mit mehr als zwei Personen. Der gleiche Trend ist auch für ganz Sachsen zu konstatieren (vgl. Tabelle 15 Anhang S. XXIV - Tabelle 17 Anhang S. XXIV).

Allgemein ist auch in den Landkreisen Stollberg, Weißeritzkreis und Aue-Schwarzenberg eine gleichbleibende beziehungsweise steigende Anzahl von Familienhaushalten beobachtbar. Bei Aue-Schwarzenberg machen die Familien sehr großen Teil



der Haushalte aus: Insgesamt sind dort fast ein Drittel der Haushalte Familien. In den anderen Landkreisen besteht die Mehrzahl der Haushalte aus zwei Personen. Bei Aue-Schwarzenberg und Stollberg ist eine gleichbleibende beziehungsweise steigende Zahl von Einpersonenhaushalten zu verzeichnen. Für den Weißeritzkreis zeigt sich ein etwas anderes Bild. Hier sinkt die Zahl der Einpersonenhaushalte (vgl. Tabelle 15 Anhang S. XXIV, Tabelle 16 Anhang S. XXIV).

2.2.3 Soziographie

2.2.3.1 Haushaltseinkommen

Die meisten Haushalte in Sachsen haben ein monatliches Einkommen zwischen 920 und 1.534 Euro zur Verfügung. Dies lässt vermuten, dass ein Großteil der Bevölkerung nicht übermäßige Ersparnisse aufbauen und sich keinen hohen Lebensstandard leisten kann. Nur ein geringer Teil der Haushalte muss mit einem Einkommen von weniger als 511 Euro auskommen, dagegen ist die Kategorie der Einkommen zwischen 1.534 und 2.045 Euro sehr groß. Der Anteil noch höherer Einkommensklassen ist nur sehr gering, jedoch kontinuierlich steigend. Insgesamt ist in allen Einkommenskategorien eine steigende Tendenz des Einkommensniveaus beobachtbar. Wie in Sachsen insgesamt ist auch in allen sechs untersuchten Landkreisen das monatliche Durchschnittshaushaltseinkommen gestiegen. In allen Landkreisen²⁴ liegt es sogar über dem sächsischen Durchschnitt (vgl. Tabelle 19 Anhang S. XXIX, Tabelle 20 Anhang S. XXIX).

Wie bereits erwähnt, hat die Mehrzahl der Bevölkerung ein Einkommen von 920 bis 1.534 Euro zur Verfügung; am zweitgrößten ist die Kategorie der Einkommen zwischen 1.534 und 2.045 Euro. Diese Entwicklung ist in allen sechs Landkreisen beobachtbar. In den Landkreisen Freiberg, Weißeritzkreis und Aue-Schwarzenberg ist festzustellen, dass ein wachsender, dennoch kleiner Anteil der Bevölkerung ein Haushaltseinkommen von

²⁴ Hierbei handelt es sich nur um eine grobe Aussage. In Aue-Schwarzenberg und Annaberg lag das Durchschnittseinkommen erstmals 2001 über dem sächsischen Durchschnitt und in Freiberg und Weißeritzkreis ab 1999.



2.045 Euro und mehr zur Verfügung hat (vgl. Abbildung 24 Anhang S. XXV - Abbildung 29 Anhang S. XXVII).

2.2.3.2 Erwerbstätige nach Bereichen

Vorab ist die Unterteilung der einzelnen Wirtschaftszweige gemäß der amtlichen, europäisch einheitlichen Definition WZ 93 kurz zu erläutern. Die Wirtschaftszweige werden einheitlich in vier Bereiche untergliedert: erstens der Bereich Land- und Forstwirtschaft, zweitens der Bereich Bergbau, drittens der Bereich produzierendes Gewerbe und viertens der Bereich Handel, Gastgewerbe, Verkehr, Kredit- und Versicherungsgewerbe, Grundstücks- und Wohnungswesen sowie Dienstleistungen und der Staat. Der Bereich des produzierenden Gewerbes wird weiter unterteilt in das Verarbeitende Gewerbe (Industrie) und das Baugewerbe. Anzumerken ist noch, dass unter dem Begriff Handwerk die Bereiche verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe und Dienstleistungen zusammengefasst werden.²⁵

Für Sachsen als Ganzes ist festzuhalten, dass die Kategorie „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ den geringsten Anteil an den Erwerbsbereichen ausmacht. Deutlich zu erkennen ist, dass „sonstige Dienstleistungen“ an Bedeutung gewinnen und den wichtigsten Arbeitgeber in Sachsen darstellen (vgl. Tabelle 23 Anhang S. XXX).

Außer im Weißeritzkreis ist der Anteil der Kategorie „sonstige Dienstleistungen“ unter dem sächsischen Durchschnitt²⁶ und der des produzierenden Gewerbes darüber. Dies könnte vor allem damit begründet werden, dass in der Montanregion der Grossteil der Wirtschaft durch den Mittelstand im produzierenden Gewerbe bestimmt wird und zwar insbesondere in den Bereichen Metallerzeugung und -verarbeitung, Holzgewerbe (speziell Kunsthandwerk) und Maschinenbau.²⁷ Auch der Anteil der Kategorie „Handel,

²⁵ „Die WZ 93 soll die wirtschaftlichen Tätigkeiten von Unternehmen, Betrieben und anderen statistischen Einheiten in allen amtlichen Statistiken einheitlich erfassen. Sie baut auf der durch EG-Verordnungen verbindlich eingeführten statistischen Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (NACE Rev. 1) auf“ (Statistisches Bundesamt (2002)).

²⁶ Beim Weißeritzkreis entspricht der Dienstleistungssektor erst ab 2001 dem sächsischen Durchschnitt.

²⁷ Vgl. IHK Südwestsachsen (2002).



Gastgewerbe und Verkehr“ liegt in allen Landkreisen unter dem sächsischen Durchschnitt.

Während das Produzierende Gewerbe in den Landkreisen Annaberg, Aue-Schwarzenberg und Stollberg der wichtigste Sektor ist, dominiert in den restlichen Landkreisen die Kategorie „sonstige Dienstleistungen“. In den erst genannten Landkreisen bleibt der Anteil des produzierenden Gewerbes konstant beziehungsweise steigt, wohingegen der Anteil der sonstigen Dienstleistungen in diesen Landkreisen mit Ausnahme von Annaberg fällt. Der Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ sinkt in all diesen Landkreisen außer Aue-Schwarzenberg. Es ist hervorzuheben, dass diese Abnahme möglicherweise auf einen Rückgang oder eine Stagnation des Tourismus zurückzuführen ist. In den Landkreisen Freiberg, Mittleres Erzgebirge und Weißeritzkreis bilden die sonstigen Dienstleistungen den stärksten Sektor, wobei der Anteil kontinuierlich gestiegen ist. Die Bereiche „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ sowie „produzierendes Gewerbe“ sinken in allen drei verbleibenden Landkreisen (vgl. Tabelle 22 Anhang S. XXIX – Tabelle 23 Anhang S. XXX).

Zusätzlich können die Erwerbstätigen auch nach Arbeitern, Angestellten und Beamten unterteilt werden. Dabei ist festzustellen, dass in allen Landkreisen, außer dem Weißeritzkreis und dem Landkreis Aue-Schwarzenberg, die Zahl der Arbeiter bis 2000 anstieg und dann wieder abfiel. Die Zahl der Angestellten und Beamten hingegen sank bis 2000 und stieg dann wieder an. In den Landkreisen Aue-Schwarzenberg und Weißeritzkreis sank die Zahl der Arbeiter bis 2000 und stieg dann wieder an. Insgesamt ist der Anteil der Arbeiter an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen größer als der der Angestellten und Beamten. Dies unterstreicht die angesprochene Entwicklung, dass das produzierende Gewerbe eine dominante Stellung einnimmt. In Sachsen als Ganzes zeigt sich ein etwas anderes Bild. Hier dominieren die Angestellten und Beamten, wobei der Anteil der Arbeiter sinkt und der der Angestellten und Beamten steigt. Dies unterstreicht auch, dass der Bereich „sonstige Dienstleistungen“ in Gesamtsachsen immer wichtiger wird. In diese Gruppe fallen Berufe in der Verwaltung sowie kaufmännische und technische Berufe; also Berufe, die vor allem in Großstädten wie Dresden (mit der gesamten Landesverwaltung), Leipzig und Chemnitz ausgeübt werden (vgl. Tabelle 25 Anhang S. XXX -



Tabelle 27 Anhang S. XXX). Arbeitsplätze in mittelständischen produzierenden Betrieben konzentrieren sich vor allem auf die Montanregion.

2.2.3.3 Erwerbslose

Insgesamt ist die Zahl der Erwerbslosen²⁸ in Sachsen gesunken und zwar besonders von 1999 zu 2000. Hervorzuheben ist, dass mehr als 50 Prozent der Erwerbslosen Frauen sind, obwohl der Anteil erwerbsloser Frauen über den betrachteten Zeitraum um fast fünf Prozent gesunken ist. Es ist zu vermuten, dass der hohe Frauenanteil durch den allgemeinen Frauenüberschuss in Deutschland verursacht wird (vgl. Tabelle 28 Anhang S. XXXI).

In allen Landkreisen²⁹ sinkt der Anteil der Erwerbslosen an der Gesamtbevölkerung. Im Landkreis Freiberg lag er in 2001 unter dem sächsischen Durchschnitt und in den Landkreisen Mittleres Erzgebirge, Weißeritzkreis sowie Stollbergkreis sogar in allen drei Jahren. Nur im Landkreis Aue-Schwarzenberg liegt der Anteil der Erwerbslosen stets über dem Durchschnitt, trotz sinkender Tendenz (vgl. Tabelle 28 Anhang S. XXXI, Tabelle 29 Anhang S. XXXI).

2.2.3.4 Arbeitslose

Insgesamt hat in Sachsen die Arbeitslosigkeit³⁰ zugenommen, wobei dies insbesondere für den Anteil arbeitsloser Jugendlicher, Ausländer, Schwerbehinderter und Langzeitarbeitsloser gilt. Dagegen ist der Anteil von Frauen und Personen über 55 Jahre an den Arbeitslosen insgesamt gesunken (vgl. Tabelle 32 Anhang S. XXXIII).

²⁸ „Als erwerbslos wird gezählt, wer angibt, eine Arbeit zu suchen, auch wenn er eine kürzere Teilzeit-Arbeit wünscht oder älter als 65 Jahre ist oder sich noch in der Ausbildung befindet oder nur eine Ausbildungsstelle wünscht, selbst wenn er nicht sofort verfügbar ist“ (vgl. Raumplanung (2001)). Unter Erwerbslose fallen beispielsweise Rentner, Hausfrauen und Studenten, die einen Nebenjob suchen.

²⁹ Aufgrund der mangelhaften Datenlage ist es nicht möglich für den Landkreis Annaberg Aussagen zu treffen.

³⁰ „Als arbeitslos wird registriert, wer ohne Beschäftigung oder nur kurzzeitig beschäftigt ist (weniger als drei Monate mit einer Arbeitszeit von weniger als 18 Stunden je Woche), nicht arbeitsunfähig, jünger als 65 Jahre und sofort für die Vermittlung verfügbar ist sowie sich persönlich beim Arbeitsamt meldet“ (vgl. Raumplanung (2002)).



Wie in Sachsen insgesamt hat auch in den Landkreisen Freiberg und Weißeritzkreis die Arbeitslosigkeit zugenommen, doch trotz Anstieg liegt der prozentuale Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtbevölkerung immer noch unter dem sächsischen Durchschnitt. Der Anteil der Frauen an den Arbeitslosen hat sowohl in Sachsen insgesamt als auch in den beiden erwähnten Landkreisen abgenommen. Dies steht im Einklang mit den Daten über Erwerbslosigkeit aus Abschnitt 2.2.3.3. Während der prozentuale Anteil von Arbeitslosen an der Gesamtbevölkerung und der Anteil von Frauen an den Arbeitslosen abgenommen hat, hat der Anteil von jugendlichen Arbeitslosen, das heißt Personen unter 25 Jahren, von Schwerbehinderten sowie von Langzeitarbeitslosen zugenommen. Dies ist als äußerst negative Entwicklung zu bewerten und ist ein wichtiger Grund für die in Abschnitt 1.2.1.2 geschilderte hohe Abwanderung.

Auch im Landkreis Annaberg hat der Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtbevölkerung zugenommen. Jedoch liegt der Anteil immer noch unter dem sächsischen Durchschnitt. Wie auch in Sachsen allgemein hat der Anteil von arbeitslosen Frauen an den Arbeitslosen insgesamt abgenommen. Dafür ist bedauerlicherweise ein Zuwachs an arbeitslosen Jugendlichen, Personen über 55 Jahren und Schwerbehinderten sowie an Langzeitarbeitslosen zu verzeichnen. Während die Prozentzahlen für die Jugendlichen und die Schwerbehinderten über dem sächsischen Durchschnitt liegen, sind sie bei den älteren Personen und den Langzeitarbeitslosen darunter (vgl. Tabelle 30 Anhang S. XXXII - Tabelle 32 Anhang S. XXXIII).

In den Landkreisen Aue-Schwarzenberg und Mittleres Erzgebirge ist der Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtbevölkerung gestiegen und liegt stets über dem sächsischen Durchschnitt. Der Anteil von arbeitslosen Frauen an der Gesamtzahl der Arbeitslosen ist dagegen gesunken; liegt aber dennoch über dem sächsischen Durchschnitt. Im Mittleren Erzgebirgskreis ist der Anteil von Jugendlichen an den Arbeitslosen gestiegen, während er in Aue-Schwarzenberg konstant geblieben ist; jedoch liegt der Anteil in beiden Landkreisen noch immer unter dem sächsischen Durchschnitt. Für die restlichen Gruppen (Ausländer, Personen über 55 Jahre, Langzeitarbeitslose, Schwerbehinderte) ist stets ein Anstieg zu verzeichnen, wobei die Werte immer noch unter dem sächsischen Durchschnitt liegen (vgl. Tabelle 30 Anhang S. XXXII - Tabelle 32 Anhang S. XXXIII).



Im Landkreis Stollberg ist der Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtbevölkerung insgesamt relativ konstant geblieben und liegt stets unter dem sächsischen Durchschnitt. Der Anteil der Frauen an den Arbeitslosen ist gesunken, ist aber immer noch über dem sächsischen Durchschnitt. In den restlichen Kategorien (Jugendliche unter 25 Jahre, Personen über 55 Jahre, Langzeitarbeitslose, Schwerbehinderte) ist ein Anstieg zu verzeichnen. Bis auf die Gruppe der Langzeitarbeitslosen liegen die Werte immer unter dem sächsischen Durchschnitt. (vgl. Tabelle 31 Anhang S. XXXIII, Tabelle 32 Anhang S. XXXIII).

Im Bundesdurchschnitt liegt die Arbeitslosenquote bei etwa neun bis zehn Prozent und die Jugendarbeitslosenquote bei fünf bis sechs Prozent. Somit schneidet die Montanregion bezüglich der Arbeitslosenquote vergleichsweise gut ab. Jedoch liegt die Jugendarbeitslosenquote bei mehr als zehn Prozent. Wie schon an anderer Stelle beschrieben, kann diese beträchtliche Jugendarbeitslosigkeit ein Grund für die hohe Abwanderung von jungen Menschen aus der Region sein.

Auch wenn die Arbeitslosenquote vergleichsweise gut ist, handelt es sich bei der Montanregion trotzdem um eine strukturschwache Region, die beispielsweise durch einen Mangel an Ausbildungsplätzen gekennzeichnet ist ebenso wie durch ein geringes Investitionsniveau.. Die Strukturschwäche könnte unter anderem den Zuwachs von arbeitslosen Jugendlichen und Langzeitarbeitslosen erklären.

2.2.3.5 Sozialhilfeempfänger

Während in den Landkreisen Freiberg, Mittleres Erzgebirge und Aue-Schwarzenberg der Anteil der Bevölkerung, der Sozialhilfe bezieht, gesunken ist und unter dem sächsischen Durchschnitt liegt, ist der Anteil in den Landkreisen Annaberg, Stollberg und Weißeritzkreis angestiegen. Jedoch liegt der Anteil in den Landkreisen Annaberg und Stollberg noch unter dem sächsischen Durchschnitt und nur für den Weißeritzkreis darüber (vgl. Tabelle 34 Anhang S. XXXIV, Tabelle 35 Anhang S. XXXIV).



2.2.3.6 Bildungswesen

Die Pisa-Studie vom Juni 2002 hat gezeigt, dass es innerhalb Deutschlands deutliche Unterschiede hinsichtlich der Qualität des Bildungswesens gibt. Insgesamt schneidet Sachsen hierbei relativ gut ab. Zwar rangiert das Bundesland bei den Bildungsausgaben je Schüler auf den hinteren Rängen, jedoch liegt es bei den Unterrichtsstunden im oberen Bereich (betrachtet wurden die Jahre zwischen 1991 und 1999). Interessant ist es auch, das Niveau der erlangten Schulabschlüsse zu vergleichen. Die Anzahl von Schüler mit Realschulabschluss beziehungsweise ohne jeglichen Abschluss lag über dem Bundesdurchschnitt, wohingegen die Abiturientenzahl nahezu dem Durchschnitt entspricht.

Innerhalb Sachsens gehört die Montanregion zu den schlechteren Gebieten, wenn man das Bildungsniveau der Bevölkerung betrachtet. Dies gilt vor allem für die nahe an der Grenze zu Tschechien beziehungsweise Polen gelegenen Gebieten. Ein Grund hierfür ist, dass insbesondere höher Qualifizierte abwandern: Fast die Hälfte der Abwanderer haben Fachhochschulreife oder Abitur. Wegen der Abwanderung und wegen des Geburtenrückgangs wird prognostiziert, dass es ab 2007 in Ostdeutschland zu einem Fachkräftemangel kommen wird.³¹

2.2.3.6.1 Erlangte Schulabschlüsse

Für Gesamtsachsen ist ein Sinken des Niveaus der erzielten Schulabschlüsse zu beobachten. Die Zahl derjenigen, welche die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen, ist angestiegen, wohingegen die Zahl der Abiturienten und derjenigen mit Realschulabschluss relativ konstant geblieben ist (vgl. Tabelle 39 Anhang S. XXXV).

Für die Landkreise Freiberg, Annaberg, Weißeritzkreis und Stollberg ist Folgendes festzuhalten: die Anzahl von Schülern, welche die Schule ohne Abschluss verlassen, ist gestiegen. Dennoch liegt der prozentuale Anteil mit Ausnahme des Weißeritzkreises immer noch unter dem sächsischen Durchschnitt. Dagegen hat die Anzahl derjenigen abgenommen, welche die Schule mit dem Hauptschulabschluss verlassen. Der Anteil von Schülern, welche die Schule mit dem Abitur abschließen, ist in den Landkreisen Freiberg,

³¹ Vgl. Die Welt (2002), S. WR1 - 2.



Weißeritzkreis und Stollberg geringer als im sächsischen Durchschnitt. Somit ist für diese Kreise zu konstatieren, dass das Bildungsniveau abgenommen hat (vgl. Tabelle 37 Anhang S. XXXIV - Tabelle 39 Anhang S. XXXV).

Für den Mittleren Erzgebirgskreis sind analoge Trends zu verzeichnen, allerdings ist die Zunahme von Schülern, welche die Schule ohne Abschluss verlassen, hier sehr stark gestiegen und der Anteil liegt auch über dem sächsischen Durchschnitt. Gleichzeitig hat der Anteil von Schülern, welche die Schule mit einem Hauptschulabschluss verlassen, sehr stark abgenommen und liegt unter dem sächsischen Durchschnitt. Ebenfalls gesunken ist der Anteil von Schülern, die ihre Schulausbildung mit dem Realschulabschluss beziehungsweise dem Abitur beenden. (vgl. Tabelle 37 Anhang S. XXXIV, Tabelle 39 Anhang S. XXXV).

Für den Landkreis Aue-Schwarzenberg ergibt sich ein hiervon abweichendes Bild. Nach einem Anstieg der Absolventen bis 2000, fiel die Anzahl 2001 wieder. Während die Anteile der Schüler ohne Hauptschulabschluss und mit Realschulabschluss anstiegen, blieb der Anteil von Schülern mit Hauptschulabschluss relativ gleichmäßig und der Anteil von Abiturienten sank (vgl. Tabelle 38 Anhang S. XXXV).

Es wird sichtbar, dass der Anteil von Schülern ohne Abschluss beziehungsweise mit Hauptschulabschluss steigt, wohingegen es immer weniger Abiturienten gibt – aber mehr Realschulabsolventen. Somit kann man von einem sinkenden Bildungsniveau sprechen.



2.2.3.6.2 Weiterbildende Einrichtungen

Für die Leistungsfähigkeit eines Standortes ist es auch wichtig, dass junge Leute ihre Ausbildung weiterführen können, beispielsweise an einer Universität oder einer Berufsschule. In den sechs Landkreisen gibt es eine Reihe von Berufsschulen, Berufsfachschulen und ähnlichen Bildungseinrichtungen. Zudem besitzt die Montanregion eine Universität, die über die regionalen Grenzen hinaus bekannte TU Bergakademie Freiberg. Besonders in den Studienrichtungen Bergbau und Geologie hat sie sich einen Namen gemacht, sodass jährlich auch viele ausländische Studenten zum Studium kommen. Zudem bietet die Region zwei Fachhochschulen (in Zwickau und Mittweida) und eine Studienakademie in Breitenbrunn. Vor allem aus dem Umfeld der Universität heraus, welche weit über 3.000 Studenten hat, können sich wirtschaftliche Chancen ergeben.³²

Jedoch stiftet das alleinige Vorhandensein verschiedener Bildungseinrichtungen noch keinen Nutzen für die Region. Es müssen gleichzeitig auch Ausbildungs- und Arbeitsplätze vorhanden sein. Wie Statistiken vermuten lassen ist dies in der Montanregion allerdings nicht gegeben, so dass viele, insbesondere junge Menschen abwandern und höchstwahrscheinlich auch nicht mehr zurückkehren. Dies ist ein Problem fast überall in Ostdeutschland, was dazu geführt hat, dass sehr viele Menschen aufgrund mangelnder beruflicher Perspektiven abgewandert sind.

2.2.4 Wirtschaft

Als ein wichtiger Indikator für wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner zu sehen. Zu diesem Zweck wurden die Werte der sechs Landkreise der Montanregion zur Betrachtung herangezogen. In allen Landkreisen außer dem Weißeritzkreis ist das BIP über den Betrachtungszeitraum hinweg angestiegen. Dies weist auf eine Steigerung der wirtschaftlichen Gesamtleistung der betreffenden Landkreise hin (vgl. Tabelle 1 Anhang S. XVI, Tabelle 2 Anhang S. XVI).

³² Vgl. Sachsen (o.J.), TU Bergakademie Freiberg (2002).



2.2.4.1 Flächennutzung

Im Weißeritzkreis und im Landkreis Stollberg werden über 50 Prozent der Fläche landwirtschaftlich genutzt, was darauf hindeutet, dass der Sektor Land- und Forstwirtschaft besonders stark ist. Des Weiteren ist hier ein Großteil der Fläche, im Landkreis Aue-Schwarzenberg sogar der größte Teil der Fläche, bewaldet und somit gibt es offensichtlich genug Raum für zahlreiche Naturschutzgebiete und Naturdenkmäler sowie ein ausgedehntes Erholungsgebiet (vgl. Tabelle 3 Anhang S. XVI, Tabelle 4 Anhang S. XVII).

2.2.4.2 Bergbau und verarbeitendes Gewerbe

In Sachsen insgesamt wie auch in allen Landkreisen außer dem Weißeritzkreis ist eine Zunahme der Anzahl von Betrieben im Bereich „Bergbau und verarbeitendes Gewerbe“ zu verzeichnen. Hier kann vor allem der Bereich der Bergbausanierung angeführt werden, der in vielen Regionen innerhalb der Montanregion, beispielsweise im Landkreis Aue-Schwarzenberg, intensiv betrieben wird, um die vom Bergbau zerstörten Landschaften wieder zu befestigen und zu verschönern.

2.2.4.3 Gewerbeanmeldungen

Wie in ganz Sachsen ist die Zahl der Gewerbeanmeldungen in allen Landkreisen zurückgegangen, wobei dies auf sämtliche Wirtschaftsbereiche zutrifft. Einen großen Anteil an den Gewerbeanmeldungen insgesamt hat die Zahl der Anmeldungen im Bereich „Handel, Instandhaltung, Reparatur“ (vgl. Abbildung 33 Anhang S. XXXVI – Abbildung 39 Anhang S. XLII). Dieser Wert nimmt für ganz Sachsen ab; für die Kreise der Montanregion lässt sich kein eindeutiger Trend erkennen. Im Weißeritzkreis ist ein großer Rückgang von Anmeldungen im Dienstleistungssektor und im Gastgewerbe zu beobachten.

In den Landkreisen Aue-Schwarzenberg und Stollberg gab es zunehmend weniger Anmeldungen im Dienstleistungssektor. Während in Aue-Schwarzenberg mehr Gewerbe im Bereich Handel angemeldet wurden, sind es im Landkreis Stollberg vielmehr das Baugewerbe und die Land- und Forstwirtschaft (vgl. Abbildung 37 Anhang S. XL - Abbildung 38 Anhang S. XLI).



2.2.4.4 Gewerbeabmeldungen

Der Bereich der Gewerbeabmeldungen wird vom Statistischen Landesamt Sachsen zusätzlich untergliedert in die vollständige Aufgabe und die Übernahme eines Gewerbebetriebes. Diese Differenzierung wird hier ebenfalls in die Betrachtungen vorgenommen.

Gewerbeabmeldungen haben in Sachsen abgenommen, wobei aber der Anteil der vollständigen Aufgaben zugenommen hat. Damit einher geht auch eine steigende Anzahl von angemeldeten Insolvenzen.

Entgegen dem sächsischen Trend hat in Freiberg die Zahl der Gewerbeabmeldungen zugenommen, wobei dies insbesondere für die vollständige Aufgabe eines Betriebes gilt.³³ Dies geht auch einher mit einer steigenden Anzahl von angemeldeten Insolvenzen. Besonders viele Gewerbeabmeldungen gab es im Bereich „Handel, Instandhaltung, Reparatur“ (vgl. Abbildung 41 Anhang S. XLIV).

Für den Landkreis Annaberg ist festzustellen, dass die Anzahl der Gewerbeabmeldungen zunächst zugenommen hat, aber in 2001 wieder unter dem Niveau von 1999 lag (vgl. Abbildung 42 Anhang S. XLV). Trotzdem hat es eine steigende Anzahl von Insolvenzen gegeben. Genauso wie auch beim Landkreis Freiberg war der Bereich „Handel, Instandhaltung, Reparatur“ am stärksten betroffen von Gewerbeabmeldungen (vgl. Abbildung 42 Anhang S. XLV).

Auch im Mittleren Erzgebirgskreis ist die Anzahl der Gewerbeabmeldungen rückläufig, wobei auch hier wieder im Bereich „Handel, Instandhaltung, Reparatur“ die meisten Abmeldungen zu verzeichnen sind (vgl. Abbildung 43 Anhang S. XLVI). Die Zahl der Insolvenzen hat hier entgegen dem Trend abgenommen.

Im Weißeritzkreis ist nach einem Anstieg der Gewerbeabmeldungen im Jahr 2000 ein erneuter Abfall für 2001 zu verzeichnen. Der Anteil der vollständigen Aufgabe eines



Betriebes ist jedoch angestiegen. Dies geht auch einher mit einer steigenden Anzahl von angemeldeten Insolvenzen. Besonders viele Gewerbeabmeldungen gab es in den Bereichen „Grundstücks- und Wohnungswesen“ und dem Baugewerbe. Dies ist wiederum mit der nachlassenden Bautätigkeit zu erklären (vgl. Abbildung 44 Anhang S. XLVII).

Für den Landkreis Stollberg ist ebenso ein Rückgang der Gewerbeabmeldungen zu verzeichnen, wobei auch hier der Anteil der vollständigen Betriebsaufgaben gestiegen ist. Die Zahl der Gewerbeabmeldungen im Handel sind gesunken, während die Zahl in den Bereichen „Grundstücks- und Wohnungswirtschaft“ und „Baugewerbe“ gestiegen sind (vgl. Abbildung 45 Anhang S. XLVIII).

Auch im Landkreis Aue-Schwarzenberg ist die Anzahl der Gewerbeabmeldungen rückläufig, wobei besonders das Baugewerbe betroffen ist. Die Zahl der Insolvenzen hat genauso zugenommen (vgl. Abbildung 46 Anhang S. LII)

2.2.5 Tourismus

Eine Imageanalyse hat ergeben, dass Touristen das Erzgebirge als sehr attraktiv und sehenswert betrachten³⁴. Zwar entspricht das Gebiet der Montanregion nicht dem des Erzgebirges, aber es liegt zumindest auf deutscher Seite innerhalb des Erzgebirges. Dementsprechend wird die Region auch jedes Jahr von vielen Touristen besucht. Der Tourismus wird von zahlreichen Vereinen und Verbänden aus der Region gefördert, zum Beispiel dem „Tourismusverband Erzgebirge e.V.“ oder der Fremdenverkehrsgemeinschaft „Silbernes Erzgebirge“ e. V.. Allerdings gibt es keine Institution, die den Tourismus über Kreisgrenzen hinweg zentral koordiniert und Touristen sowie anderen Interessenten als Ansprechpartner dient. Abgesehen von geringfügiger Zusammenarbeit betreuen und organisieren viele einzelne Tourismusverbände und Interessengemeinschaften in den einzelnen Landkreisen den Tourismus allein für ihr bestimmtes Gebiet. Als Konsequenz können vorhandene touristische Potentiale nicht optimal genutzt werden. Sicherlich entsteht anhand der nachfolgenden Zahlen nicht unbedingt ein Bild von einem wachstums-

³⁴ Vgl. Enke (2002).



starken Tourismus, doch es liegen einige ungenutzte Potentiale in der Region, die durch eine Aufnahme in die Welterbeliste gefördert und ausgeschöpft werden können. Hierbei spielen vor allem der Imageaufbau und die zielgerichtete Organisation des Tourismus eine zentrale Rolle.

2.2.5.1 Beherbergungsstätten

2.2.5.1.1 Anzahl

Bei den Beherbergungsstätten ist zwischen den Kategorien „Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Hotels garni“, „Sanatorien, Kurkrankenhäusern“ sowie „sonstigen Beherbergungsstätten“ zu unterscheiden. In Sachsen hat die Anzahl von Beherbergungsstätten insgesamt zugenommen, wobei die Anzahl in allen drei Kategorien angestiegen ist (vgl. Abbildung 55 Anhang S. LV).

Entgegen dem allgemeinen sächsischen Trend hat in den Landkreisen Freiberg, Mittleres Erzgebirge und Stollberg die Anzahl der Beherbergungsstätten abgenommen. Dies gilt auch für die Kategorie „Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garni“ (vgl. Abbildung 49 Anhang S. LII, Abbildung 51 Anhang S. LIII).

In den Landkreisen Annaberg und Aue-Schwarzenberg hat die Anzahl der Beherbergungsstätten zugenommen. Dies gilt insbesondere für die Kategorie „Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garni“ (vgl. Abbildung 50 Anhang S. LII).

Im Allgemeinen ist im Weißeritzkreis die Anzahl der Beherbergungsstätten relativ konstant geblieben. Es gab nur geringe Schwankungen.

Trotz der teilweise fallenden Anzahl von Beherbergungsstätten sollte nicht sofort auf einen rückläufigen Tourismus geschlossen werden. Diese Schwankungen können auch saisonbedingt sein und außerdem kann es auch sein, dass zwar mehr Leute in die Region kommen, aber hier nicht übernachten, sondern nur Tagesgäste sind.



2.2.5.1.2 Betten

Bei den weiteren Betrachtungen in Abschnitt 2.2.5.1 wird nur noch die Kategorie „Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garni“ betrachtet, weil diese am wichtigsten für den Tourismus ist.

In Sachsen allgemein wie auch im Landkreis Annaberg hat die Anzahl der Betten zugenommen, wohingegen die Anzahl in den Landkreisen Freiberg, Mittleres Erzgebirge, Weißeritzkreis, Aue-Schwarzenberg und Stollberg abgenommen hat (vgl. Abbildung 61 - Abbildung 67, Anhang S. LVIII - LXI). Dies würde die Vermutung von sinkenden Urlauberzahlen und mehr Tagesgästen unterstützen.

2.2.5.1.3 Ankünfte und Übernachtungen

Die Zahl der Ankünfte und der Übernachtungen ist in Sachsen allgemein wie auch in den betrachteten Landkreisen mit Ausnahme von Stollberg angestiegen (vgl. Tabelle 41 - Tabelle 43 Anhang S. LXII - LXII), was wiederum auf eine Zunahme des Tourismus schließen lässt. Dies scheint teilweise im Widerspruch zu stehen zu der in einigen Landkreisen sinkenden Anzahl von Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Hotel garnis, lässt sich jedoch damit erklären, dass die Einrichtungen nach einem höheren Auslastungsgrad streben. Zudem sind unter den Ankünften auch die Tagesgäste erfasst.

2.2.5.2 Touristische Sehenswürdigkeiten und Freizeitmöglichkeiten

An touristischen Sehenswürdigkeiten sind in der Montanregion insbesondere die Relikte des Bergbaus hervorzuheben. Es gibt zahlreiche Schaubergwerke, Museen mit einem bergwirtschaftlichen Schwerpunkt und auch Lehrpfade.³⁵ Außerdem ist das Kunsthandwerk (beispielsweise Schnitzen, Klöppeln) sehr typisch für die Region und der Besucher hat die Möglichkeit, sich in verschiedenen Schauwerkstätten und Museen über diese Besonderheit des Landstriches zu informieren.

³⁵ Für nähere Informationen zu touristischen Zielen in der Montanregion, vgl. Fremdenverkehrsgemeinschaft "Silbernes Erzgebirge" e. V. (o.J.), WFA GmbH (2001), Tourismusgemeinschaft Mittleres Erzgebirge e.V. (1997), Weißeritzkreis (2001), Kultur- und Tourismusbüro Landkreis Stollberg (o.J.) und Landratsamt Aue-Schwarzenberg (o.J. c).



Die Traditionen der Regionen werden in zahlreichen Veranstaltungen zelebriert, vor allem während der Weihnachtszeit. Beispielhaft können das „Schneeberger Lichtelfest“ und die „Annaberger Kät“ genannt werden. Ferner werden die Traditionen gepflegt in verschiedenen Vereinen, wie beispielsweise Bergvereine, die auch an Bergparaden teilnehmen.

Im Winter bieten sich zahlreiche Möglichkeiten für den Wintersport: es gibt Loipen für den Skilanglauf, Lifte für die Skiabfahrt und die bergige Landschaft lädt ein zu Rodelpartien und ausgedehnte Spaziergänge im Schnee. Auch finden internationale Sportereignisse statt. Hervorzuheben sind die Rodel- und Bobwettkämpfe in Altenberg sowie Skispringen in Oberwiesenthal.

Zahlreiche Bäder, besonders Natur- und Heilbäder, sowie Wanderwege bieten auch in den wärmeren Jahreszeiten viele Freizeitmöglichkeiten.³⁶ Diverse Kureinrichtungen bieten Erholungs- und Genesungsmöglichkeiten.

2.2.5.3 Infrastruktur

Die Montanregion ist geprägt von einem relativ dichten Netz an Landstraßen. Das Netz der Bundesstraßen ist sehr weiträumig und verbindet nur größere Gemeinden miteinander. Die Autobahnanbindung ist sehr ungünstig gelegen. Dies bedeutet lange Anfahrtswege zur Autobahn. Lediglich im Norden der Region verläuft die A4 die dann in die A72 verläuft. Diese verbindet die Region mit dem Süden und Westen Deutschlands, verläuft nach Osten hin Richtung Lausitz und in den Norden Richtung Berlin. Im Osten der Montanregion soll eine Verbindungsautobahn nach Prag geschaffen werden, die sich zur Zeit noch im Bau befindet. Auch das Bahnliniennetz ist nicht sehr eng angelegt, verbindet aber die größeren Gemeinden miteinander.³⁷

³⁶ Für nähere Informationen zu touristischen Zielen in der Montanregion, vgl. Fremdenverkehrsgemeinschaft "Silbernes Erzgebirge" e. V. (o.J.), WFA GmbH (2001), Tourismusgemeinschaft Mittleres Erzgebirge e.V. (1997), Weißeritzkreis (2001), Broschüre „Landkreis Stollberg“ und Landratsamt Aue-Schwarzenberg (o.J. c).

³⁷ Vgl. hierzu die Karten der Landkreise aus Abschnitt 2.1.



3 Vorstellung ausgewählter deutscher UNESCO-Stätten als Referenzobjekte

Nachfolgend werden drei Referenzobjekte betrachtet: die Wartburg in Eisenach, der Rammelsberg und die historische Altstadt von Goslar sowie das Mittelrheintal. Bei der Wartburg handelt es sich um ein Baudenkmal im Sinne der UNESCO³⁸, Goslar und der Rammelsberg sind ein Stadtensemble im Sinne der UNESCO³⁹ und das Mittelrheintal ist eine Kulturlandschaft im Sinne der UNESCO⁴⁰. Bei der Untersuchung dieser drei Objekte werden jeweils unterschiedliche Aspekte beleuchtet. Die Wartburg in Eisenach wird anhand von Besucherzahlen analysiert, die von der Tourismusgesellschaft Eisenach stammen. Dies erscheint sinnvoll, da eine Stadt durch viele standortspezifische Faktoren sowie Agglomerationsvorteile ebenfalls Besucherströme auf sich zieht, die erheblichen Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung nehmen können. Zudem ist eine Stadt als Vergleichsobjekt zu der ländlich geprägten Montanregion Erzgebirge ungeeignet, um dort die vollständigen statistischen Daten zu vergleichen. Für die Altstadt von Goslar und den Rammelsberg wird analog zur Betrachtung der aktuellen Situation der Montanregion (vgl. Abschnitt 2.2) eine Betrachtung basierend auf statistischen Daten durchgeführt. Beim dem erst kürzlich in die Welterbengemeinschaft aufgenommenen Mittelrheintal wird eine regionale Imageanalyse vorgenommen.

³⁸ Vgl. UNESCO (2002b).

³⁹ Vgl. UNESCO (2002b).

⁴⁰ Vgl. UNESCO (2002b).



3.1 Vergleichsobjekt Eisenach: Die Wartburg

3.1.1 Exposé

Die Stadt Eisenach liegt im Westen Thüringens, am Zusammenfluss von Nesse und Hörssel, zwei kleiner Nebenflüssen der Werra. Der bekannte Ferienort hat 44.242 Einwohner und wurde um 1150 von dem Landgrafen von Thüringen gegründet. Heute ist Eisenach auch als Industriestandort bekannt, wobei es hier schwerpunktmäßig industrielle Produktion in der Automobilbranche, der Holzverarbeitung und der Kunsttischlerei sowie Produktionsstätten für Pigmente, Keramik, Alabaster und Schuhe gibt. Zur Infrastruktur der Stadt gehören eine in Ost-West-Richtung verlaufende Bahnlinie und die parallel verlaufende Autobahn A4.



Abbildung 10: Landkarte Eisenach und die Wartburg
(Quelle: modifizierte Darstellung nach Cestino (o.J.), Eisenach Wappen (1997))

Die Wartburg, auf einem Hügel über der Stadt liegend, ist der größte touristische Anziehungspunkt. Sie wurde 1999 als „ein hervorragendes Denkmal der feudalen Epoche in Mitteleuropa“⁴¹ in die Welterbeliste aufgenommen und ist „mit kulturellen Werten von universeller Bedeutung verknüpft“⁴². Martin Luther übersetzte hier das Neue Testament. Verbunden ist die Wartburg auch mit dem Sängerkrieg, der heiligen Elisabeth und dem Fest der Burschenschaften 300 Jahre nach der Reformation. Im 19. Jahrhundert wurde

⁴¹ Vgl. Eisenach – Stadt (2000).

⁴² Vgl. Eisenach – Stadt (2000).



die Wartburg zum nationales Denkmal ausgestaltet.⁴³ Durch ihre Lage an der ehemaligen innerdeutschen Grenze galt die Wartburg stets als Symbol für die deutsche Integration und Einheit.



Abbildung 11: Die Wartburg (Quelle: Wartburg(o.J.))

Da es sich bei der Wartburg um ein Einzelobjekt handelt, ist es leichter als bei einer Kulturlandschaft (beispielsweise der Montanregion Erzgebirge) zu ermitteln, welche Auswirkungen die Ernennung zum UNESCO-Welterbe auf den Tourismus und die damit verbundenen Wirtschaftszweige hat. Allerdings ist anzumerken, dass solche Einzeldenkmäler in den meisten Fällen bereits vor ihrer Aufnahme in das UNESCO-Weltkulturerbe schon viele Besucher anziehen und dass es insofern schwer ist zu sagen, ob die Touristen wegen des UNESCO-Welterbes oder aus anderen Gründen kommen. Dies erschwert die Analyse der Auswirkungen, die ein UNESCO-Welterbestatus hat. Während die Motive für einen Besuch kaum zu ermitteln sind, sind aber die Besucherzahlen und ihre Entwicklung in den Jahren vor und nach der Antragstellung feststellbar.

⁴³ Vgl. Eisenach – Stadt (2000).



3.1.2 Ist-Analyse

Wie eingangs dieses Kapitels erwähnt, konzentriert sich die Analyse bei diesem Referenzobjekt lediglich auf den Schwerpunkt Tourismus.

3.1.2.1 Tourismus

Betrachtet man die Anzahl der Übernachtungen in den Jahren vor der Aufnahme in das UNESCO-Welterbe, so stellt man fest, dass die Besucherzahlen deutlich gestiegen sind schon bevor Eisenach zum UNESCO-Welterbe wurde. Auch in den nachfolgenden Jahren stiegen die Zahlen kontinuierlich weiter an. Eine Ausnahme stellt das Jahr 2001 dar, denn nach dem 11. September 2001 hatte auch die Wartburg einen starken Rückgang an Besuchern, besonders an ausländischen, zu verzeichnen. Bemerkenswert ist jedoch, dass es noch im ersten Halbjahr dieses Themenjahres „Jahr der Romanik 2001“ Übernachtungszuwächse für Eisenach gab, obwohl schon das Bachjahr 2000 ein Rekordjahr war. Einzelne Veranstaltungen, wie beispielsweise der Weihnachtsmarkt, schlagen sich in den Statistiken in Form höherer Besucherzahlen nieder.

Betrachtet man die Besucherzahlen ausgewählter Sehenswürdigkeiten in Eisenach, zeigt sich ein interessanter Effekt: Ist der Besucher einmal vor Ort, schaut er sich nicht nur die Hauptattraktionen an, sondern auch weniger bedeutsame Sehenswürdigkeiten, wie das Johann Sebastian Bach-Haus, das Burschenschaftsdenkmal oder das Eisenacher Stadtschloss (vgl. Tabelle 47 Anhang S. LXIII). Nachdem in Eisenach begonnen wurde, an einem Antrag für die Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste zu arbeiten, sind auch die Besucherzahlen anderer, nicht direkt mit der Wartburg in Verbindung stehender Einrichtungen gestiegen.

Im Einklang mit den steigenden Besucherzahlen vor und nach der Aufnahme⁴⁴ in die Welterbeliste steht auch die gewachsene Nachfrage nach Stadtführungen in Eisenach (vgl. Tabelle 47 Anhang S. LXIII). Der prozentuale, jährliche Zuwachs bewegt sich in

⁴⁴ In 2001 sinken die Zahlen bedingt durch die Anschläge am 11. September 2001.



den drei Jahren nach beziehungsweise während der Antragstellung und der Aufnahme zwischen 15,9 Prozent bis 28,6 Prozent.

Betrachtet man, wie sich die Anzahl von Übernachtungen ausländischer Besucher über das Jahr verteilt, so sind deutliche saisonale Schwankungen erkennbar, wobei die Zahl im Hochsommer am größten ist. Diese Sommermonate sind also für den Tourismus in Eisenach am wichtigsten. Hinsichtlich der Aufenthaltsdauer bestehen keine nennenswerten Auffälligkeiten, jedoch ist auf den leichten Rückgang der Aufenthaltsdauer hinzuweisen (vgl. Tabelle 45 Anhang S. LXII).

Bei einem Vergleich der Fremdenverkehrsintensität⁴⁵ in Deutschland, in Eisenach und in den östlichen Bundesländern werden markante Unterschiede deutlich. In Deutschland gibt es 3.971, in Eisenach 5.551 und in den östlichen Länder 3.564 Gästeübernachtungen je 1.000 Einwohner. Diese Zahlen können als Indiz gelten, dass in Eisenach ein direkter Zusammenhang zwischen dem UNESCO-Welterbestatus der Wartburg und den steigenden Besucherzahlen besteht.⁴⁶

Abschließend ist anzumerken, dass der Schutz einer Region beziehungsweise eines Objektes durch den UNESCO-Welterbestatus nicht im Widerspruch zur Entwicklung eines Industriestandortes stehen muss. Beispielsweise gibt es in Eisenach seit zehn Jahren ein Opelwerk, in dem der General Motors Konzern die Fahrzeuge für den gesamten europäischen Markt fertigen lässt. Dieses Werk ist der größte Arbeitgeber in der Region und hier werden jährlich Hunderte in technischen und kaufmännischen Berufen ausgebildet.

⁴⁵ Darunter ist die Anzahl der Gästeübernachtungen je 1.000 Einwohner zu verstehen.

⁴⁶ Vgl. Tourismus Eisenach GmbH (2001).



3.2 Vergleichsobjekt Goslar: Der Rammelsberg und die historische Altstadt

3.2.1 Der Harz

Für die Betrachtung des Vergleichsobjektes Goslar ist es notwendig, den Harz, in den der Landkreis Goslar eingebettet ist, kurz vorzustellen, um so regionale Tourismustrends aufzeigen zu können. Der Harz erstreckt sich über das Grenzgebiet von Niedersachsen und Sachsen-Anhalt und liegt überwiegend in den Landkreisen Goslar, Osterode, Wernigerode, Nordhausen, Quedlinburg, Sangerhausen, Aschersleben-Staßfurt und Mansfelder Land (vgl. Abbildung 12). Aufgrund von Datenmangel ist es jedoch nicht möglich, nachfolgend alle Landkreise vorzustellen und daher werden in diesem Abschnitt nur Goslar und Osterode in Niedersachsen sowie Wernigerode in Sachsen-Anhalt betrachtet. Ferner werden die Bundesländer als Ganzes dargestellt.

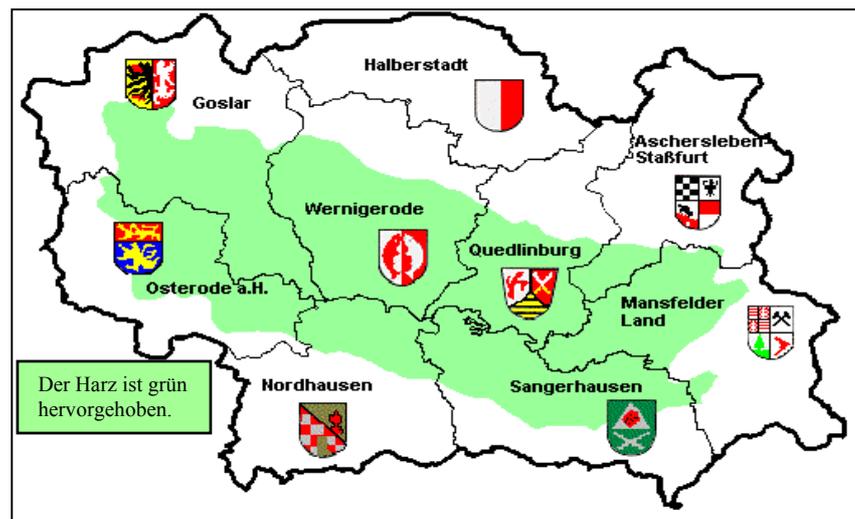


Abbildung 12: Landkreiskarte der Region um den Harz (Quelle: Harzregion (o.J.))

Während die Anzahl der Beherbergungsstätten in Goslar und auch im Landkreis Osterode im Betrachtungszeitraum rückläufig ist, entstehen im Landkreis Wernigerode neue Beherbergungsstätten (vgl. Abbildung 57 Anhang S. LVI – Abbildung 60 Anhang S. LVIII).



Für Niedersachsen und für Sachsen-Anhalt sind insgesamt ein Anstieg der Gästezahl festzuhalten, jedoch ist auf saisonale Schwankungen hinzuweisen (vgl. Tabelle 48 Anhang S. LXIV). Über den Zeitraum von 1995 bis 2001 betrachtet ist die Zahl der Übernachtungen in Sachsen-Anhalt angestiegen.⁴⁷ Auch in Niedersachsen gibt es einen Anstieg, jedoch nur bis 2000. Für das Jahr 2001 sind stark fallende Übernachtungszahlen zu verzeichnen (vgl. Tabelle 49 Anhang S. LXIV - Tabelle 50 Anhang S: LXV). Laut der Tourismusgesellschaft Goslar gab es nach dem 11. September 2001 einen Einbruch der Touristenströme. Dieses Ereignis könnte auch die rückläufige Entwicklung des Tourismusbereichs in ganz Niedersachsen und somit auch im Harz erklären. Seltsam erscheint allerdings, warum kein ähnlicher Trend in Sachsen-Anhalt zu beobachten ist. Ein eindeutiger Trend lässt sich daher nicht ableiten, außer eventuell eine Umlenkung der Touristenströme zu Gunsten der östlichen Bundesländer.



Abbildung 13: Die Bundesstrassen und Autobahnen im Harz (Quelle: Harzinfo (o.J.))

⁴⁷ Nur zwischen 1996 und 1997 ist die Anzahl der Übernachtungen kurzzeitig gesunken.



3.2.2 Exposé: Der Landkreis Goslar

Der Landkreis Goslar gehört mit seinen 965 km² zum Regierungsbezirk Braunschweig und umfasst den nordwestlichen Teil des Harzes mit weiten Teilen des Hochharzes sowie das nordwestliche Harzvorland. Die meisten der 158.000 Einwohner des Landkreises wohnen am Harzrand.

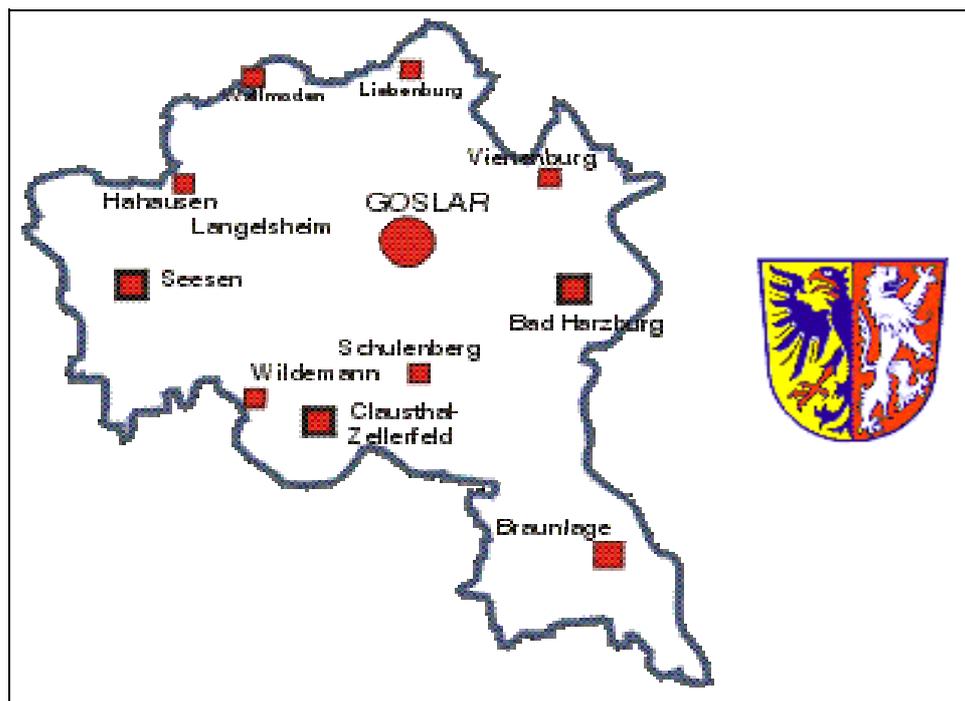


Abbildung 14: Karte des Landkreises Goslar (Quellen: Goslar (o.J.), Harz (o.J. b))

Als Folge einer jahrhundertelangen gewerblichen Tradition sind hier im Schatten des Harzes geschäftige Städte entstanden, die ähnlich wie erzebergische Städte schon vor tausend Jahren wegen der enormen Erzvorkommen von großer Bedeutung waren. Aus diesem Grund sind Landschaft und Kultur dieses Landkreises eng mit dem Bergbau verbunden.

Die Stadt Goslar (vgl. Abbildung 15 S. 43) war und ist wirtschaftliches Zentrum der Region. Seit vor mehr als tausend Jahren Edelmetalle im Rammelsberg gefunden wurden, haben Bergbau, Handel und Gewerbe in Goslar große Bedeutung erlangt. Die Stadt Bad Harzburg mit ihren Heilbädern, die gewerblich orientierten Nachbarstädte Seesen und



Langelsheim sowie auch das mehr landwirtschaftlich ausgerichtete Harzvorland haben einen hohen Freizeitwert.



Abbildung 15: Die Altstadt von Goslar (Quelle: Harzpoint (o.J.))

Zur Infrastruktur des Landkreises gehören unter anderem zwei Autobahnen, die A7 und die A394, welche die Region in Nord-Süd-Richtung durchqueren. Außerdem gibt es einige Bundesstraßen, die überwiegend in Ost-West-Richtung verlaufen, und zwei die Städte um Goslar und Seesen verbindende Bahnlinien. Die wirtschaftlichen Grundlagen des Landkreises sind breit gefächert. Schwerpunkte der industriellen Produktion sind die Bereiche Bergbau und Metallherzeugung sowie Metall- und Eisenverarbeitung. Aber auch der Handel und der Dienstleistungssektor spielen eine wichtige Rolle. Dies ist primär durch den Fremdenverkehr bedingt, aber auch auf die zahlreichen besonderen Einrichtungen zurückzuführen (beispielsweise die Technische Universität Clausthal, das Oberbergamt, die Fortbildungseinrichtungen und Tagungszentren sowie die Heil- und Gesundheitsbäder).

Nachdem der Altstadt Goslar und dem Bergwerk Rammelsburg im Jahr 1992 der UNESCO-Welterbetitel verliehen wurde, haben die touristischen Attraktionen des Landkreises noch mehr an Anziehungskraft gewonnen.⁴⁸

⁴⁸ Vgl. Landkreis Goslar (o.J.).



3.2.3 Betrachtung der Situation vor und nach der Ernennung zum UNESCO-Welterbe

Um zu verdeutlichen, dass schon die Antragstellung Veränderungen der wirtschaftlichen und demografischen Situation zur Folge haben kann, muss man in die Betrachtung auch den Zeitraum einbeziehen, der vor Aufnahme der Arbeiten für die UNESCO-Bewerbung liegt. Für Goslar wurde der Antrag auf Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste 1990 gestellt, weshalb hier auch der Zeitraum zwischen 1986 und 1989 betrachtet wird (je nach Verfügbarkeit der Daten).

3.2.3.1 Demographie

Hinsichtlich der Bevölkerungsstruktur ergibt sich im Landkreis Goslar für die beiden Betrachtungszeiträume ein unterschiedliches Bild. Während 1986 noch 4,62 Prozent der Bevölkerung unter sechs Jahren alt war, waren es 2001 5,24 Prozent. Der Anteil der unter Sechsjährigen ist also stetig gewachsen. Dasselbe gilt auch für die Bevölkerungsschicht der 6 - 15 Jährigen, deren Anteil an der Gesamtbevölkerung von 7,84 Prozent 1986 mit leichten Schwankungen auf 8,63 Prozent im Jahr 2001 anstieg. Die anderen Bevölkerungsgruppen weisen keine Besonderheiten auf, von leichten Schwankungen einmal abgesehen, steigen ihre Anteile an der Gesamtbevölkerung mit dem allgemeinen Trend leicht an.

Wenn man das Verhältnis zwischen Männern und Frauen betrachtet (vgl. Tabelle 13 Anhang S. XIX), so ist festzustellen, dass es stets mehr Frauen als Männer gibt; allerdings sinkt der Anteil der Frauen und der der Männer nimmt zu. Dies mag daran liegen, dass während des Ersten und Zweiten Weltkrieges viele Männer gefallen sind. In den nachwachsenden Generationen ist das Verhältnis wahrscheinlich wieder ausgeglichener.

Wie in Abbildung 23 Anhang S. XXIII zu erkennen ist, gibt es im Landkreis Goslar einen Trend zur starken Verringerung der Abwanderung. War der Saldo von Zu- und Fort-



zügen für 1986 und 1987⁴⁹ noch negativ, so hat sich dieser Trend bis in das Jahr 2001 umgekehrt. Fundierte Gründe für diese positive Entwicklung herzuleiten, ist schwierig basierend auf den vorliegenden Informationen. Jedoch könnte ein Bezug zur Verleihung des UNESCO-Welterbtitels bestehen, denn dies ist – neben der Wiedervereinigung 1989 – das einzige einschneidende Ereignis, das auf den Landkreis im Betrachtungszeitraum eingewirkt hat. Aber eben gerade die Wiedervereinigung scheint fast noch relevanter zur Erklärung, warum der Abwanderungstrend umgekehrt werden konnte: Nach 1989 liegt der Landkreis nicht mehr an einer unüberwindbaren Grenze, sondern liegt nun im Zentrum Deutschlands. Es ist nicht auszuschließen, dass die nun sehr zentrale Lage auch einen Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung hat.

Hinsichtlich der Haushaltsgrößen (vgl. Tabelle 18 Anhang S. XXIV) ist festzustellen, dass dem größten Teil der Haushalte nur eine Person angehört. Der Anteil der Zweipersonenhaushalte liegt im Landkreis Goslar mehr als sechs Prozent unter dem sächsischen Vergleichswert. Zwar gibt es auch auf dem Gebiet der Montanregion Erzgebirge vereinzelt Landkreise, die einen ähnlich geringen Wert an Zweipersonenhaushalten aufweisen, dennoch sei angemerkt, dass der Wert des Landkreises Goslar am unteren Rand der Amplitude liegt. Die Betrachtung der Bevölkerungsstruktur im Landkreis Goslar zeigte, dass die Anzahl der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung stieg. Damit einhergehend haben Haushalte mit drei und mehr Personen, soll heißen Familien, den zweitgrößten Anteil an der Gesamtzahl der Haushalte. Dieser große Anteil ist auch charakteristisch für eher ländlich geprägte Regionen wie dem Landkreis Goslar.

3.2.3.2 Soziographie

Die meisten Haushalte im Kreis Goslar haben ein Einkommen zwischen 1.065 und 2.130 Euro zur Verfügung (vgl. Abbildung 31 Anhang S. XXVIII). Beinahe eben so stark vertreten ist die Gruppe der Haushalte mit einem Einkommen von unter 1.065 Euro. Circa 70 Prozent aller Haushalte fallen in diese beiden Einkommensgruppen. Über die Jahre hinweg betrachtet, lässt sich eindeutig erkennen, dass die unteren Einkommens-

⁴⁹ Für 1988 liefert das statistische Landesamt Niedersachsen keine Daten.



schichten abnehmen zugunsten der oberen Einkommensschichten (mit einem Einkommen von mehr als 2.130 Euro pro Monat). 1992 hatten noch circa 58 Prozent der Haushalte ein Einkommen zwischen 1.065 und 2.130 Euro. Dieser Anteil fiel bis zum Jahr 1995 leicht auf circa 54 Prozent. Analog stieg der Anteil höherer Einkommensklassen an. Die höchste Einkommensgruppe (Einkommen über 4166 Euro) hatte einen Zuwachs von knapp 100 Prozent bis 1992 und einen weiteren Zuwachs von über 23 Prozent bis 1995. Ähnlich verhielt es sich auch mit der zweithöchsten Einkommensgruppe, die einen Zuwachs von über 69 Prozent beziehungsweise von 9,23 Prozent erlebte. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in der Zeit von 1989 bis 1992 – also genau in dem Zeitraum, in dem das Bergwerk Rammelsberg und die Altstadt von Goslar in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen wurden – die Einkommenszuwächse in der Bevölkerung besonders groß waren. Zwar gab es auch in der folgenden Periode eine Verschiebung der Einkommen nach oben, aber diese war bei weitem nicht so stark.

Insgesamt ist die Zahl der Erwerbslosen⁵⁰ im Landkreis Goslar gesunken und zwar besonders von 1999 zu 2000 (um 3,2 Prozent). Im folgenden Jahr ist die Zahl noch um circa ein Prozent zurückgegangen⁵¹.

In den drei betrachteten Jahren 1999 bis 2001 waren in Goslar circa 12,5 Prozent der Menschen arbeitslos. Dabei ist der Frauen- und Männeranteil annähernd gleich. Auffällig ist jedoch, dass circa neun Prozent der Ausländer arbeitslos sind und dass der Anteil der Arbeitslosen unter den Jugendlichen circa 11,5 Prozent beträgt. Der Anteil der über 55-jährigen Arbeitslosen sinkt hingegen und zwar so stark, dass die Gesamtzahl der Arbeitslosen ebenfalls sinkt. Auch die Langzeitarbeitslosenquote geht zurück (vgl. Tabelle 33 Anhang S. XXXIII).

Ähnlich wie die Höhe der Arbeitslosenquote verhält sich auch das Verhältnis der Sozialhilfeempfänger je 1000 Einwohner. Diese Anzahl hat im Landkreis Goslar stetig abge-

⁵⁰ „Als erwerbslos wird gezählt, wer angibt, eine Arbeit zu suchen, auch wenn er eine kürzere Teilzeit-Arbeit wünscht oder älter 65 Jahre ist oder sich noch in der Ausbildung befindet oder nur eine Ausbildungsstelle wünscht, selbst wenn er nicht sofort verfügbar ist“ (vgl. Raumplanung (2001)). Unter Erwerbslose fallen beispielsweise Rentner, Hausfrauen und Studenten, die einen Nebenjob suchen.

⁵¹ Leider liefert das statistische Landesamt Niedersachsen keine Daten für die Jahre 1987 bis 1989.



nommen und liegt im Jahr 2001 bei 37,9 Empfängern je 1000 Einwohner (vgl. Tabelle 36 Anhang S. XXXIV).

Eine Betrachtung der Schulabschlüsse aller Schulen im Landkreis Goslar⁵² zeigt, dass circa 90 Prozent aller Schulabgänger einen Abschluss machen. Circa 8,65 Prozent der Schüler erlangen die Hochschulreife⁵³, circa 55 Prozent erlangen Realschulabschlüsse mit beziehungsweise ohne erweitertem Abschluss und circa 24,50 Prozent machen Hauptschulabschlüssen mit beziehungsweise ohne Erweiterung. Bemerkenswert ist vor allem, dass der Anteil von höheren Abschlüssen (Realschulabschluss und Hochschulreife) rückläufig ist und der Anteil von Hauptschulabschlüssen und von dem Bevölkerungsteil ohne einen Schulabschluss dagegen steigt. Da die Gruppe der schlecht ausgebildeten Menschen leicht ansteigt und die Gruppen der besser ausgebildeten leicht fällt, kann man vermuten, dass einige Schüler einen guten Hauptschulabschluss dem schlechten Realschulabschluss vorziehen und die Schulform wechseln. Dennoch sei angemerkt, dass die Quote der Gymnasiasten hier erheblich unter dem deutschen Durchschnitt liegt (vgl. zu diesem Absatz Tabelle 40 Anhang S. XXXV).

3.2.3.3 Wirtschaft

In Abbildung 40 Anhang S. XLIII werden bei den Gewerbebeanmeldungen zehn Kategorien unterschieden. Gewerbebeanmeldungen im Bereich Land- und Forstwirtschaft machen den kleinsten Anteil an der gesamten Zahl der Anmeldungen aus, gefolgt von den übrigen Wirtschaftszweigen, dem Baugewerbe sowie den öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen. Verkehr und Nachrichtenübermittlung sind ebenso einzureihen, wie Kredit- und Versicherungswesen. Die drei dominierenden Gruppen sind das Gastgewerbe, das Grundstücks- und Wohnungswesen, der Handel sowie Instandhaltung und Repa-

⁵² Die Einteilung der Schulabschlüsse in Niedersachsen setzt sich wie folgt zusammen:

- Ohne Abschluss: Menschen ohne irgendeinen Schulabschluss und Absolventen der Lernhilfesschulen
- Hauptschulabschluss: Hauptschulabschluss, einschließlich qualifizierter Hauptschulabschluss und Abschluss nach SEK I
- Realschulabschluss: Realschulabschluss nach SEK I und erweiterter SEK I
- Hochschulreife: Fachhochschulreife, Fachgebundene Hochschulreife, allgemeine Hochschulreife, sonstige ausländische Schulabschlüsse und Schulabschlüsse sonstiger Art

⁵³ Diese Gruppe umfasst alle Abschlüsse, die zum Besuch einer Hochschule berechtigen.



ratur. Diese vier Gruppen machen einen Gesamtanteil von 65 Prozent der gesamten Gewerbeanmeldungen aus.

Im Jahr 1999 gab es im Landkreis Goslar eine große Zahl von Gewerbeabmeldungen im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, weitaus mehr als Anmeldungen. Dies ist ein Indiz dafür, dass sich dieser Markt erheblich konzentriert hat. Durch diese einmalige und ungewöhnlich hohe Anzahl von Abmeldungen hat sich das Verhältnis von An- und Abmeldungen erheblich verzerrt. Trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage geht die Zahl der Gewerbeabmeldungen dennoch zurück. Dieser Trend gilt für alle Bereiche gleichermaßen. Die Anteile der einzelnen Bereiche an der Gesamtanzahl der Gewerbeabmeldungen ist ungefähr genauso wie bei den Gewerbeanmeldungen. Allerdings ist in allen Bereichen die absolute Zahl der Abmeldungen geringer als die Zahl der Anmeldungen. So liegt der Anteil der Gewerbeanmeldungen im Bereich „übrige Wirtschaftszweige“ bei circa 55 Prozent, bei den öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen bei circa 60 Prozent und bei dem Kredit- und Versicherungsgewerbe bei circa 78 Prozent der gesamten Gewerbeanmeldungen. Das Grundstücks- und Wohnungswesen⁵⁴ verzeichnet circa 40 Prozent, Verkehr und Nachrichtentechnik circa 39 Prozent und das Gastgewerbe 29 Prozent mehr An- als Abmeldungen. Handel, Reparatur und Instandhaltung verzeichnen drei Prozent, das Baugewerbe 19 Prozent, das verarbeitendes Gewerbe 39 Prozent und die Land- und Forstwirtschaft 31 Prozent mehr Gewerbeanmeldungen als Gewerbeabmeldungen⁵⁵ (vgl. Abbildung 40 Anhang S. XLIII – Abbildung 48 Anhang S. LI).

3.2.3.4 Tourismus

Zieht man die Zahlen der Ankünfte von Touristen in Stätten des Gastgewerbes heran (vgl. Tabelle 44 Anhang S. LXII), so kann man eindeutig sehen, dass schon im Jahr der Antragstellung (1990) und somit im ersten Jahr nach der Grenzöffnung, die Besucherzahlen deutlich gestiegen sind. Zwar könnte man hier argumentieren, dass die Wiederverei-

⁵⁴ Die Werte für 1999 werden aufgrund ihrer starken Abweichung in diesem Fall außer Acht gelassen, um Verzerrungen einmaliger Prozesse vorzubeugen.

⁵⁵ Gewerbean- und abmeldungen beinhalten auch jeweils die Übernahme von Betrieben.



nigung und die damit verbundene Reisewelle aus dem Ostteil der Republik auch einen großen Anteil hat, allerdings liegt die Steigerungsrate bei mehr als 18 Prozent und kann nicht nur auf einen Faktor zurückzuführen sein. Die aktuellen Zahlen zeigen jedoch ein anderes Bild auf. Die Ankünfte von Besuchern in den Jahren 1999 bis 2001 sind im Vergleich zu 1990 wieder deutlich zurückgegangen. Dennoch hat sich der Durchschnitt im Betrachtungszeitraum auf einem höheren Niveau eingependelt. Das könnte in direktem Zusammenhang mit der UNESCO-Verleihung stehen und somit könnte man sagen, dass dieser Titel auch einen positiven Effekt auf die wirtschaftliche Situation des Landkreises hat.

Bei den Beherbergungsstätten ist zwischen den Kategorien „Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garni“, „Sanatorien, Kurkrankenhäusern“ sowie „sonstigen Beherbergungsstätten“ zu unterscheiden. Im Landkreis Goslar hat die Anzahl von Beherbergungsstätten insgesamt abgenommen, wobei nicht bei allen Kategorien eine Abnahme festzustellen ist (vgl. Abbildung 56 Anhang S. LV, Abbildung 57 Anhang S. LVI). Die Abnahme der Anzahl der Beherbergungsstätten ist auf die starke Reduktion der Stätten in der Kategorie „Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garni“ zurückzuführen. Die anderen Kategorien haben sich in den Jahren 1988 bis 1990 beziehungsweise 1999 bis 2001 positiv entwickelt. Beispielsweise hat die Anzahl der Sanatorien, Kurkrankenhäuser um 50 Prozent zugenommen.



3.3 Vergleichsobjekt Mittelrheintal

3.3.1 Exposé

Das Mittelrheintal, international wohl eine der bekanntesten Regionen Deutschlands, erstreckt sich über mehrere Landkreise und die Bundesländer Rheinland-Pfalz und Hessen. Die Region zählt zu der Kategorie „Kulturlandschaft“, deren Wert sich aus dem Zusammenspiel von Natur und Kultur entwickelt hat. Innerhalb von mehreren tausend Jahren haben die Menschen in diesem spektakulären Naturraum, der vom massiven Durchbruch des Rheinstromes durch das Rheinische Schiefergebirge geprägt ist, eine Landschaft geformt, die in ihrer Vielfalt, ihrer historischen Bedeutung und ihrer mythologischen sowie künstlerischen Überhöhung unvergleichlich ist.

Sowohl aus geographischer, naturkundlicher als auch aus historischer Sicht ist das Mittelrheintal von besonderer Bedeutung. Die ersten Spuren früher Besiedlung hinterließen die Kelten; es folgten die Römer, die den Rhein schon im ersten nachchristlichen Jahrhundert als Verkehrsweg nutzten. Sie gründeten unter anderem die Städte Mainz (Moguntia) sowie Koblenz (Confluentes) und auch Bingen, Oberwesel und Boppard haben römische Ursprünge. Im Mittelalter wirkten die Erzbischöfe in Mainz, Trier und Köln. Auch wenn sich das Landschaftsbild in den vergangenen Jahrzehnten erheblich gewandelt hat, konnte die einzigartige Identität und Authentizität des Oberen Mittelrheintals weitgehend gewahrt werden.

Schon seit unzähligen Jahren gibt es Probleme aufgrund von Zersiedlungserscheinungen, der Aufgabe des Steillagenweinbaus, des Verfalls der alttypischen Burgen und des Verkehrslärms. Trotzdem ist das Mittelrheintal noch immer eine eindrucksvolle Landschaft, die jährlich Tausende von Touristen anzieht. Nur eine Besinnung auf den kulturellen Schatz der Region und der Wille, diesen auch zu bewahren, kann letztlich den angesprochenen negativen Tendenzen beziehungsweise Problemen entgegenwirken. Eine Chance ergibt sich dabei durch die Aufnahme des Oberen Mittelrheintales von Bingen und Rüdesheim bis Koblenz (vgl. Abbildung 16 S. 51 und Abbildung 69 Anhang S. LXVII) in die Liste der Welterbestätten der UNESCO; diese erfolgte am 27. Juli 2002.⁵⁶

⁵⁶ Vgl. Mittelrheintal (2002).



Beides, der vorhandene Reiz der Region wie auch die erkennbare Bedrohung der Kulturlandschaft, haben zum Erfolg der Bewerbung beigetragen:

„Das Mittelrheintal hat die Anerkennung als Kulturlandschaft erhalten, weil es Burgen und Steillagenweingebäude, aber eben auch eine einzigartige Pflanzen- und Tierwelt und besonders geschützte Flächen gibt. Die Naturschutzgebiete waren ein wichtiges Argument für die UNESCO, die Anerkennung auszusprechen - und werden eines für Touristen sein, in unsere Region zu kommen“⁵⁷.



Abbildung 16: Karte des Mittelrheintals (Quelle: Deutschland Tourismus (o.J.))

3.3.2 Ist-Analyse

Bereits in den achtziger Jahren wurde das Mittelrheintal zur Aufnahme in die Welterbeliste der UNESCO vorgeschlagen. 1984 rangierte das Tal auf Platz 42 der nationalen Tentativliste, doch der Antrag wurde damals nicht weiter verfolgt. Mit dem Fall der Mauer und den damit verbundenen Veränderungen in der Bundesrepublik Deutschland wurde auch die deutsche UNESCO-Vorschlagsliste überarbeitet. Projekte in den neuen Bundesländern wurden priorisiert und das Mittelrheintal fand keine Berücksichtigung mehr. Trotzdem wurde weiter an dem Vorhaben gearbeitet, das Mittelrheintal langfristig zum UNESCO-Welterbe zu machen. Unterstützt von Seiten der Politik schaffte es die Mittelrheininitiative 1996 wieder auf die Tentativliste (Platz 6) und im Sommer 2002 wurde



das Mittelrheintal, wie auch die Städte Wismar und Stralsund, zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt. Diese Auszeichnung stellt eine große Chance dar, den in der Region vorhandenen Problemen (beispielsweise die Landflucht, die geringen Investitionen und die Stagnation im Tourismusbereich) entgegenzuwirken. Wie gravierend die Probleme dieser Region sind, lässt sich beispielhaft an dem Rückgang der Übernachtungen pro Jahr demonstrieren: 1991 wurden noch 22,4 Millionen verzeichnet, 1994 waren es nur noch 16,8 Millionen (vgl. Abbildung 68 Anhang S. LXIII).

Der positive Einfluss, welcher von der offiziellen Ernennung zum Weltkulturerbe auf die Übernachtungs- und Besucherzahlen ausgeht, ist schon jetzt erkennbar. Während die Gästezahlen und die Anzahl der Übernachtungen in allen anderen rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsgebieten im gleichen Zeitraum rückläufig sind, ist für das Rheintal im Vergleich zum Vorjahreshalbjahr ein Anstieg zu verzeichnen.⁵⁷ Bei 368.719 Besuchern des Tals waren in den ersten sechs Monaten nach der Verleihung des Welterbetitels in diesem Jahre insgesamt 898.083 Übernachtungen gezählt worden. Ein Zuwachs der Gästezahlen im Rheintal von 1,8 Prozent und der Übernachtungen von 2,4 Prozent bedeuten nach dem jahrzehntelangen Besucherrückgang eine Wiederbelebung des Tourismus in der Region. Dies kommt besonders den Städten und Gemeinden zugute, die auf die Zukunft als Spitzenadresse im Kulturtourismus gesetzt haben. Da die negativen Entwicklungstendenzen im Tourismusbereich durch die Ernennung zum UNESCO-Welterbe anscheinend gestoppt werden konnten, kann man diese Initiative schon jetzt als Erfolg bezeichnen.

Zwischen 1970 und 1987 gab es parallel zu den rückläufigen Besucherzahlen auch einen überdurchschnittlichen Bevölkerungsrückgang: in diesem Zeitraum nahm die Bevölkerung im Mittelrheintal um durchschnittlich sieben Prozent ab. Damit eng verbunden ist auch das nur geringfügige Beschäftigungswachstum. Während zwischen 1985 und 1993 der durchschnittliche Zuwachs der Beschäftigten bundesweit jährlich 1,5 Prozent betrug, sind für das linksrheinische Gebiet des Mittelrheintals nur 0,4 Prozent zu verzeichnen.

⁵⁷ Vgl. Hoffmann (2002).

⁵⁸ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (o.J.)



Dabei ist zu betonen, dass ein großer Anteil der Beschäftigten nur als Teilzeitkräfte beschäftigt sind.⁵⁹

Die Anzahl der Gäste und der Übernachtungen in den einzelnen Gemeinden, die zum UNESCO-Welterbe gehören, hat sich unterschiedlich entwickelt. Im ersten Halbjahr 2001 waren positive Tendenzen insbesondere in der Verbandsgemeinde Loreley, in Lahnstein und vor allem in Koblenz, dem nördliche Portal des beantragten Welterbegebietes, zu beobachten. Mit 233.616 Übernachtungen in diesem Zeitraum ist Koblenz der zentrale Punkt, von dem der Tourismus auszugehen scheint.⁶⁰ Die Zahlen unterstreichen weiterhin, dass sich eine Kulturlandschaft nur bei einer zentralen Vermarktung als touristische Attraktion etablieren kann. Dies gilt insbesondere dann, wenn es darum geht, ausländische Besucher anzuziehen. Für das Mittelrheintal bedeutet dies beispielsweise, dass es wenig effektiv wäre, wenn die Stadt Koblenz ein eigenes Marketingkonzept entwickeln würde, das die umliegenden Sehenswürdigkeiten nicht einbezieht. Ähnliches trifft auch auf die Montanregion Erzgebirge zu.

Ein Interview der Süddeutschen Zeitung mit dem Bürgermeister von Kamp-Bornhofen zeigt die Stimmung sehr deutlich (vgl. Anhang S. LXVI). Dabei werden nicht nur die bisherigen Schwächen ersichtlich, sondern auch in welcher Weise die Ernennung zum UNESCO Welterbe als Aufschwung und neue Chance für eine gesamte Region angesehen wird.

⁵⁹ Vgl. Herold/Schöttke (1999).

⁶⁰ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (o.J.)



4 Vergleich der Montanregion mit den Referenzobjekten

Zur Verdeutlichung der Unterschiede aber auch des Potentials, welches in dem Gebiet der Montanregion Erzgebirge steckt, erscheint es sinnvoll, dieses Gebiet mit einem ähnlichen zu vergleichen. Die Struktur des Landkreises Goslar ist der des Landkreises Freiberg in großen Teilen ähnlich, so dass durch einen Vergleich der beiden Territorien die wirtschaftlichen Chancen für die Montanregion Erzgebirge aufgrund eines UNESCO-Welterbetitels am ehesten aufgezeigt werden können. Das Mittelrheintal ist eine der wenigen Kulturlandschaften, die zum UNESCO-Welterbe erklärt wurden, und ist somit auch ein wertvolles Referenzobjekt. Anhand der Eisenacher Wartburg als Referenzobjekt soll verdeutlicht werden, wie bei bereits bekannten und touristisch erschlossenen Baudenkmälern durch die Aufnahme in das UNESCO-Welterbe ein zusätzlicher Imagegewinn erzielt werden kann.

In Eisenach haben sich die Besucherzahlen schon vor der Verleihung des Welterbetitels erhöht⁶¹ (vgl. Tabelle 47 Anhang S. LXIII). Daraus kann geschlossen werden, dass diese Auszeichnung selbst für eine bereits touristisch erschlossene Stätte noch einen zusätzlichen Imagegewinn bewirken kann und die Besucherzahlen dadurch noch weiter gesteigert werden können. Wesentlicher Bestandteil des Eisenacher Tourismuskonzeptes ist die Vermittlung von Gästen durch die Tourismusgesellschaft Eisenach. In dieser Gesellschaft werden neben der Wartburg auch das Bach- und das Lutherhaus sowie viele weitere Stätten zentral vermarktet.

Vergleicht man Daten zur Bevölkerungsstruktur von Goslar mit dem Bundesdurchschnitt, so stellt man fest, dass die Anzahl der Kinder im Landkreis Goslar annähernd dem Bundesdurchschnitt entspricht. Der Anteil der Jugendlichen und auch der Anteil der jungen Erwachsenen ist in diesem Landkreis leicht geringer. Ebenfalls geringer als im Bundesdurchschnitt ist der Anteil der 50 – 65-Jährigen. Dagegen ist der Anteil der 25 – 50-Jährigen und der über 65-Jährigen in Goslar über dem Bundesdurchschnitt (vgl. Tabelle 10 Anhang S. XIX). Für alle Landkreise auf dem Gebiet der Montanregion Erzgebirge ergibt sich ein ähnliches Bild (vgl. Tabelle 5 Anhang S. XVII -



Tabelle 9 Anhang S. XVIII). Der Anteil der 6 - 15-Jährigen ist hier geringer und der der jungen Erwachsenen zum Teil deutlich größer (bis zu sechs Prozent) als im Landkreis Goslar. Die älteren Bevölkerungsteile (50 und älter) sind in der Montanregion schwächer repräsentiert als im Landkreis Goslar. Das könnte ein Indiz dafür sein, dass der Überalterungsprozess der Gesellschaft im Westen schon weiter fortgeschritten ist. Aber genau darin ist eine große Chance für die Montanregion zu sehen: Hier ist der junge, arbeitsfähige Teil der Bevölkerung prozentual stärker vertreten.

Hinsichtlich der Bevölkerungsbewegung ergibt sich in West- und Ostdeutschland ein sehr unterschiedliches Bild. Wie Abbildung 23 Anhang S. XXIII zeigt, gleichen sich im Westen, also auch im Landkreis Goslar, die Fort- und Zuzüge beinahe aus.⁶² Dagegen zeigen die Abbildungen zur Bevölkerungsbewegung in den Landkreisen der Montanregion (vgl. Abbildung 17 Anhang S. XX - Abbildung 22 Anhang S. XXIII, Tabelle 14 Anhang S. XX) eine starke und weiter ansteigende Abwanderung, vermutlich in den Westen. Dies stimmt mit dem allgemeinen Trend überein, dass die neuen Bundesländer immer mehr Einwohner verlieren. Viele Menschen, insbesondere junge, gehen oft durch Prämien des Arbeitsamtes motiviert in den Westen, um dort Arbeit zu finden, was zu einem Mangel an Fachkräften im Osten führen kann. Aber gerade für eine strukturschwache Region wie dem Erzgebirge ist es besonders wichtig, gut Qualifizierte zu halten, um die Wirtschaft aufzubauen.

Betrachtet man die Haushaltsgrößen, so gibt es kaum Unterschiede zwischen Goslar und der Montanregion. Die beiden Gebiete haben eine ähnliche Bevölkerungsstruktur (vgl. Tabelle 15 Anhang S. XXIV - Tabelle 18 Anhang S. XXIV) und das spiegelt sich in den Haushaltsgrößen wider. Auffällig erscheint die meist geringe Zahl der Einpersonenhaushalte und die höhere Zahl der Zwei- und Mehrpersonenhaushalte im Gebiet der Montanregion. Da sich allgemein eine Entwicklung von der Familie hin zu Alleinlebenden beziehungsweise kinderlosen Paaren abzeichnet, muss bemerkt werden, dass die Anzahl der Zweipersonenhaushalte stärker vertreten ist und die Menschen in ländlichen Ge-

⁶¹ Nach schriftlicher Auskunft der Tourismusgesellschaft Eisenach GmbH (2002).

⁶² Nur in strukturschwachen Regionen sind die Fortzüge größer als die Zuzüge.



bieten wie der Montanregion noch eher in Gemeinschaften zusammenleben als im Raum um Goslar.

Ein Vergleich der Haushaltseinkommen ergibt sehr markante Unterschiede zwischen den Regionen. Die Unterschiede zeigen sich schon in den von den jeweiligen Statistischen Landesämtern zur Erfassung gebildeten Einkommensklassen: Während in ganz Sachsen die oberste Klasse „über 2.556 Euro“ ist, wurde in Goslar „über 4.166 Euro“ gewählt. Im Landkreis Goslar, einem sehr ländlichen Gebiet, haben circa 55 Prozent der Haushalte weniger als 2.130 Euro monatlich zur Verfügung (vgl. Abbildung 24 Anhang S. XXV - Abbildung 31 Anhang S. XXVIII). In Sachsen dagegen sind es 78 Prozent und in den Landkreisen der Montanregion sogar fast 100 Prozent. Eine Ausnahme stellt allein Freiberg dar: hier ist das Haushaltseinkommen höher, was eventuell mit der Universität im Zusammenhang steht, die nicht nur höher bezahlte Angestellte hat, sondern auch der mittelständischen Industrie durch enge Zusammenarbeit Standortvorteile bieten kann. Daraus sind wenige große mittelständische Betriebe entstanden, die unter Umständen überdurchschnittliche Löhne bezahlen können.

Wie die Betrachtung über einen längeren Zeitraum hinweg zeigt, pegelt sich in Sachsen das Haushaltseinkommen auf diesem niedrigen Niveau ein – einem Niveau, das einem im unteren Drittel liegenden Einkommen in Goslar entspricht. Wie bereits in Abschnitt 1.1.1.1. angesprochen, fand ein enormer Anstieg der Haushaltseinkommen in den Jahren von 1989 bis 1992 statt, genau in der Zeit der Verleihung des UNESCO-Welterbetitels für das Bergwerk Rammelsberg und die Altstadt in Goslar. Hieraus könnte sich folgender Zusammenhang ableiten lassen: Die Verleihung des UNESCO-Welterbes scheint einen mittelbaren Einfluss auf das Haushaltseinkommen der im Tourismussektor beschäftigten Bevölkerung zu haben.

Beim Vergleich der Höhe und der Struktur der Arbeitslosigkeit stellt man Folgendes fest: Die Montanregion Erzgebirge hat eine deutlich geringere Arbeitslosenquote als der Landkreis Goslar und auch als das Land Sachsen. Ferner ist der höhere Anteil von Frauen an den Arbeitslosen zu bemerken. Vereinzelt liegt dieser Anteil mit über neun Prozent sogar über dem Niveau von Goslar (vgl. Tabelle 30 Anhang S. XXXII - Tabelle 33 Anhang S. XXXIII). Des Weiteren ist der Anteil der arbeitslosen Ausländer in



der Montanregion deutlich geringer als in Goslar. Wie eingangs beschrieben, liegen die Quoten der jungen und der älteren Arbeitslosen sowie die Quoten der Langzeitarbeitslosen in Goslar über denen der Montanregion, wo durch die Abwanderung vieler junger Menschen die Arbeitslosenquoten niedriger sind. Auch die Zahl der Sozialhilfeempfänger ebenso wie die Zahl der Arbeitslosen liegt in der Montanregion deutlich unter denen Goslars. Dabei scheint besonders auffällig, dass die Quote je Tausend Einwohner in der Montanregion vereinzelt nur halb so hoch ist wie in Goslar. Hier zeigt sich erneut, dass die Situation im Erzgebirge besser ist als es das Image vermuten lässt und daher dringend an einer Imageverbesserung gearbeitet werden muss.

Bezüglich des Niveaus der erlangten Schulabschlüsse sind bei einem Vergleich zwischen Montanregion und Goslar erhebliche Unterschiede festzustellen. Die Quote der sächsischen Bevölkerung mit Hauptschul- und Realschulabschluss ist um zwölf Prozent beziehungsweise fünf Prozent geringer als die vergleichbaren Quoten im Landkreis Goslar. Analog sind die Abiturienten mit über 14 Prozent stärker vertreten (vgl. Tabelle 37 Anhang S. XXXIV - Tabelle 40 Anhang S. XXXV). Aufgrund der Kulturhöhe der Länder lässt sich ein Vergleich zwischen zwei Bundesländern nur schwer anstellen. Deshalb sei hier nur darauf hingewiesen, dass die Landkreise der Montanregion weitestgehend dem sächsischen Durchschnitt entsprechen und es kaum Unterschiede zwischen den einzelnen Landkreisen gibt. Letztlich bleibt festzuhalten, dass die Quote an gut bis sehr gut gebildeten jungen Menschen in der Montanregion deutlich höher liegt als in Goslar. Eventuell mag das daran liegen, dass viele junge Menschen aufgrund der desolaten Lage auf dem Arbeitsmarkt keinen Ausbildungsplatz finden und deshalb eine längere Schullaufbahn einschlagen. Dennoch ist das Bildungsniveau in der Montanregion höher als in Goslar und bietet für die Zukunft größere wirtschaftliche Chancen.

Betrachtet man die Gewerbeanmeldungen, so ist auffallend, dass die Anmeldungen im Gastgewerbe in Goslar um 200 Prozent höher sind als in den Referenzkreisen der Montanregion. Dort ist dagegen die Anzahl der Gewerbeanmeldungen im Baugewerbe um circa 200 Prozent höher als in Goslar. In der Montanregion ist der primäre Sektor noch immer sehr wichtig. In diesem Bereich werden sich zumindest mittelfristig Gewerbean- und -abmeldungen die Waage (vgl. Abbildung 23 Anhang S. V – Abbildung 38 Anhang



S. XVII) halten. Es gibt also wenig Anzeichen dafür, dass in der Montanregion der Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft schon begonnen hat. Somit besteht für die Montanregion erheblicher Aufholbedarf, insbesondere auch, weil der Dienstleistungssektor, genauer das Gastgewerbe, durch die Flut und die damit verbundene Stornierungswelle einen herben Rückschlag erlitten hat⁶³. Die Ernennung zum UNESCO-Welterbe könnte helfen, die Folgen der Flut zu bewältigen und den Dienstleistungssektor aufzubauen. Auch eine Imageverbesserung könnte so erzielt werden.

Vergleicht man die Anzahl der Beherbergungen im Raum Goslar und in der Montanregion, so wird noch einmal deutlich, wie groß die Chancen für das Erzgebirge sind. Obwohl sich zwar die Anzahl der Beherbergungsstätten in Goslar vor und nach der UNESCO-Verleihung nicht signifikant verändert hat, zeigen sich doch beträchtliche Niveauunterschiede zwischen Goslar und allen Kreisen der Montanregion Erzgebirge. Während die Zahl der Beherbergungsstätten im Landkreis Freiberg 1999 bei 118 lag (vgl. Abbildung 49 Anhang S. LI - Abbildung 55 Anhang S. LV), waren es in Goslar vor der UNESCO-Auszeichnung im Jahr 1990 589 und im Jahr 1999 517 (vgl. Abbildung 56 Anhang S. LV - Abbildung 57 Anhang S. LVI). Dabei ist zu beachten, dass jede der drei Kategorien (Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garni, Sanatorien und Kurkrankenhäuser und sonstige Herbergen) in etwa in dem Verhältnis 79 zu 1 zu 20 in allen betrachteten Kreisen vorhanden ist. Die quantitativen Unterschiede des Landkreises Freiberg zu dem Referenzkreis Goslar liegen allerdings in Bereichen von über 500 Prozent.

Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei den Übernachtungen und den Ankünften. Während die Zahlen für Goslar im Jahr 1988 bei 757.217 Ankünften und 3.024.518 Übernachtungen lagen, war der Landkreis mit den höchsten Besucherzahlen der Montanregion Erzgebirge, der Weißeritzkreis, gerade mal bei 239.756 Ankünften und 975.784 Übernachtungen (vgl. Tabelle 41 Anhang S. LXII - Tabelle 44 Anhang S. LXII). Diese enormen Unterschiede können nicht nur bedingt sein durch die Anziehungskraft der Sehenswürdigkeiten, welche die Regionen zu bieten haben. Wie auch die Imageanalyse von Enke ge-

⁶³ Vgl. Landestourismusverband Sachsen (2002b), (2002c), (2002a).



zeigt hat, liegt es am schlechten Image des Erzgebirges, dass so wenig Touristen ihren Urlaub im Erzgebirge verbringen. Durch das Beheben dieses Mankos könnte ein bislang brachliegendes touristisches Potential für das gesamte Erzgebirge relativ leicht genutzt werden. Ein UNESCO-Titel ist mit einem sehr positiven Image behaftet und würde schon einen Schritt in die richtige Richtung bedeuten. Aber schon die Bewerbungsphase um einen solchen Titel kann eine Verbesserung des Images, auch überregional, ermöglichen.

Vergleicht man das Mittelrheintal mit der Montanregion Erzgebirge, dann werden eine Reihe von Ähnlichkeiten deutlich. Bei beiden Landschaften handelt es sich um Kulturlandschaften, in denen Menschen Besonders geschaffen haben. Das Mittelrheintal war schon immer ein beliebter Erholungsraum und hat eine lange Tradition auf dem Gebiet des Tourismus. Jedoch haben die Besucherzahlen insgesamt in den letzten Jahren abgenommen. Erst mit den Anstrengungen zur Verleihung des Welterbetitels für die Region, hat sich der Tourismus rasch positiv entwickelt. Bleibt diese Entwicklung, die bereits in den wenigen Monaten seit Juni 2002⁶⁴ entstanden ist, in der Form und Geschwindigkeit beständig, dann steht dem gesamten Tal eine Renaissance bevor.

Eine essentielle Entscheidung war, zukünftig in der Region den Qualitätstourismus zu forcieren und den Massentourismus zu reduzieren. Dazu müssen neue Wege beschritten werden, wie etwa ein einheitliches, auf den ganzen Landstrich abgestimmtes Tourismuskonzept zu entwickeln. Des weiteren sollten neue Arten des Tourismus, speziell des Erlebnistourismus, erschlossen werden. Beispielsweise gibt es in der Gemeinde Kamp-Bornhofen 21 historische Fremdenzimmer, die immer ausgebucht sind⁶⁵. Hier wird ein Klientel angesprochen, das bereit ist, für Erholung mehr Geld auszugeben, dafür aber auch etwas Besonderes geboten bekommen will. Die Montanregion Erzgebirge hat in diesem Bereich noch einen großen Nachholbedarf und könnte vom Mittelrheintal viel lernen. Auch für die Montanregion wird dringend empfohlen, neue Wege zu beschreiten. Es besteht großes touristisches Potential, welches durch eine stärkere Ausrichtung auf den Tourismus genutzt werden könnte. Die Menschen im Erzgebirge sind stolz auf ihre

⁶⁴ Vgl. UNESCO (2002a).

⁶⁵ Vgl. Lewentz (2002).



Region und sehr heimatverbunden⁶⁶. Sie haben ein sehr positives Bild von ihrer Region. Dies ist beispielhaft ein Faktor, den man gut nach außen verkaufen kann und dazu nutzen kann, um ein positiveres Image der Region zu zeigen und aufzubauen.

Anhand des Mittelrheintals lassen sich auch beispielhaft der neuen Geist und der Optimismus aufzeigen, der mit einer UNESCO-Auszeichnung verbunden sein kann und der einer gesamten Region weiteren wirtschaftlichen Aufschwung bringen kann. Wenn man es schafft, diesen Geist auch in der Montanregion Erzgebirge zu wecken und zu stärken, dann hat man nicht nur die Bevölkerung auf der Seite der Befürworter, sondern auch eine neue positive Stimmung erzeugt, die nicht zuletzt der Wirtschaft und vor allem dem Tourismus neue Anreize bietet. Gerade vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Hochwasserkatastrophe sind eine solche Aufbruchstimmung und solcher Optimismus im Erzgebirge heute nötiger denn je, damit die Menschen aufmerksam werden auf die Besonderheiten der Montanregion Erzgebirge, aber auch damit die Einwohner neue Energie und Mut schöpfen können.

5 Ableitung von wirtschaftlichen Chancen für die Montanregion im Zusammenhang mit der Ernennung zum UNESCO-Welterbe

Wie bei der Beschreibung der aktuellen Situation der Montanregion in Abschnitt 2.2 erörtert wurde, stützt sich die Region im Bereich der Wirtschaft vorwiegend auf das produzierende Gewerbe. Hierbei spielen die Bereiche der Metallherzeugung und -verarbeitung, der Maschinenbau, das Holzgewerbe sowie die Feinmechanik, Optik und Elektrotechnik eine große Rolle. Diese Wirtschaftszweige sind hier vor allem mittelständisch geprägt. Die Montanregion sollte sich demzufolge auf diese Kernbereiche konzentrieren und versuchen qualitativ hochwertige Produkte mit einer überregionalen Markenbekanntheit am Markt zu platzieren, beispielsweise Glashütter Uhren. Dies bedarf aber vor allem auch einer regionalen Mittelstandsförderung, die in vielen Landkreisen in Form von Wirtschaftsförderungsprogrammen in Angriff genommen wird beziehungsweise werden soll.

⁶⁶ Vgl. Enke (2002).



Eng mit dem Aufbau des Mittelstandes ist auch die Notwendigkeit verbunden, geeignete Fachkräfte in der Region auszubilden, weiterzubilden und die Abwanderung junger und qualifizierter Menschen zu verhindern. Wichtig ist also, eine gute Schul- und Berufsausbildung in der Region sicherzustellen.⁶⁷ Dazu beitragen kann die in Abschnitt 4 erwähnte Aufbruchstimmung, die durch den UNESCO-Welterbetitel möglicherweise ausgelöst wird.

Im Bereich Tourismus sieht der Status quo so aus, dass sich viele, teilweise sehr kleine regionale Verbände und Einrichtungen um die Vermarktung der Städte, Gemeinden beziehungsweise der touristischen Attraktion kümmern. Oftmals erfolgt die Koordination des Tourismus noch nicht einmal auf der Ebene eines Landkreises, sondern beispielsweise auf Gemeindeebene. Das hat zur Folge, dass der Datenaustausch zumindest teilweise nur sehr mangelhaft funktioniert und zum Beispiel keine überregionale Vermittlung von Gästen erfolgen kann. Daher stehen keine allumfassend informierten Ansprechpartner zur Verfügung, die Gäste optimal beraten können, die in der gesamten Region herumreisen wollen. Deshalb gibt es viele Tagesausflügler, die gezielt einzelne bekannte touristische Stätten, wie den Freiburger Dom oder Seiffen, besuchen und keine Erkundung der Region vornehmen. Die Montanregion wird also nicht als Ausflugsgebiet, das heißt als Landschaft wahrgenommen, sondern es werden eher einzelne Anziehungspunkte innerhalb dieser Region besucht. Als Folge sind die Übernachtungszahlen geringer als sie sein könnten, obwohl gerade das Gastgeschäft sehr lukrativ sein kann. Hier bleiben also, wie auch die statistischen Daten bereits zeigten, Potentiale ungenutzt. Um die Vermarktung der Region als Ganzes sicherzustellen und somit das vorhandene Potential auszunutzen, ist es wichtig, dass der Tourismus zentral von einem Dachverband oder einer vergleichbaren Organisation gefördert, verwaltet und organisiert wird. Eine solche Institution, die Frage der Rechtsform wäre noch zu prüfen, sollte als zentraler Ansprechpartner für Touristen und für Wirtschaftsinteressenten dienen und sollte die bestehenden Einrichtungen vereinen. Vorbild könnten hier die österreichischen Fremdenverkehrsverbände sein: dementsprechend sollten nach der empfohlenen Umstrukturierung (der Gründung eines Dachverbandes) an strategisch ausgewählten touristischen Plätzen (das heißt Orten mit

⁶⁷ Vgl. OECD-Studie (2002).



nachweislich hohen Besucherzahlen) Fremdenverkehrsbüros eröffnet werden und außerdem sollte ein ähnlich dichtes Netz an Kur- beziehungsweise Tourismusverwaltungen entstehen.

Wie bereits beschrieben, sollte der aufzubauende Dachverband als zentraler Anlaufpunkt dienen, von dem Informationen an Touristen versandt, Hotels vermittelt, Wander- und Besichtigungsrouten erarbeitet und den Feriengästen vermittelt werden können. Außerdem sollte diese Einrichtungen für diverse Analysen zuständig sein, beispielsweise für Analysen zur Auswirkung des UNESCO-Welterbestatus auf den Tourismus, die wirtschaftliche Entwicklung und auf das Image. Nur aufgrund hierbei gewonnener Erkenntnisse wird es nachfolgend möglich sein, Verbesserungs- und Anpassungsmaßnahmen umzusetzen. Eine weitere Aufgabe dieser Tourismusorganisation sollte die zentrale Erfassung von Besucherzahlen, Gastgeberverzeichnissen sowie Kultur- und Freizeitmöglichkeiten sein, um diese Daten als Grundlage für ein Regionalmarketing und als Barometer zur Kontrolle der Außenwirkung der Montanregion zu verwenden. Bislang werden diese Zahlen nicht zentral erfassen, was ein großes Manko darstellt. Ferner sollte die Trägergesellschaft ein gezieltes Regionalmarketing aufbauen und durchführen. Dazu ist die Zusammenarbeit sämtlicher Stakeholder der Region, das heißt der Wirtschaft, der Bevölkerung und der öffentlichen Träger, erforderlich. Nur so kann die Region innerlich zusammenwachsen und nach außen einheitlich auftreten. Ziel ist es, die Montanregion als Marke zu etablieren, die über die Grenzen der Region hinaus Bekanntheit und Beliebtheit erlangt. Hierzu ist der Aufbau und die Pflege eines klaren Images mit einem eindeutigen Leitbild notwendig, um die Region zu profilieren. Wichtig dabei ist auch eine internationale Orientierung der Region. Das heißt mit anderen Worten, dass durch die zu schaffende Koordinationsstelle eine nationale und internationale Kampagne zur nachhaltigen Verbesserung des Images des gesamten Erzgebirges in die Wege geleitet werden sollte.

Anhand der Aufzählung möglicher Aufgaben eines zentralen Tourismusdachverbandes für die Montanregion wurde aufgezeigt, dass sich die Gründung einer solchen Organisation schon allein durch die hohe Relevanz der Aufgaben rechtfertigt, die bislang unerfüllt bleiben, weil es keine Institution gibt, die sie erfüllen könnte.



Zwar konnte in den vorherigen Abschnitten die Wichtigkeit eines Tourismusdachverbandes demonstriert werden, jedoch stellt sich noch die Frage nach der Finanzierung der notwendigen Neuordnung sowie des Aufbaus und der Umsetzung eines Regionalmarketings. Die Lösung könnte ein Sponsorenpool sein. Zur Sicherstellung der Finanzierung und zum Schutz des Weltkulturerbes verlangt die UNESCO die Erstellung eines Managementplanes, und dieser sollte auch die Nutzung eines Sponsorenpools beinhalten. In diesem Sponsorenpool können sich regionale Institutionen engagieren und somit gezielt ihre Region fördern und unterstützen. So kann ein regionales Verbundenheitsgefühl aufgebaut und gestärkt werden. Um nicht allein auf staatliche Fördermittel angewiesen zu sein, sollen für den Sponsorenpool auch private Fördergelder akquiriert werden, die der Trägergesellschaft direkt zur Verfügung gestellt werden. Ein erstes Konzept zur Implementierung eines solchen Sponsorenpools wurde durch die Freiburger studentische Unternehmensberatung „Prisma Junior Consulting e.V.“ im Jahr 2001 erarbeitet. Gerade vor dem Hintergrund der Hochwasserkatastrophe ist ein enormer Finanzierungsbedarf gegeben. Besonders der infrastrukturelle Ausbau wird viel Geld erfordern. Aber die Unternehmen in der Montanregion haben gute Chancen unterstützt zu werden, denn Sachsen gehört zum Ziel-1-Fördergebiet.

Neben der Gründung und Sicherstellung der Finanzierung eines zentralen Tourismusdachverbandes muss auch die Attraktivität der Montanregion gesteigert werden, in dem das Angebot an qualitativen touristischen Angeboten verbessert beziehungsweise ausgebaut wird. Empfehlenswert ist die Organisation von regionspezifischen Führungen, begleiteten Touren und Rundfahrten. Die Vielzahl an Burgen und Schlössern sowie die herausragende Landschaften bieten dafür genug interessante Möglichkeiten. Weiterhin sollte auch ein mannigfaltiges Angebot an Freizeit- und Sportmöglichkeiten gewährleistet werden. Besondere Schwerpunkte sollten hier auf Sportarten wie Skilanglauf und Abfahrt, aber auch Golf und Trekking gelegt werden. Ferner wird der gezielte Ausbau von Bade- und Kurmöglichkeiten dringend empfohlen. Auch könnten, ähnlich wie im Mittelrheintal, historische Fremdenzimmer eingerichtet werden. All diese Angebote und Einrichtungen sollten durch die Betreibergesellschaft vermittelbar sein. Zu prüfen ist, ob sich angesichts der beschriebenen Vielfältigkeit der Angebote eine Spezialisierung auf den Erlebnistourismus anböte.



Weitere Einzelheiten eines Tourismuskonzeptes für die Montanregion werden in dieser Studie nicht näher erläutert, da dies in einer Studie von Kugler mit dem Titel „UNESCO-Projekt ‚Montanregion Erzgebirge‘ und Marketing der Region“ aufgegriffen wird. Stattdessen soll an dieser Stelle weiter auf das Image des Erzgebirges eingegangen werden. Über seine Grenzen hinaus ist das Erzgebirge allenfalls für das Kunstgewerbe und die kulinarischen Spezialitäten bekannt. Ein wirtschaftlich geprägtes Image und die Wahrnehmung der Montanregion als regionales Gebiet fehlen derzeit noch. Unternehmen aus dem produzierenden Gewerbe, wie beispielsweise Foron oder Glashütter Uhren, werden kaum wahrgenommen. Des Weiteren sehen sowohl die Bevölkerung als auch Außenstehende diese Region als wenig fortschrittlich und als sehr wachstumsschwach an.⁶⁸ Angesichts hoher Arbeitslosigkeit, starker Abwanderung und einer steigenden Anzahl von Gewerbeabmeldungen sollte ein Imagewandel forciert werden als eine Möglichkeit, um die Wirtschaft und damit einhergehend die Wettbewerbsfähigkeit der Region zu stärken.

Die in Abschnitt 2.2.5 bereits erwähnten Untersuchungen der Imageanalyse haben ergeben, dass die Bevölkerung der Montanregion und auch die Touristen an diesem Gebiet besonders die Natur, den Bergbau und die Volkskunst schätzen. Ferner ist die Bevölkerung auch über die regionalen Grenzen hinaus für ihre gemütliche, traditionsreiche und gastfreundliche Mentalität bekannt und beliebt. Zusammengenommen sind dies Potentiale, die in der Montanregion zur Entwicklung des Tourismus ausgenutzt werden sollten. Besonders die historisch gewachsene Kulturlandschaft mit den zahlreichen erhaltenen Stätten des Berg- und Hüttenwesens eröffnen einerseits optimale Voraussetzungen für die Ernennung zum UNESCO-Welterbe und andererseits stellen sie einen Besuchermagnet dar, der im Zusammenhang mit dem UNESCO-Titel noch an Zugkraft gewinnen könnte. Besonders der Bereich der Bergbausanierung wird sehr gefördert, um die vom Bergbau geprägten Landschaften – beispielhaft ist der vom Wismut-Abbau gezeichnete Landkreis Aue-Schwarzenberg – zu sanieren, zu kultivieren und so attraktiver zu gestalten.⁶⁹

⁶⁸ Vgl. Enke (2002).



Um neben der Bevölkerung auch Wirtschaft und Politik zu überzeugen und zu einer ersten Verbesserung des Images beizutragen, ist die Gründung eines Förderverein dringend empfohlen. Dieser Verein hätte verschiedene Aufgaben zu übernehmen: Presse- und Öffentlichkeitsarbeiten zu vollziehen, bekannte Persönlichkeiten der Region für das Regionalmarketing zu gewinnen und erste Gelder zu akquirieren, die zur Umsetzung weitere Schritte dringend benötigt werden. Diese Vereinsgründung steht durch die Arbeitsgruppe Montanregion Erzgebirge⁷⁰ unmittelbar bevor und sollte schnellstmöglich umgesetzt werden, um eine Art Initialzündung auszulösen. Ferner muss nach der Gründung des Vereins besonders die offensive Pressearbeit vorangetrieben werden, wenn möglich auch in überregionalen Medien, um so die Öffentlichkeit über das Vorhaben zu informieren, Interesse zu wecken und Interessierte zu binden.

Neben dem Tourismus könnten auch andere Wirtschaftsbereiche von einem UNESCO-Welterbetitel profitieren. Außerdem könnte es aufgrund dieses Titels auch zu einer Verbesserung der Infrastruktur kommen: Aus einem erhöhten Touristenaufkommen folgt häufig ein weiterer Ausbau der Städte und Dörfer, um größere Anziehungskraft auf die Gäste zu haben beziehungsweise um besser erreichbar zu sein. Davon profitiert natürlich auch die heimische Bevölkerung. An dieser Stelle ist jedoch zu betonen, dass die vorhandene Infrastruktur keinesfalls schlecht ist (vgl. Abschnitt 2.2.5.3), aber Verbesserungsmöglichkeiten gibt es natürlich. Ein erster Schritt wäre die Zusammenarbeit der verschiedenen regionalen Verkehrsverbunde sowie der Deutschen Bahn AG und die Einführung eines Tickets für die gesamte Montanregion, so dass die Touristen die Möglichkeit haben, mit nur einem Ticket zu einem Komplettpreis die gesamte Region zu bereisen. So könnte der Auslastungsgrad der Züge und Busse verbessert werden, was als Argument dafür eingesetzt werden könnte, mehr Punkte in der Region per Bahn beziehungsweise Bus erreichbar zu machen.

Am Rande sei erwähnt, dass auch die EU-Erweiterung Verbesserungen der Infrastruktur notwendig machen wird. Mit der EU-Erweiterung und der damit verbundenen Aufnahme Tschechiens die Montanregion wird aus dem Randgebiet der EU eine zentrale Region.

⁶⁹ Vgl. Enke (2002).

⁷⁰ Diese Arbeitsgruppe ist am Institut für Wissenschafts- und Technikgeschichte der Technischen Universität Bergakademie Freiberg angesiedelt.



Somit wird der überregionale Personen- und Güterverkehr zunehmen und insofern wird der Ausbau der überregionalen Infrastruktur nötig. Diesbezüglich sind auch schon einige Projekte in Planung: es soll 37 neue grenzüberschreitende Verbindungen, davon 17 Übergänge zwischen Sachsen und Böhmen geben. Des weiteren ist die Errichtung eines grenzüberschreitenden Wirtschaftsgebietes geplant. Außerdem flossen schon erhebliche finanzielle Mittel in die Grenzregion. Von 1994 bis 1999 stellte Brüssel 160 Millionen Euro für bi- und trinationale Vorhaben in Sachsens Schulen, Wirtschaftsstandorten und Vereinen zur Verfügung. Interreg III steuert noch einmal 200 Millionen dazu. So sollte und soll auch zukünftig der länderübergreifende Austausch gefördert werden. Wichtig ist allerdings, die Bedenken der Wirtschaft zu entkräften: Unternehmen fürchten erhöhte Konkurrenz, höhere Einfuhrzölle und lange Wartezeiten an den Grenzen.⁷¹

Abschließend soll nun noch die Notwendigkeit betont werden, Kontakte zum tschechischen Teil der Montanregion aufzubauen und diese Gebiete in die geplanten Aktivitäten einzubinden. Die Trägergesellschaft sollte beispielsweise auch in der Lage sein, über Einrichtungen in der tschechischen Republik Auskunft zu geben. Als Vision wäre wünschenswert, dass sich das Gebiet der Montanregion länderübergreifend als Ganzes präsentiert. Ein erster Schritt in diese Richtung wäre, den gezielten Aufbau von tschechischen Kontakten voranzutreiben. Hierzu müssen auf der tschechischen Seite Partner gefunden werden, die von der Idee der Montanregion als Ganzes ebenso überzeugt sind und diese auf dieselbe Art und Weise fördern wollen. Zwar gibt es diesbezüglich bereits Ideen und Visionäre, doch werden diese durch die politische Umstrukturierung der Provinzen behindert. Ferner scheint es im nicht föderalistisch geprägten Tschechien schwierig, einen geeigneten Ansprechpartner auf universitärer Ebene zu finden.

⁷¹ Vgl. Die Welt (2002), S. WR1-2.



6 Fazit

Vor einigen hundert Jahren war die Region noch eine der reichsten Deutschlands. Die Erz- und vor allem die Silberfunde haben dem Mittelgebirge nicht nur seinem Namen gegeben, sondern der Region damals auch Reichtum beschert. Davon ist heute nicht mehr viel übrig geblieben. Abwanderung, Arbeitslosigkeit und verfallene Dörfer prägen das Bild der einst so blühenden Landschaft. Einige der alten Bergbaustätten verfallen und mit ihnen bedeutende historische Montanbauwerke. Um besonders wertvolle Kulturstätten zu erhalten, ist die Region bemüht, die Auszeichnung „UNESCO-Welterbe“ zu erlangen. Die Machbarkeit dieses Vorhabens wurde vom Institut für Wissenschafts- und Technikgeschichte der Technischen Universität Bergakademie Freiberg geprüft; das Ergebnis fiel positiv aus.⁷² Die vorliegende Studie hat zum Ziel, die wirtschaftlichen Chancen der Montanregion im Zusammenhang mit der Ernennung zum UNESCO-Welterbe zu identifizieren.

Nach einer kurzen Vorstellung der Regionen wurde die aktuelle Situation der Montanregion beschrieben und zwar anhand von demografischen, soziodemografischen und wirtschaftlichen Daten. Des Weiteren wurden drei deutsche Referenzobjekte vorgestellt, wobei jeweils unterschiedliche Aspekte dieser Objekte besonders hervorgehoben wurden. Die Erkenntnis, die aus der Betrachtung der Referenzobjekte gewonnen werden konnten, wurden anschließend auf die Montanregion Erzgebirge übertragen. So ist es möglich, von den Erfahrungen und dem Wissen anderer UNESCO-Stätten zu lernen und zu profitieren.

Abschließend wurden Handlungsempfehlungen zur Realisierung der wirtschaftlichen Chancen abgegeben, die das Potential der Montanregion berücksichtigen und sich vor allem auf den Bereich des Tourismus konzentrieren. Es werden Verbesserungen und Umstrukturierungen vorgeschlagen, die in der nächsten Zeit umgesetzt werden sollen. Diesbezüglich wurde ganz besonders betont, dass es äußerst wichtig ist, einen Dachverband aufzubauen, der die Aktivitäten vorhandener Organisation im Bereich Tourismus bündelt und koordiniert. Wie im betreffenden Abschnitt zum Ausdruck gebracht wurde,



soll dieser Tourismusdachverband außerdem ein Regionalmarketing aufbauen und die Zusammenarbeit mit tschechischen Partnern herausstellen. Zur Umsetzung dieser Handlungsempfehlungen müssen klare Konzepte entwickelt werden, was weitere Studien, Projekte und Analysen nötig machen wird.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass von einer UNESCO-Bewerbung für die gesamte Region große wirtschaftliche Chancen ausgehen. In der Region ist ein großes Potential vor allem im Tourismusbereich vorhanden, doch aufgrund des schlechten wirtschaftlichen Images des Erzgebirges und anderer Faktoren kann dieses nicht ausgenutzt werden.⁷³ An diesem Punkt ergibt sich durch den UNESCO-Welterbetitel eine große Chance, denn von einer solchen Auszeichnung können viele Impulse ausgehen, beispielsweise eine Verbesserung des Images und ein gezielter Ausbau eines leistungsfähigen und konkurrenzfähigen Tourismussektors als wirtschaftlicher Schwerpunkt. Dadurch würde die Entwicklung der Region vorangetrieben werden.

Bei sämtlichen Bemühungen ist die Unterstützung durch die Politik sehr wichtig, denn nur mit ihrer Hilfe lassen sich die notwendigen Umstrukturierungsmaßnahmen sinnvoll und nachhaltig durchführen.

⁷² Vgl. Albrecht /Ladwig /Kugler (2001).

⁷³ Vgl. Enke (2002).



ANHANG

*Tabelle 1: BIP je Einwohner in den Landkreisen Freiberg, Annaberg und Mittlerer Erzgebirgskreis
(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1998), Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000))*

	Freiberg			Annaberg			Mittlerer Erzgebirgskreis		
	1998	1999	2000	1998	1999	2000	1998	1999	2000
BIP je Einwohner	13177	13388	13631	12388	12987	12911	10674	10680	10687

*Tabelle 2: BIP je Einwohner in den Landkreisen Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg
(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1998), Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000))*

	Weißeritzkreis			Stollberg			Aue-Schwarzenberg		
	1998	1999	2000	1998	1999	2000	1998	1999	2000
BIP je Einwohner	12317	12287	12040	10859	11412	11368	12040	12603	12682

*Tabelle 3: Flächennutzung in den Landkreisen Freiberg, Annaberg, Mittleres Erzgebirge und in Sachsen
(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))*

	Freiberg		Annaberg		Mittlerer Erzgebirgskreis		Sachsen	
	1996	2001	1996	2001	1996	2001	1996	2001
Siedlungs- und Verkehrsfläche insgesamt	8,31%	8,74%	8,71%	9,21%	8,51%	8,91%	10,60%	11,26%
Landwirtschaftsfläche insgesamt	66,14%	65,84%	41,62%	41,67%	46,66%	46,27%	56,43%	56,03%
Waldfläche	23,09%	23,15%	44,46%	44,62%	41,05%	41,22%	26,36%	26,50%
Wasserfläche	1,01%	1,02%	0,53%	0,68%	1,01%	1,02%	1,77%	1,80%
Abbauland	0,17%	0,15%	0,20%	0,20%	0,17%	0,17%	1,98%	1,88%
Flächen anderer Nutzung insgesamt (ohne Friedhof)	1,28%	1,11%	4,48%	3,62%	2,60%	2,41%	2,86%	2,54%



Tabelle 4: Flächennutzung in den Landkreisen Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg und in Sachsen (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	Weißeritzkreis		Stollberg		Aue Schwarzenberg		Sachsen	
	1996	2001	1996	2001	1996	2001	1996	2001
Siedlungs- und Verkehrsfläche insgesamt	7,94%	8,73%	13,88%	14,44%	10,37%	11,06%	10,60%	11,26%
Landwirtschaftsfläche insgesamt	57,94%	57,17%	61,02%	60,51%	25,37%	25,00%	56,43%	56,03%
Waldfläche	32,02%	32,03%	22,66%	22,70%	59,03%	59,03%	26,36%	26,50%
Wasserfläche	0,91%	0,96%	0,68%	0,68%	1,57%	1,57%	1,77%	1,80%
Abbauland	0,13%	0,15%	0,14%	0,14%	0,07%	0,06%	1,98%	1,88%
Flächen anderer Nutzung insgesamt (ohne Friedhof)	1,06%	0,96%	1,62%	1,53%	3,59%	3,27%	2,86%	2,54%

Tabelle 5: Prozentualer Anteil verschiedener Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung Sachsens (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	1999	2000	2001
unter 6 Jahre	3,53%	3,71%	3,94%
6 bis unter 15	9,99%	9,26%	8,50%
15 bis unter 18	4,06%	4,03%	3,99%
18 bis unter 25	8,44%	8,74%	9,01%
25 bis unter 30	6,11%	5,80%	5,49%
30 bis unter 50	30,43%	30,47%	30,31%
50 bis unter 65	19,98%	20,00%	20,14%
65 und mehr	17,46%	17,98%	18,61%

Tabelle 6: Prozentualer Anteil verschiedener Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung Deutschlands (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	1998	1999	2000
unter 6	5,80%	5,76%	5,74%
6 – 15	10,02%	9,94%	9,80%
15 – 25	11,06%	11,15%	11,25%
25 – 45	31,41%	31,07%	30,70%
45 – 65	25,77%	25,84%	25,87%
65 und mehr	15,93%	16,25%	16,65%



Tabelle 7: Prozentualer Anteil verschiedener Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung der Landkreise
Freiberg, Annaberg und Mittleres Erzgebirge

(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	Freiberg			Annaberg			Mittlerer Erzgebirgs- kreis		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001
unter 6 Jahre	3,77%	3,90%	4,07%	3,64%	3,86%	4,10%	3,83%	3,93%	4,19%
6 bis unter 15	10,49%	9,83%	9,10%	10,12%	9,35%	8,57%	10,95%	10,13%	9,33%
15 bis unter 18	4,33%	4,24%	4,16%	4,34%	4,28%	4,20%	4,40%	4,38%	4,34%
18 bis unter 25	8,92%	9,18%	9,42%	8,86%	9,10%	9,28%	8,73%	9,01%	9,18%
25 bis unter 30	6,01%	5,66%	5,28%	5,85%	5,65%	5,50%	5,84%	5,64%	5,34%
30 bis unter 50	29,86%	29,90%	29,75%	30,67%	30,33%	29,64%	30,14%	30,03%	29,68%
50 bis unter 65	19,17%	19,28%	19,51%	18,31%	18,73%	19,46%	18,47%	18,66%	19,10%
65 und mehr	17,45%	18,02%	18,70%	18,20%	18,70%	19,26%	17,64%	18,21%	18,84%

Tabelle 8: Prozentualer Anteil verschiedener Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung der Landkreise
Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg

(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	Weißeritzkreis			Stollberg			Aue-Schwarzenberg		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001
unter 6 Jahre	3,72%	3,94%	4,19%	3,35%	3,48%	3,67%	3,69%	3,74%	3,88%
6 bis unter 15	10,66%	9,97%	9,22%	9,91%	9,14%	8,41%	10,04%	9,37%	8,70%
15 bis unter 18	4,34%	4,28%	4,27%	4,22%	4,19%	4,05%	4,12%	4,11%	4,04%
18 bis unter 25	8,85%	9,10%	9,27%	8,18%	8,52%	8,75%	8,59%	8,86%	8,94%
25 bis unter 30	6,12%	5,76%	5,54%	5,86%	5,62%	5,36%	5,52%	5,39%	5,13%
30 bis unter 50	30,81%	30,93%	30,95%	30,24%	30,14%	30,00%	30,80%	30,46%	29,86%
50 bis unter 65	19,13%	19,20%	19,32%	19,29%	19,47%	19,83%	18,83%	19,16%	19,81%
65 und mehr	16,37%	16,81%	17,24%	18,95%	19,43%	19,94%	18,42%	18,90%	19,64%

Tabelle 9: Prozentualer Anteil verschiedener Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung im Landkreis
Goslar(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.)

	1986	1987	1988
unter 6	4,62%	4,63%	4,78%
6 – 15	7,84%	7,59%	7,60%
15 – 25	15,74%	15,59%	15,22%
25 – 50	33,41%	33,59%	32,88%
50 – 65	18,75%	18,80%	19,51%
65 und mehr	19,64%	20,02%	20,75%



Tabelle 10: Prozentualer Anteil verschiedener Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung des Landkreises Goslar (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))

	1999	2000	2001
unter 6	5,35%	5,24%	5,24%
6 – 15	8,49%	8,63%	8,63%
15 – 25	9,72%	9,70%	9,70%
25 – 50	35,33%	35,35%	34,88%
50 – 65	20,15%	20,20%	20,20%
65 und mehr	20,96%	21,30%	21,30%

Tabelle 11: Prozentualer Anteil von Männern und Frauen an der Gesamtbevölkerung der Landkreise Freiberg, Annaberg und Mittleres Erzgebirge sowie Sachsens (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	Freiberg			Annaberg			Mittlerer Erzgebirgs- kreis			Sachsen		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001
m	48,66%	48,73%	48,84%	48,28%	48,35%	48,44%	48,71%	48,76%	48,88%	48,34%	48,41%	48,46%
w	51,34%	51,27%	51,16%	51,72%	51,65%	51,56%	51,29%	51,24%	51,12%	51,66%	51,59%	51,54%

Tabelle 12: Prozentualer Anteil von Männern und Frauen an der Gesamtbevölkerung der Landkreise Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg sowie Sachsens (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	Weißeritzkreis			Stollberg			Aue-Schwarzenberg			Sachsen		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001
m	49,09%	49,18%	49,35%	48,49%	48,56%	48,64%	48,05%	48,16%	48,18%	48,34%	48,41%	48,46%
w	50,91%	50,82%	50,65%	51,51%	51,44%	51,36%	51,95%	51,84%	51,82%	51,66%	51,59%	51,54%

Tabelle 13: Prozentualer Anteil von Männern und Frauen an der Gesamtbevölkerung Goslars (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))

	Goslar			Goslar		
	1988	1989	1990	1999	2000	2001
m	47,59%	47,46%	47,33%	48,19%	48,24%	48,33%
w	52,41%	52,54%	52,67%	51,81%	51,76%	51,67%



Tabelle 14: Bevölkerungsbewegung im Freistaat Sachsen (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	2000	2001	2000			2001			
			Okt.	Nov.	Dez.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.
Zuzüge über die Landesgrenze	5 395	5 403	7 021	6 079	5 195	5 789	7 462	5 514	4 609
darunter aus dem Ausland	1 713	1 711	2 417	1 992	1 501	1 829	2 637	1 727	1 255
Fortzüge über die Landesgrenze	6 802	7 384	8 285	6 609	6 425	8 973	8 754	6 624	5 667
darunter in das Ausland	1 380	1 192	1 299	1 140	1 323	1 207	1 168	984	953
Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	-1408	-1980	-1264	-530	-1230	-3184	-1292	-1110	-1058
Innerhalb des Landes Umgezogene 1)	10 065	9 497	10 667	11 635	12 497	9 395	10 722	9 813	10 685

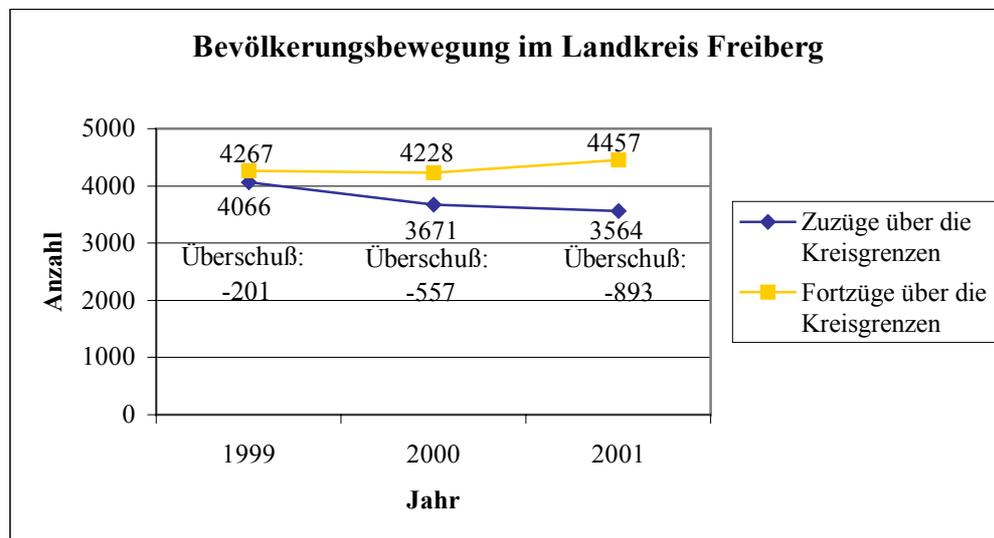


Abbildung 17: Bevölkerungsbewegung im Landkreis Freiberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

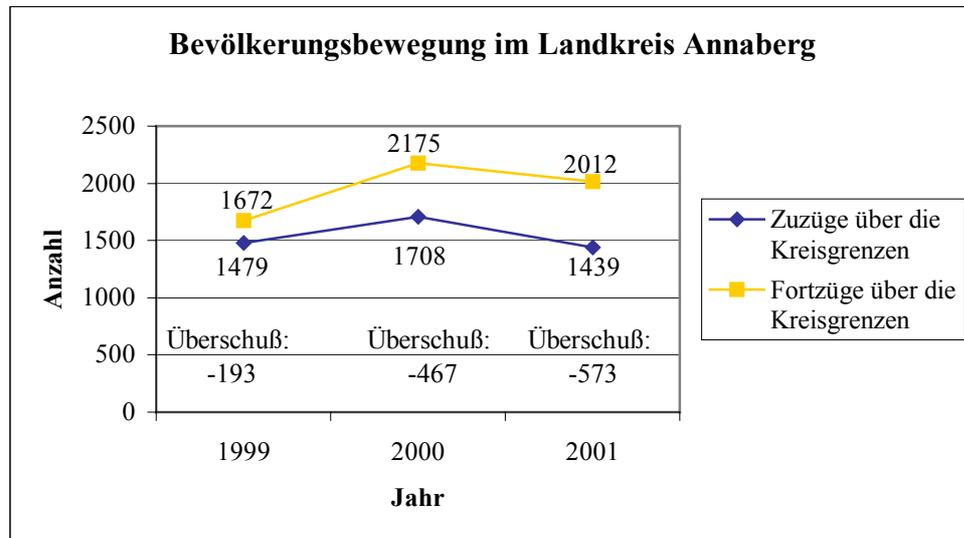


Abbildung 18: Bevölkerungsbewegung im Landkreis Annaberg
 (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

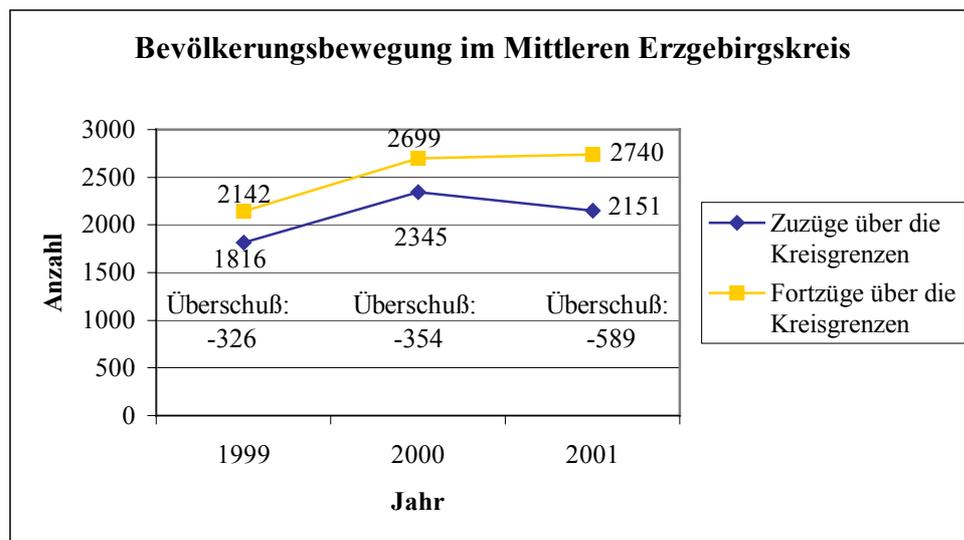


Abbildung 19: Bevölkerungsbewegung im Mittleren Erzgebirgskreis
 (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

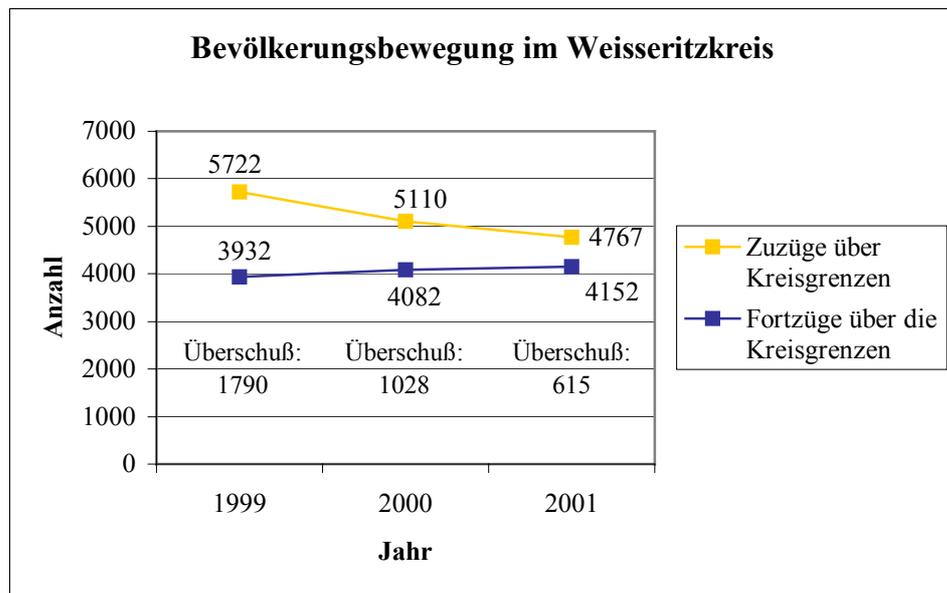


Abbildung 20: Bevölkerungsbewegung im Weisseritzkreis
 (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

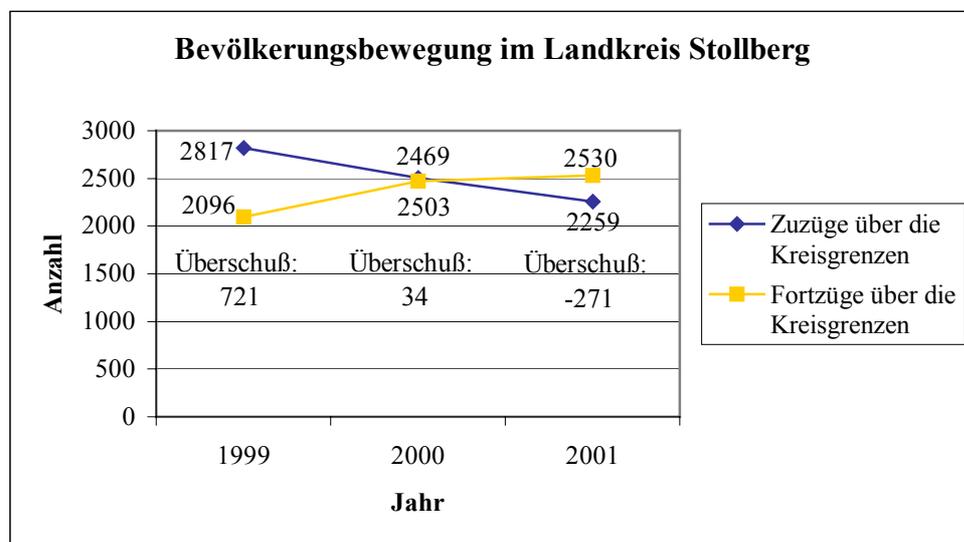


Abbildung 21: Bevölkerungsbewegung im Landkreis Stollberg
 (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

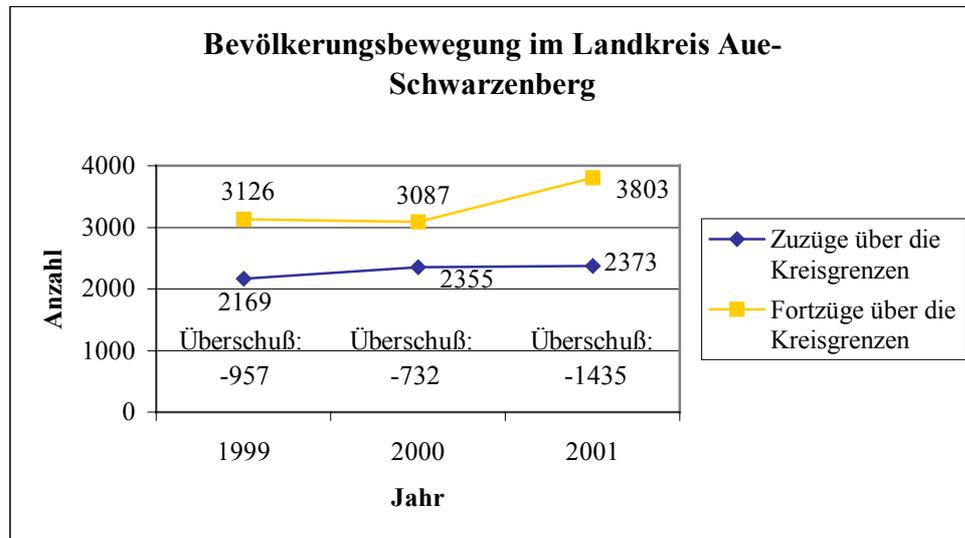


Abbildung 22: Bevölkerungsbewegung im Landkreis Aue-Schwarzenberg
 (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

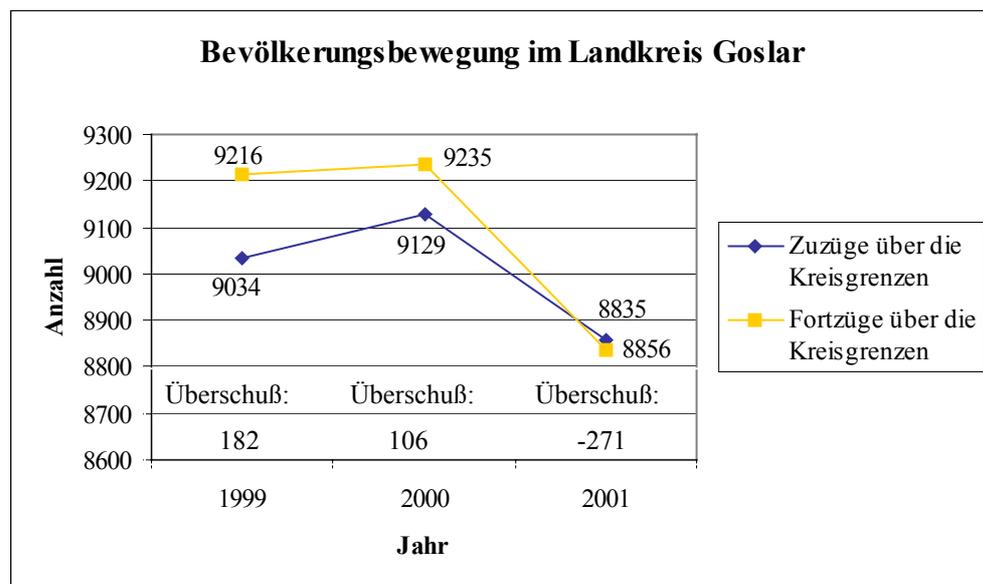


Abbildung 23: Bevölkerungsbewegung im Landkreis Goslar
 (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))



Tabelle 15: Prozentualer Anteil der verschiedenen Haushaltsgrößen an der Gesamtzahl der Haushalte in den Landkreisen Freiberg, Annaberg, Mittleres Erzgebirge
(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	Freiberg			Annaberg			Mittlerer Erzgebirgskreis		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001
Haushalte mit 1 Person	29,01%	27,45%	29,56%	29,41%	31,06%	29,95%	28,78%	25,88%	25,49%
Haushalte mit 2 Personen	29,31%	31,75%	33,24%	32,74%	33,08%	36,55%	36,21%	36,18%	38,24%
Haushalte mit 3 und mehr Personen	41,68%	40,80%	37,21%	38,11%	35,86%	33,50%	35,01%	37,69%	36,03%

Tabelle 16: Prozentualer Anteil der verschiedenen Haushaltsgrößen an der Gesamtzahl der Haushalte in den Landkreisen Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg
(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	Weißeritzkreis			Stollberg			Aue-Schwarzenberg		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001
Haushalte mit 1 Person	36,72%	35,95%	31,00%	31,03%	28,33%	31,03%	29,70%	33,03%	35,19%
Haushalte mit 2 Personen	30,34%	32,71%	34,85%	36,78%	37,14%	36,78%	33,44%	30,76%	29,61%
Haushalte mit 3 und mehr Personen	32,93%	31,35%	34,15%	32,18%	34,52%	32,18%	36,86%	36,21%	35,19%

Tabelle 17: Prozentualer Anteil der verschiedenen Haushaltsgrößen an der Gesamtzahl der Haushalte in Sachsen (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	1999	2000	2001
Haushalte mit 1 Person	32,50%	33,13%	34,29%
Haushalte mit 2 Personen	35,33%	35,49%	35,64%
Haushalte mit 3 und mehr Personen	32,17%	31,38%	30,07%

Tabelle 18: Prozentualer Anteil der verschiedenen Haushaltsgrößen an der Gesamtzahl der Haushalte in den Landkreisen Goslar
(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))

	1987
Haushalte mit 1 Person	37,45%
Haushalte mit 2 Personen	29,72%
Haushalte mit 3 und mehr Personen	32,84%

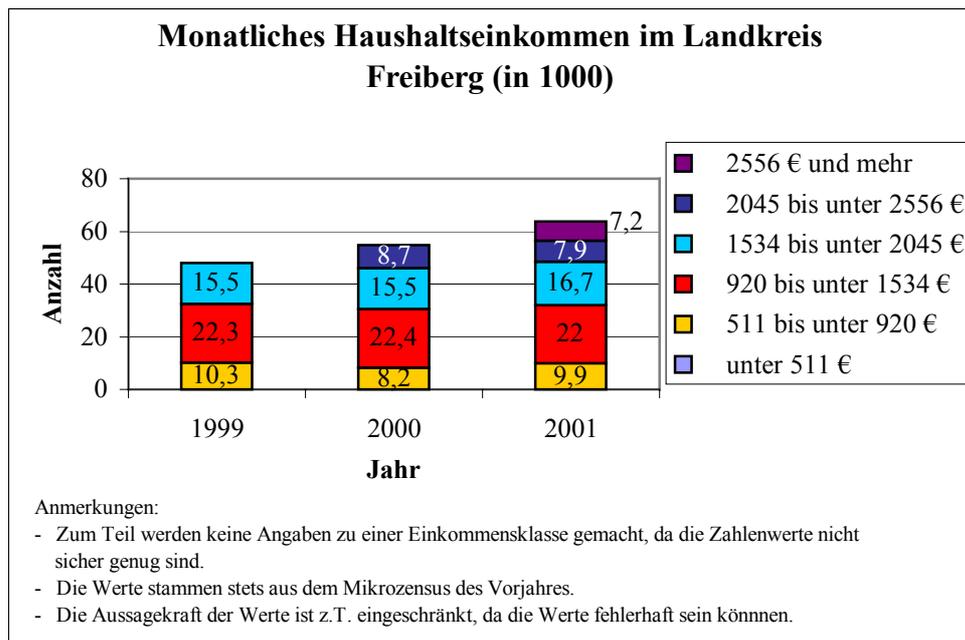


Abbildung 24: Monatliches Haushaltseinkommen im Landkreis Freiberg
(Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

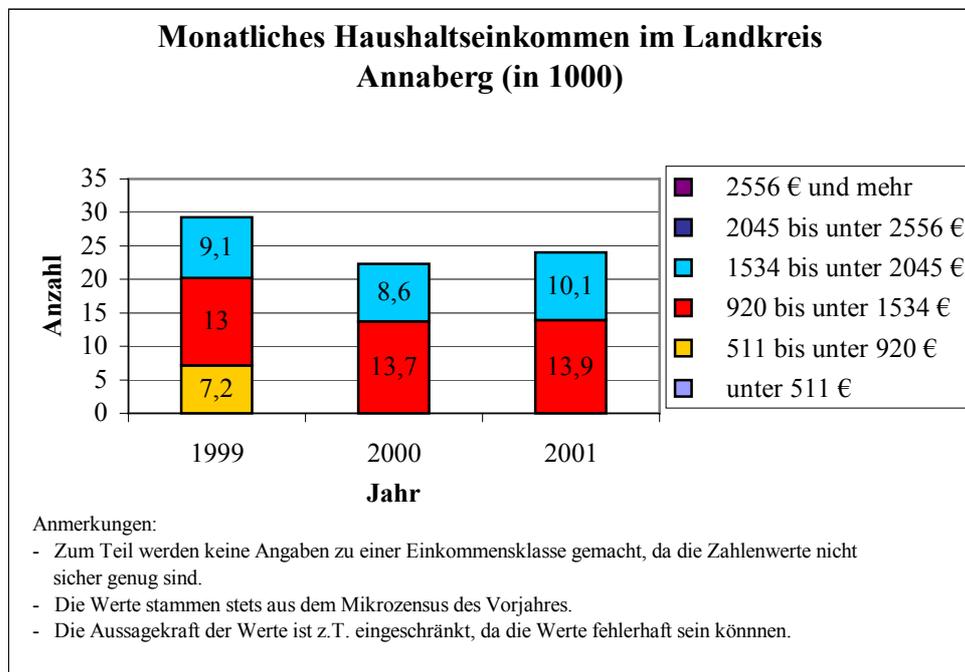


Abbildung 25: Monatliches Haushaltseinkommen im Landkreis Annaberg
(Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

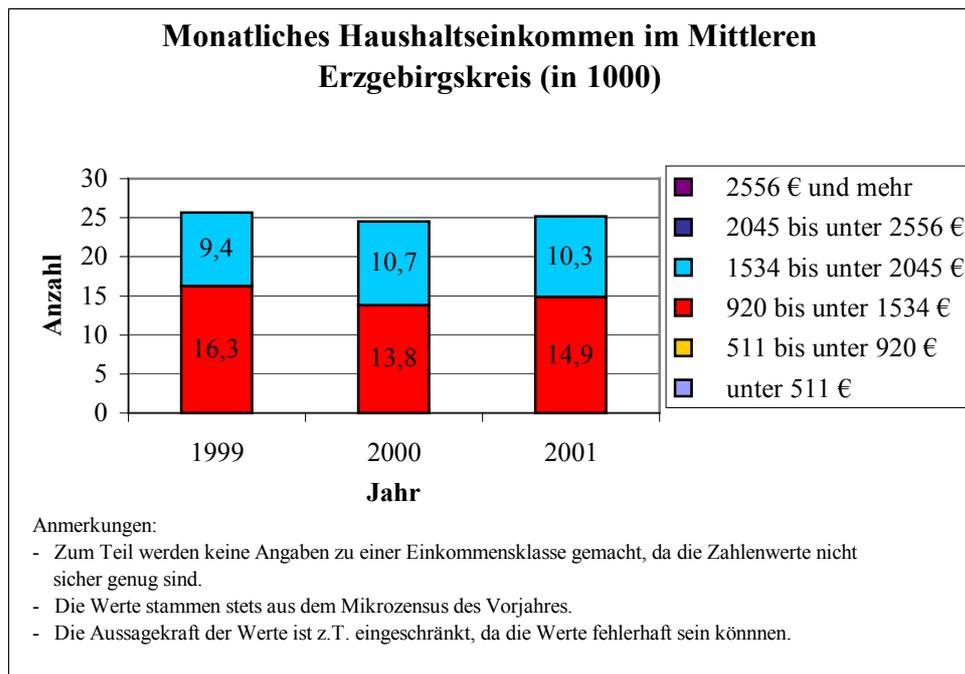


Abbildung 26: Monatliches Haushaltseinkommen im Mittleren Erzgebirgskreis
(Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

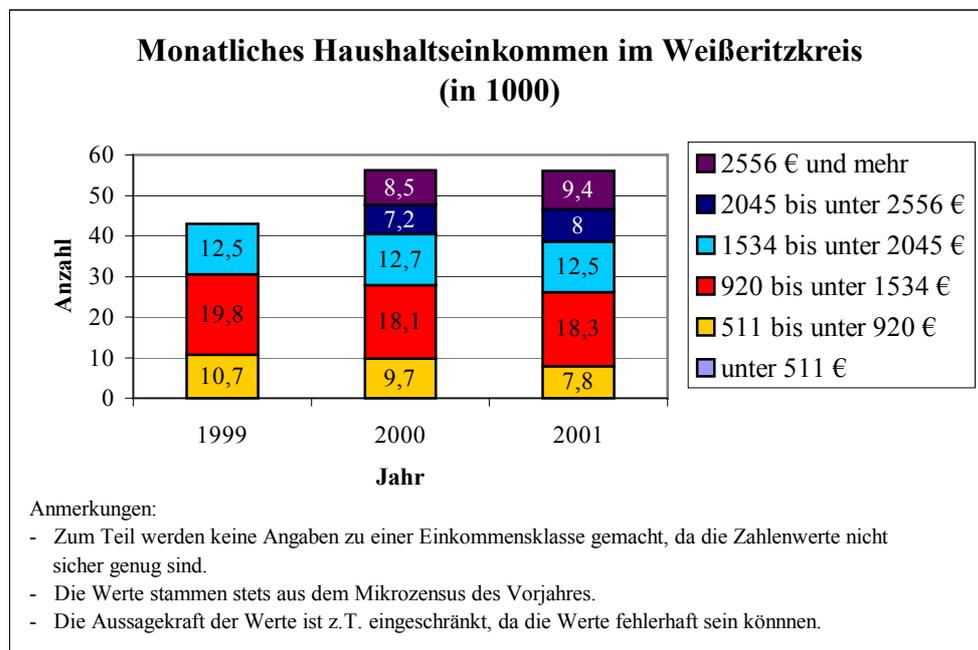


Abbildung 27: Monatliches Haushaltseinkommen im Weißeritzkreis
(Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

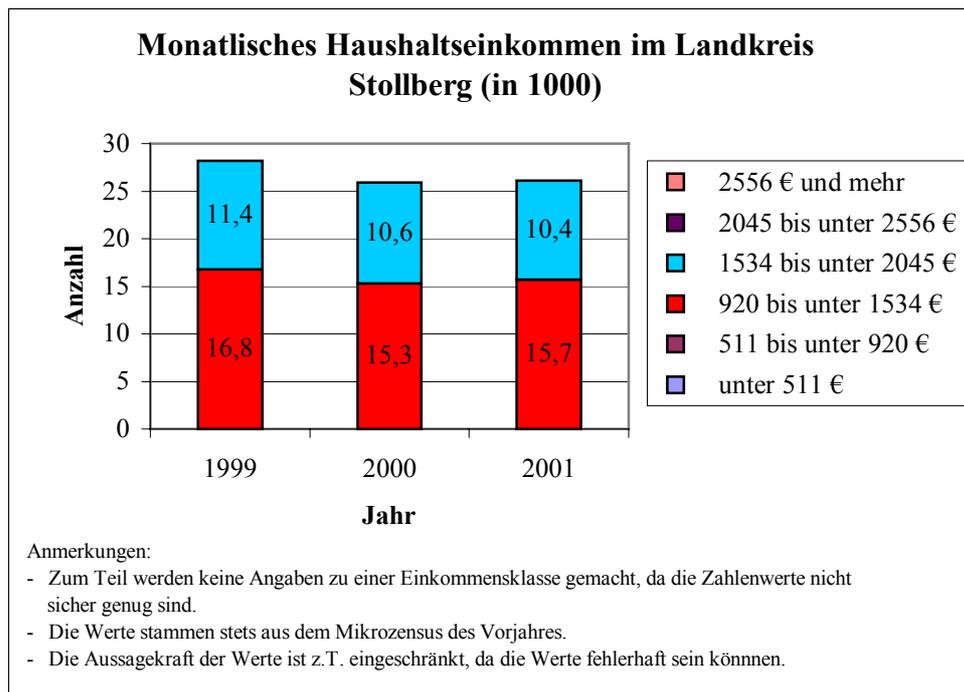


Abbildung 28: Monatliches Haushaltseinkommen im Landkreis Stollberg
(Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

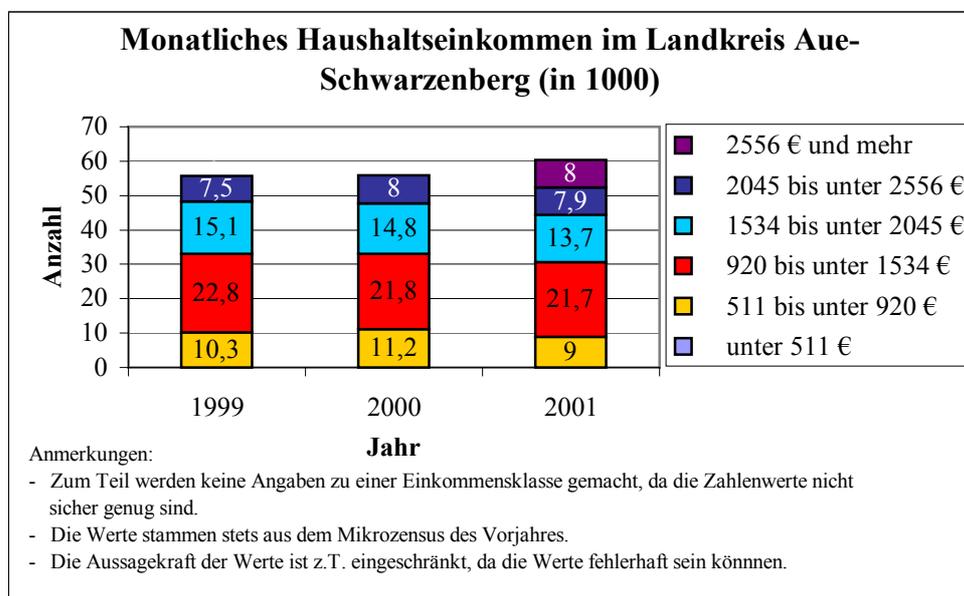
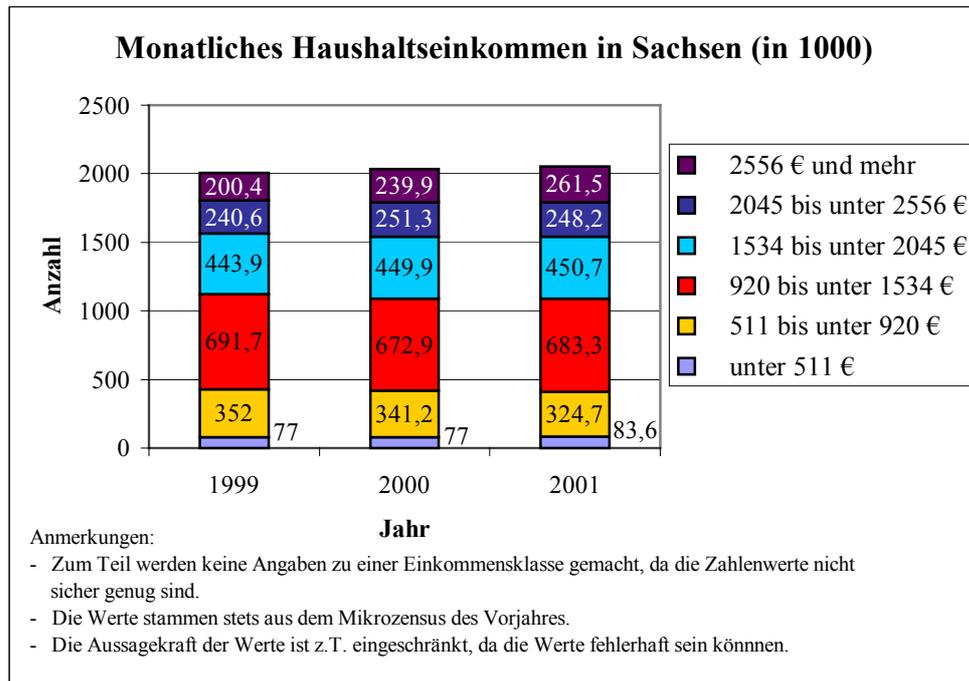
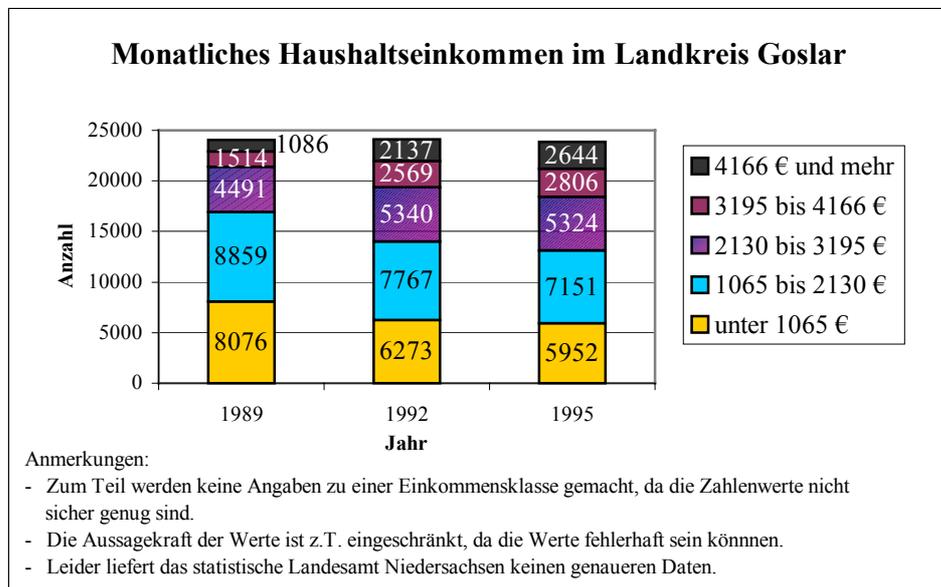


Abbildung 29: Monatliches Haushaltseinkommen im Landkreis Aue-Schwarzenberg
(Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))



*Abbildung 30: Monatliches Haushaltseinkommen in Sachsen
(Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))*



*Abbildung 31: Monatliches Haushaltseinkommen im Landkreis Goslar
(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))*



Tabelle 19: Prozentualer Anteil der verschiedenen Haushaltsgrößen an der Gesamtzahl der Haushalte in den Landkreisen Freiberg, Annaberg, Mittleres Erzgebirge
(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	Freiberg			Annaberg			Mittlerer Erzgebirgskreis			Sachsen		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001
Durchschnittliches monatliches Haushaltsnettoeinkommen in €	1423	1514	1489	1396	1411	1498	1391	1528	1509	1416	1458	1466

Tabelle 20: Prozentualer Anteil der verschiedenen Haushaltsgrößen an der Gesamtzahl der Haushalte in den Landkreisen Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg
(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen samt (2001))

	Weißeritzkreis			Stollberg			Aue-Schwarzenberg			Sachsen		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001
Durchschnittliches monatliches Haushaltsnettoeinkommen in €	1361	1518	1579	1477	1563	1544	1425	1441	1469	1416	1458	1466

Tabelle 21: Prozentualer Anteil verschiedener Wirtschaftszweige an der gesamten Erwerbstätigkeit in den Landkreisen Freiberg, Annaberg und Mittleres Erzgebirge
(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	Freiberg			Annaberg			Mittlerer Erzgebirgskreis		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001
Produzierendes Gewerbe	36,88%	38,26%	36,38%	42,33%	41,73%	43,04%	37,77%	38,21%	37,77%
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	19,60%	20,83%	17,48%	21,29%	18,32%	18,99%	19,95%	19,60%	19,95%
sonstige Dienstleistungen	39,04%	36,48%	40,94%	33,17%	38,17%	34,68%	39,36%	37,97%	39,36%

Tabelle 22: Prozentualer Anteil verschiedener Wirtschaftszweige an der gesamten Erwerbstätigkeit in den Landkreisen Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg
(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	Weißeritzkreis			Stollberg			Aue-Schwarzenberg		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001
Produzierendes Gewerbe	36,52%	38,97%	35,70%	41,77%	42,50%	44,09%	39,46%	37,38%	39,39%
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	25,47%	20,52%	20,80%	18,92%	19,25%	18,47%	19,90%	20,43%	20,88%
sonstige Dienstleistungen	33,52%	37,24%	39,51%	36,12%	35,25%	33,99%	38,28%	39,37%	38,05%



Tabelle 23: Prozentualer Anteil verschiedener Wirtschaftszweige an der gesamten Erwerbstätigkeit in Sachsen (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	1999	2000	2001
Produzierendes Gewerbe	35,88%	35,04%	34,60%
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	21,48%	21,35%	21,13%
sonstige Dienstleistungen	39,79%	40,59%	41,32%

Tabelle 24: Prozentualer Anteil verschiedener Wirtschaftszweige an der gesamten Erwerbstätigkeit in Goslar (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))

	Goslar			Goslar		
	1985	1987	1988	1995	1996	1997
Produzierendes Gewerbe	37,36%	36,06%	39,48%	31,06%	30,94%	30,86%
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	19,00%	19,55%	19,55%	21,27%	21,09%	20,68%
sonstige Dienstleistungen	43,64%	44,39%	41,92%	47,67%	47,97%	48,47%

Tabelle 25: Prozentuale Aufteilung der Erwerbstätigen in die Kategorien „Angestellte und Beamte“ sowie „Arbeiter“ für die Landkreise Freiberg, Annaberg und Mittleres Erzgebirge“

(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	Freiberg			Annaberg			Mittlerer Erzgebirgskreis		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001
Angestellte und Beamte	46,91%	42,25%	46,30%	38,12%	35,88%	37,22%	46,28%	41,69%	46,28%
Arbeiter	44,75%	48,74%	44,09%	54,21%	57,25%	55,95%	46,01%	48,39%	46,01%

Tabelle 26: Prozentuale Aufteilung der Erwerbstätigen in die Kategorien „Angestellte und Beamte“ sowie „Arbeiter“ für die Landkreise Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg“

(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	Weißeritzkreis			Stollberg			Aue-Schwarzenberg		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001
Angestellte und Beamte	39,89%	43,79%	43,50%	42,51%	45,25%	43,10%	40,13%	40,70%	39,90%
Arbeiter	49,63%	46,03%	47,14%	47,67%	46,00%	46,55%	49,92%	47,67%	49,33%

Tabelle 27: Prozentuale Aufteilung der Erwerbstätigen in die Kategorien „Angestellte und Beamte“ sowie „Arbeiter“ für Sachsen

(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	1999	2000	2001
Angestellte und Beamte	47,43%	46,67%	46,66%
Arbeiter	43,36%	44,09%	43,91%



Tabelle 28: Prozentualer Anteil der Erwerbslosen an der Gesamtbevölkerung in den Landkreisen Freiberg und Mittleres Erzgebirge und in Sachsen sowie prozentualer Anteil von Männern und von Frauen an den Erwerbslosen im Landkreis Freiberg und in Sachsen

(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))⁷⁴

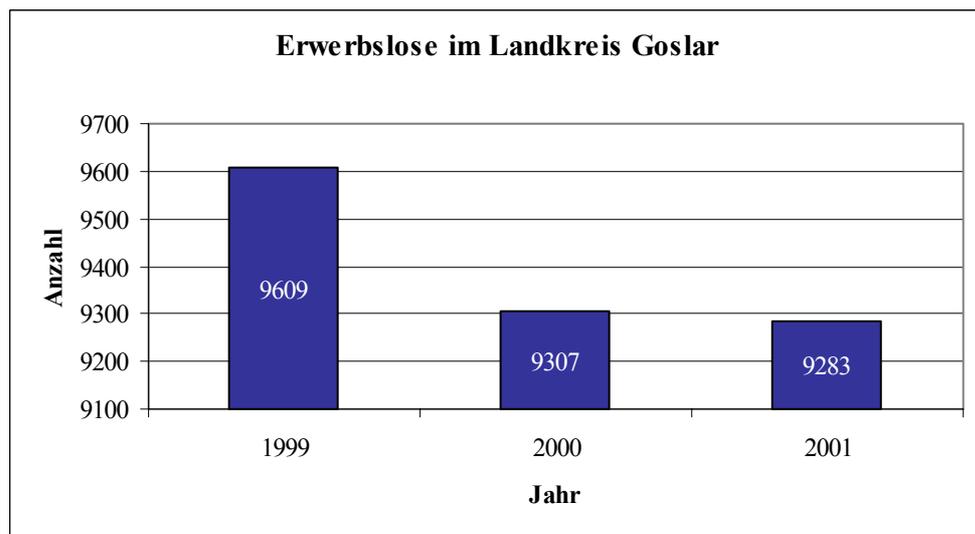
	Freiberg			Mittlerer Erzgebirgs- kreis			Sachsen		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001
Erwerbslose in Prozent	11,95%	9,52%	9,28%	9,57%	8,70%	8,57%	10,44%	9,38%	9,34%
Prozentualer Anteil von Männern an Erwerbslosen	43,01%	46,26%	52,11%	k.A.	k.A.	k.A.	45,01%	47,69%	49,21%
Prozentualer Anteil von Frauen an Erwerbslosen	56,99%	53,74%	47,89%	k.A.	k.A.	k.A.	54,99%	52,31%	50,81%

Tabelle 29: Prozentualer Anteil der Erwerbslosen an der Gesamtbevölkerung in den Landkreisen Weißeritzkreis, Stollberg und Aue-Schwarzenberg sowie prozentualer Anteil von Männern und von Frauen an den Erwerbslosen (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))⁷⁵

	Weißeritzkreis			Stollberg			Aue-Schwarzenberg		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001
Erwerbslose in Prozent	9,64%	7,51%	7,41%	9,46%	8,13%	7,45%	11,71%	10,65%	10,04%
Prozentualer Anteil von Männern an Erwerbslosen	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	48,52%	k.A.	k.A.
Prozentualer Anteil von Frauen an Erwerbslosen	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	50,89%	54,61%	55,32%

⁷⁴ Werden keine Angaben gemacht, dann liegt dies an der mangelhaften Datenlage.

⁷⁵ Auch hier liegt ein Datenmangel bei den Angaben bezüglich des Geschlechtes vor. Der Sachsenvergleich ist Tabelle 12 Anhang S. XIX zu entnehmen.



*Abbildung 32: Erwerbslose insgesamt im Landkreis Goslar
(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))*

Tabelle 30: Prozentualer Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtbevölkerung und prozentualer Anteil einzelner Gruppen an den Arbeitslosen insgesamt in den Landkreisen Freiberg, Annaberg und Mittleres Erzgebirge (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	Freiberg			Annaberg			Mittlerer Erzgebirgs-kreis		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001
Arbeitslose insgesamt	8,08%	8,08%	8,14%	8,10%	8,21%	8,26%	8,62%	8,82%	8,77%
Frauen	59,35%	57,95%	55,58%	58,15%	58,39%	55,08%	58,23%	58,37%	56,12%
Ausländer	1,31%	1,41%	1,40%	0,42%	0,42%	0,44%	0,88%	0,90%	0,95%
Jugendliche (unter 25 Jahren)	11,02%	11,19%	11,68%	10,78%	10,04%	11,68%	9,57%	10,04%	10,11%
im Alter von 55 Jahren und mehr	17,79%	18,88%	17,77%	17,50%	19,10%	18,11%	16,50%	17,60%	16,78%
Langzeitarbeitslose	36,14%	34,58%	36,98%	23,82%	25,42%	28,68%	25,29%	25,69%	29,84%
Schwerbehinderte	1,46%	1,75%	1,79%	1,97%	2,67%	2,71%	1,46%	1,71%	1,86%



Tabelle 31: Prozentualer Anteil von Arbeitslose an der Gesamtbevölkerung und prozentualer Anteil einzelner Gruppen an den Arbeitslosen insgesamt in den Landkreisen Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	Weißeritzkreis			Stollberg			Aue-Schwarzenberg		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001
Arbeitslose insgesamt	7,25%	7,34%	7,49%	8,09%	8,03%	8,10%	9,14%	9,03%	9,38%
Frauen	55,24%	53,36%	49,23%	58,08%	58,41%	57,00%	59,34%	59,23%	57,61%
Ausländer	1,30%	1,32%	1,50%	0,43%	0,63%	0,82%	0,58%	0,61%	0,74%
Jugendliche (unter 25 Jahren)	11,29%	10,63%	12,55%	9,82%	10,32%	10,44%	10,13%	9,53%	10,10%
im Alter von 55 Jahren und mehr	22,78%	24,31%	22,66%	17,06%	17,80%	17,46%	14,62%	15,66%	15,37%
Langzeitarbeitslose	30,34%	33,70%	34,26%	31,44%	33,28%	35,57%	29,39%	29,12%	31,05%
Schwerbehinderte	1,97%	2,09%	2,11%	1,55%	1,54%	1,71%	1,52%	1,85%	2,28%

Tabelle 32: Prozentualer Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtbevölkerung und prozentualer Anteil einzelner Gruppen an den Arbeitslosen insgesamt in Sachsen (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	Sachsen		
	1999	2000	2001
Arbeitslose insgesamt	8,48%	8,44%	8,71%
Frauen	55,83%	55,07%	52,58%
Ausländer	1,48%	1,68%	1,81%
Jugendliche (unter 25 Jahren)	10,15%	10,01%	11,04%
im Alter von 55 Jahren und mehr	21,07%	22,50%	20,77%
Langzeitarbeitslose	33,44%	33,80%	34,76%
Schwerbehinderte	2,00%	2,28%	2,37%

Tabelle 33: Prozentualer Anteil der Arbeitslosen insgesamt und einzelner Gruppen an der Gesamtbevölkerung in Goslar (Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))

	Goslar		
	1999	2000	2001
Arbeitslose insgesamt	13,3 %	12,8 %	12,2 % ⁷⁶
Frauen	48,90%	49,56%	50,76 %
Ausländer	9,5 %	8,95 %	8,9 %
Jugendliche (unter 25 Jahren)	9,28%	10,25%	12,43 %
im Alter von 55 Jahren und mehr	23,51%	22,64%	17,83 %
Langzeitarbeitslose	37,63%	38,23%	35,60 %
Schwerbehinderte	4,12 %	4,12 %	4,10 %

⁷⁶ Die Darstellung erfolgt in absoluten Zahlen, da keine anderen Angaben erhältlich waren.



Tabelle 34: Sozialhilfeempfänger je 1000 Einwohner in den Landkreisen Freiberg, Annaberg, Mittleres Erzgebirge sowie in Sachsen

(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	Freiberg			Annaberg			Mittlerer Erzgebirgskreis			Sachsen		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001
Sozialhilfeempfänger je 1000 Einwohner	23,1	21,9	22,8	13,8	15,5	17,8	19,5	17,9	17,6	20,3	23,5	25

Tabelle 35: Sozialhilfeempfänger je 1000 Einwohner in den Landkreisen Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg sowie in Sachsen

(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	Weißeritzkreis			Stollberg			Aue-Schwarzenberg			Sachsen		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001
Sozialhilfeempfänger je 1000 Einwohner	21,3	25,1	27,1	11,8	12,3	13,1	26,4	22,7	22,8	20,3	23,5	25

Tabelle 36: Sozialhilfeempfänger je 1000 Einwohner in Goslar

(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))

	Goslar			Goslar		
	1987	1988	1989	1999	2000	2001
Sozialhilfeempfänger je 1000 Einwohner				40,2	39,6	37,9

Tabelle 37: Erlangte Schulabschlüsse in den Landkreisen Freiberg, Annaberg, Mittleres Erzgebirge

(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	Freiberg			Annaberg			Mittlerer Erzgebirgskreis		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001
ohne Hauptschulabschluss	9,64%	12,65%	11,01%	8,29%	8,20%	8,59%	8,85%	9,91%	16,23%
mit Hauptschulabschluss	13,21%	14,16%	11,84%	16,86%	12,62%	16,52%	16,47%	10,05%	7,64%
mit Realschulabschluss	48,73%	48,06%	52,27%	48,94%	53,00%	53,20%	55,40%	59,44%	55,07%
mit Allgemeiner Hochschulreife	28,42%	25,12%	24,87%	25,92%	26,18%	21,69%	19,28%	20,61%	21,07%



*Tabelle 38: Erlangte Schulabschlüsse in den Landkreisen Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg
(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))*

	Weißeritzkreis			Stollberg			Aue-Schwarzenberg		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001
ohne Hauptschulabschluss	9,33%	9,37%	14,29%	7,33%	9,77%	10,42%	11,52%	11,21%	12,77%
mit Hauptschulabschluss	13,77%	13,85%	8,67%	10,50%	9,05%	8,35%	14,61%	13,93%	14,44%
mit Realschulabschluss	55,52%	53,61%	55,98%	60,08%	59,37%	60,61%	53,23%	56,78%	54,28%
mit Allgemeiner Hochschulreife	21,38%	23,16%	21,06%	22,08%	21,81%	20,61%	20,64%	18,07%	18,51%

*Tabelle 39: Erlangte Schulabschlüsse in Sachsen
(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))*

	Sachsen		
	1999	2000	2001
ohne Hauptschulabschluss	10,53%	11,87%	12,08%
mit Hauptschulabschluss	12,70%	11,86%	11,16%
mit Realschulabschluss	50,18%	49,25%	50,79%
mit Allgemeiner Hochschulreife	26,58%	27,01%	25,97%

*Tabelle 40: Erlangte Schulabschlüsse in Goslar
(Quelle: eigene Berechnungen nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))*

	Goslar		
	1999	2000	2001
ohne Hauptschulabschluss	10,61%	11,13%	11,35%
mit Hauptschulabschluss	23,65%	25,54%	26,86%
mit Realschulabschluss	57,09%	54,90%	53,57%
mit Allgemeiner Hochschulreife	8,65%	8,43%	8,22%

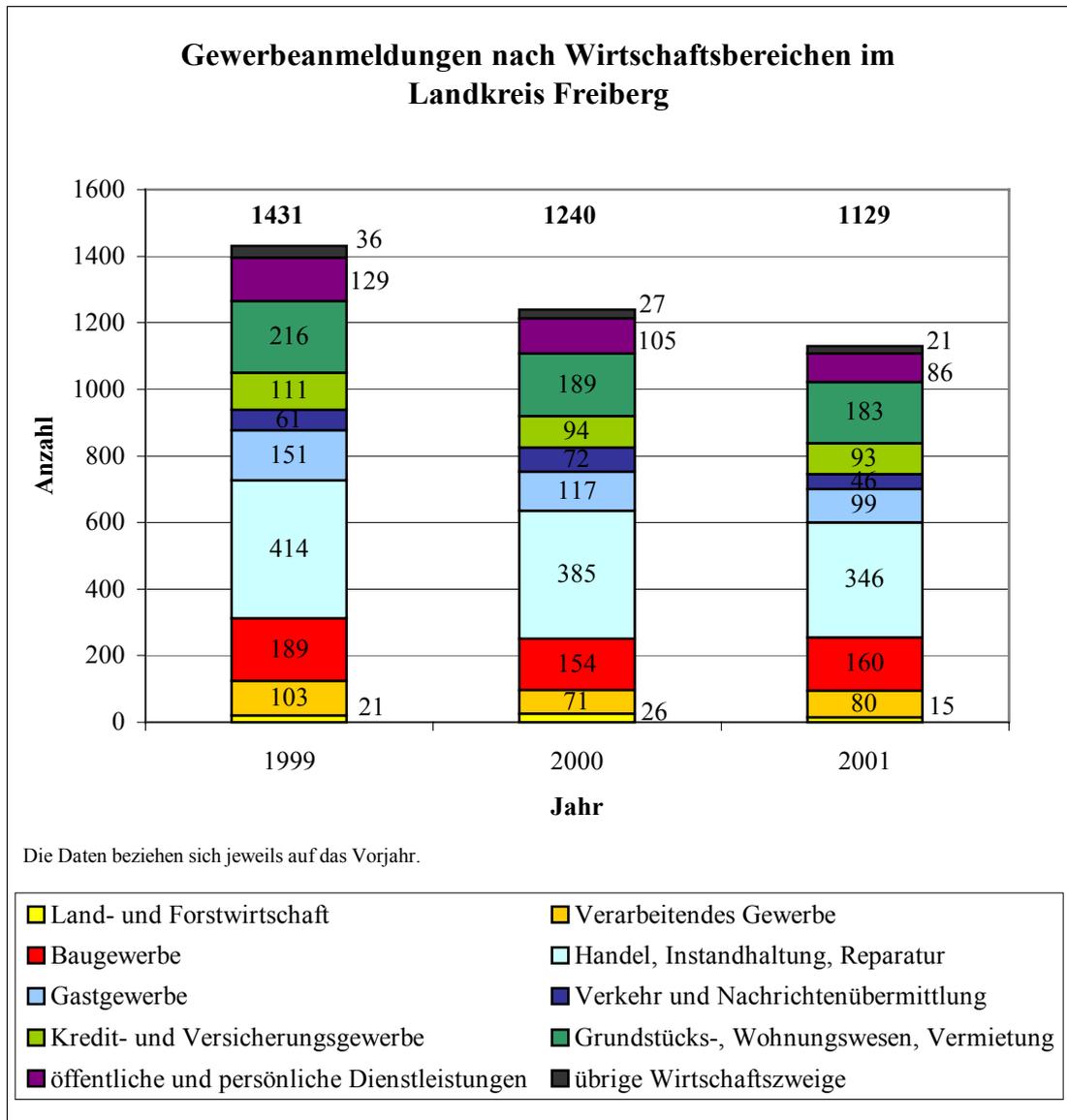


Abbildung 33: Gewerbebeanmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Landkreis Freiberg
 (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistischem Landesamt (2001))

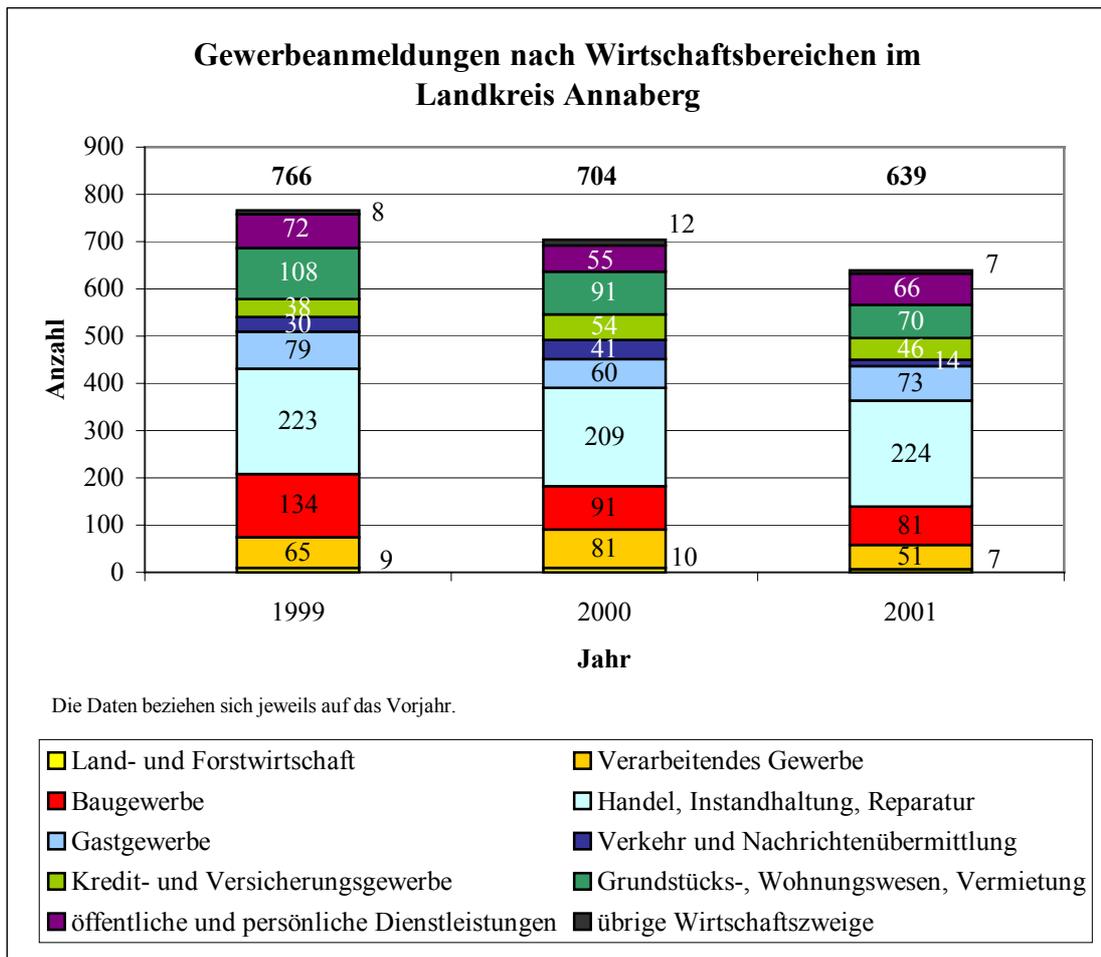


Abbildung 34: Gewerbebeanmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Landkreis Annaberg
 (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

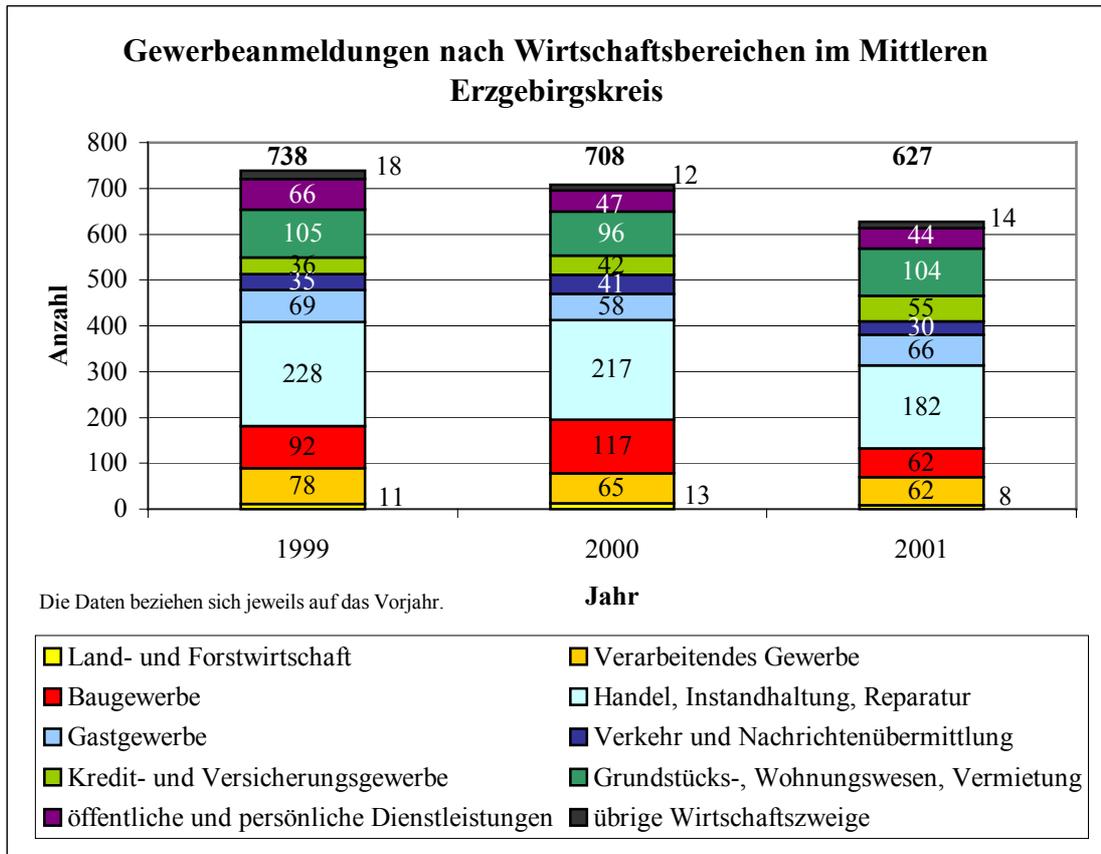


Abbildung 35: Gewerbebeanmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Mittleren Erzgebirgskreis
 (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

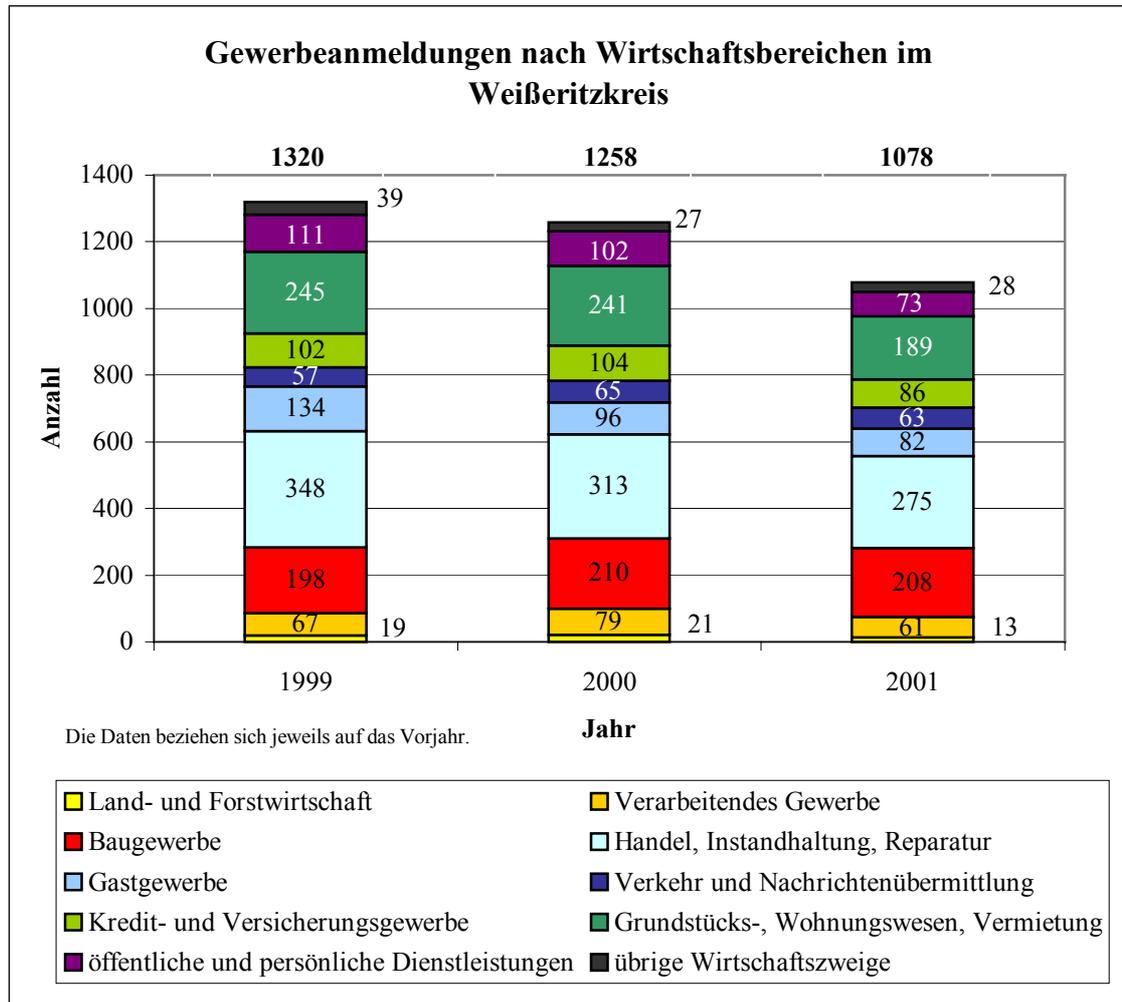


Abbildung 36: Gewerbebeanmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im
 (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

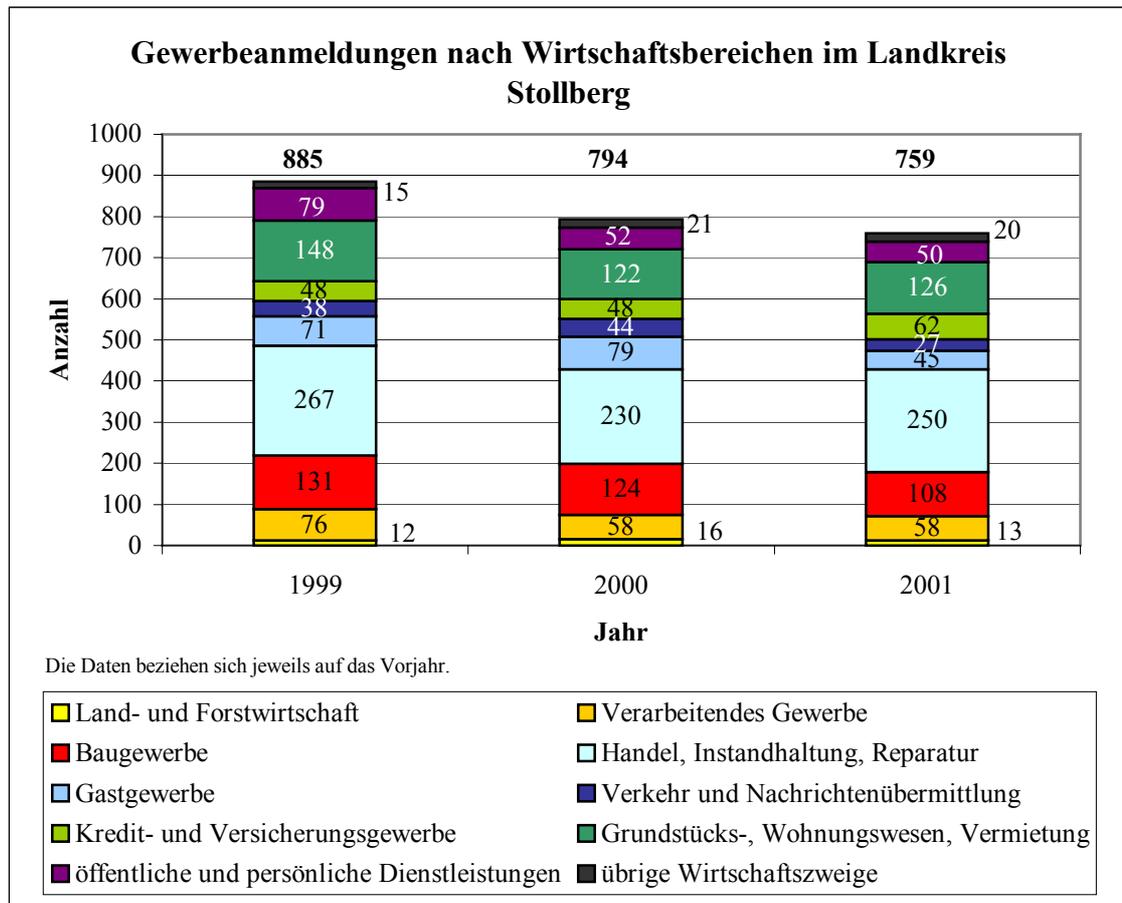


Abbildung 37: Gewerbeanmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Landkreis Stollberg
 (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

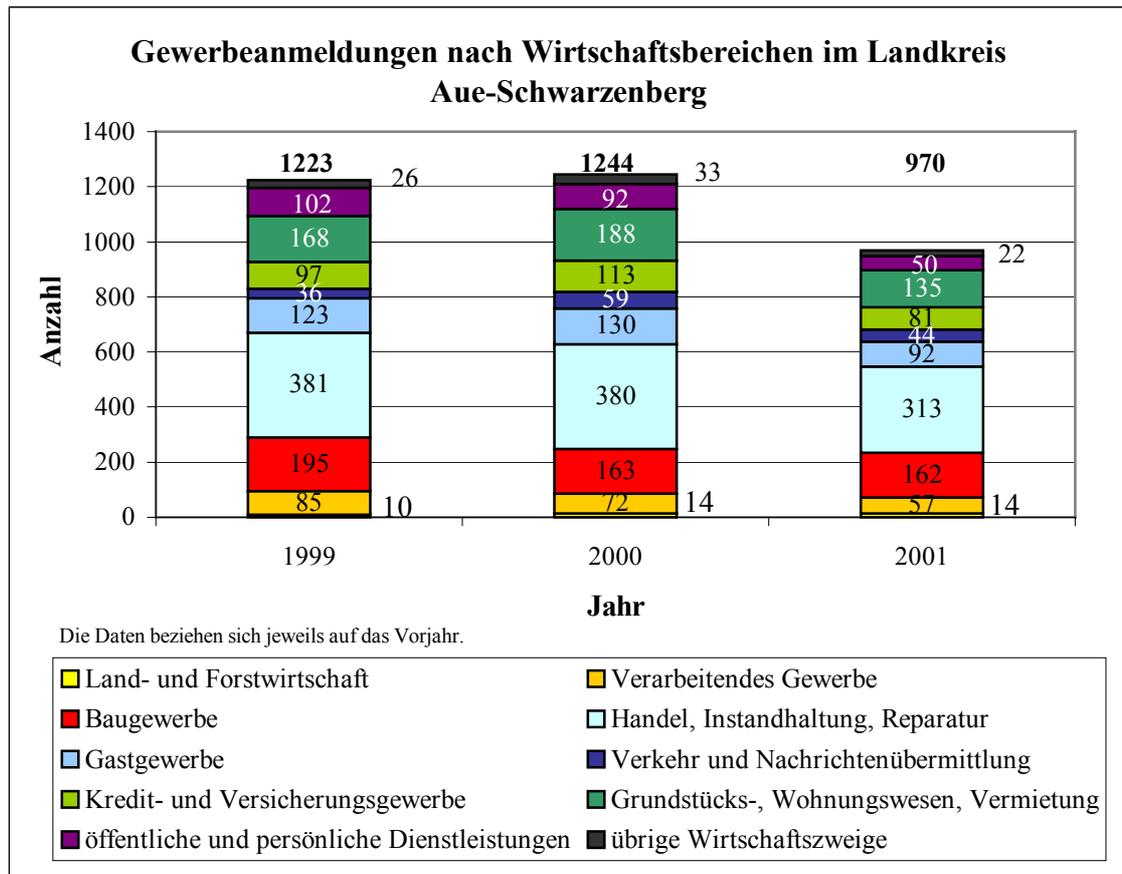


Abbildung 38: Gewerbebeanmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Landkreis Aue-Schwarzenberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

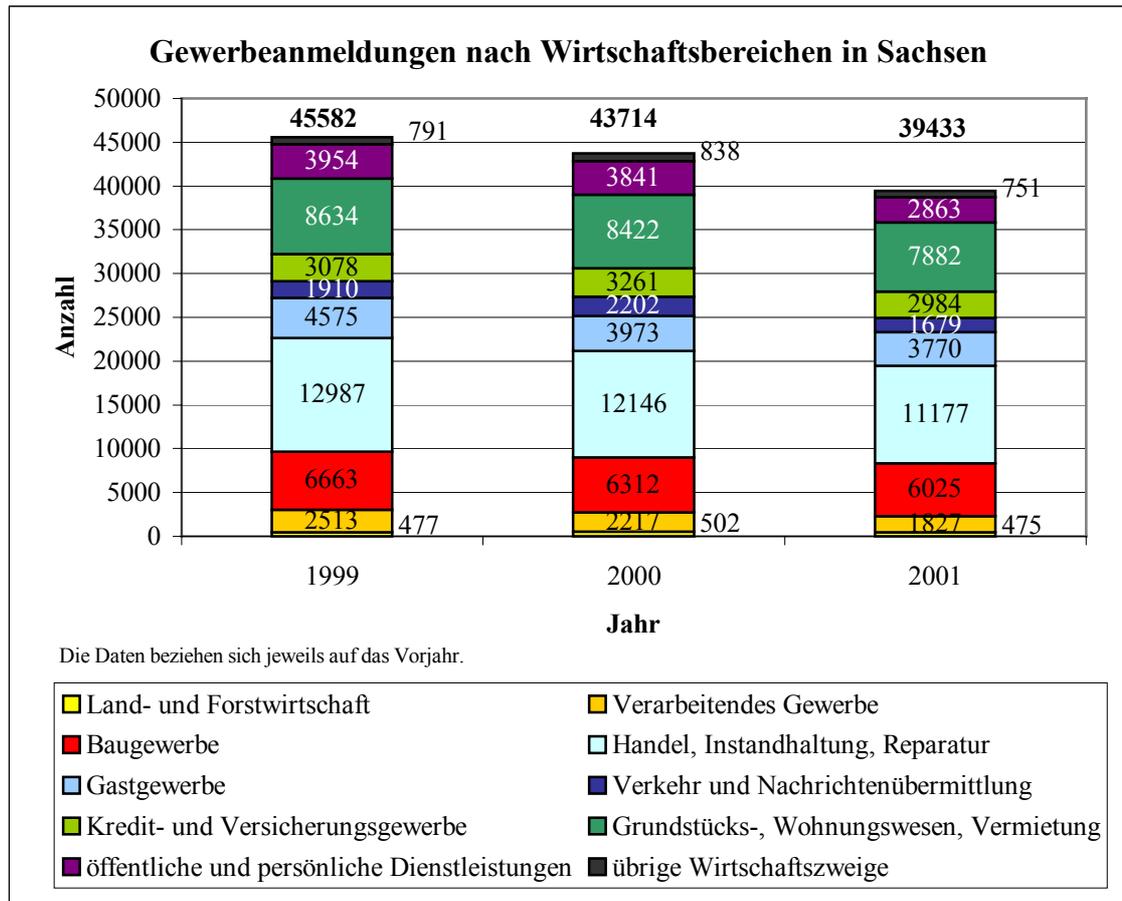


Abbildung 39: Gewerbebeanmeldungen nach Wirtschaftsbereichen in Sachsen
 (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001)).

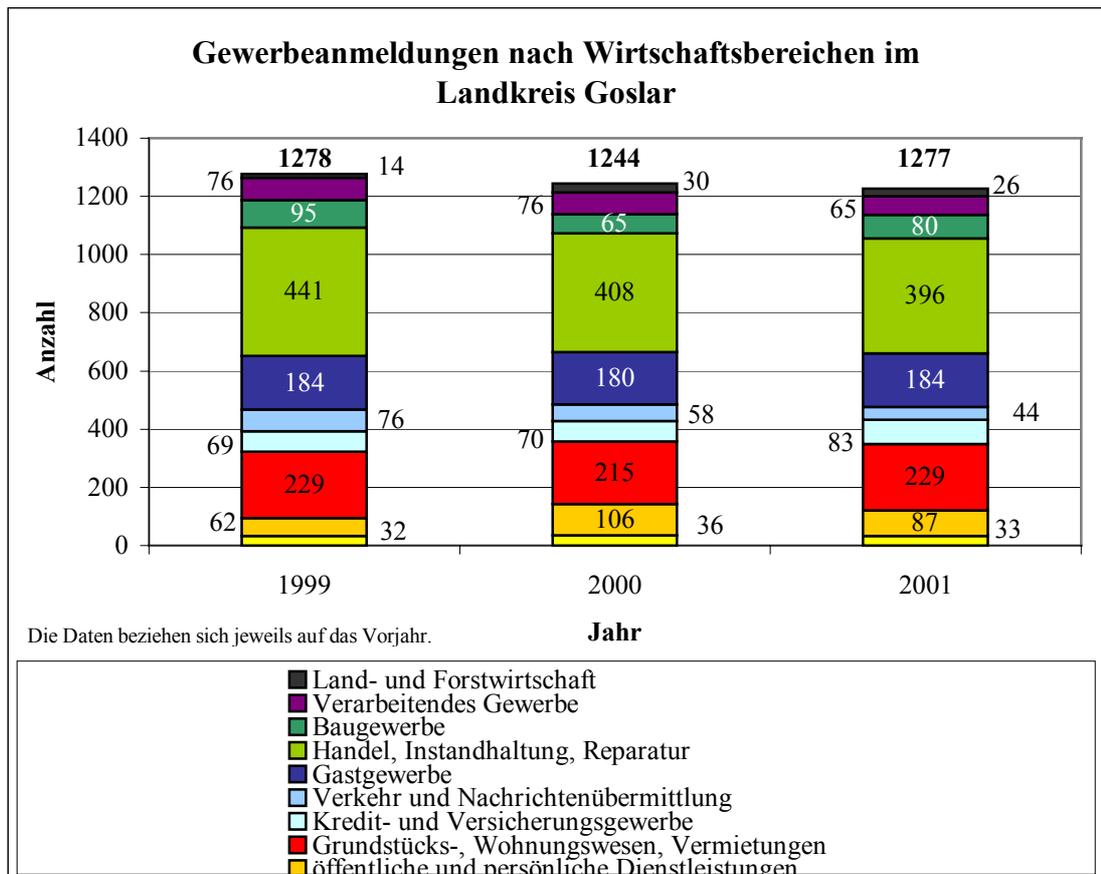


Abbildung 40: Gewerbeanmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Landkreis Goslar
(Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))

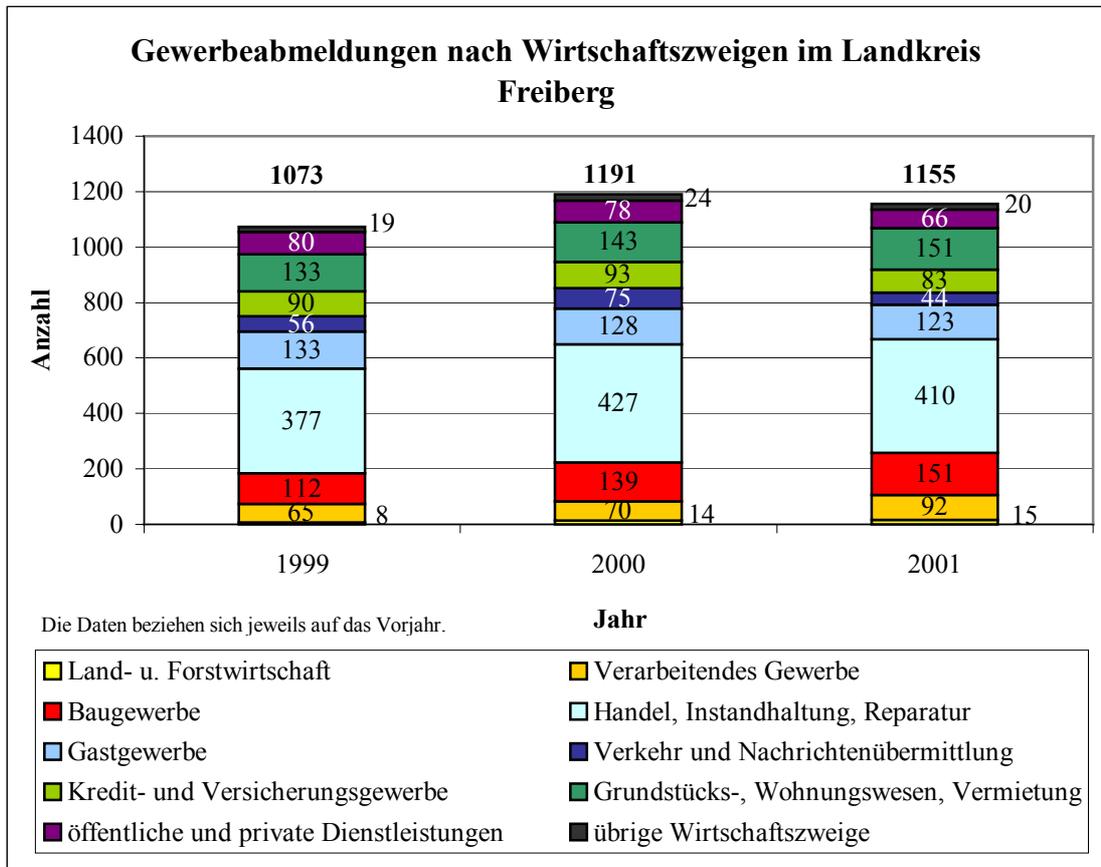


Abbildung 41: Gewerbeabmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Landkreis Freiberg
(Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

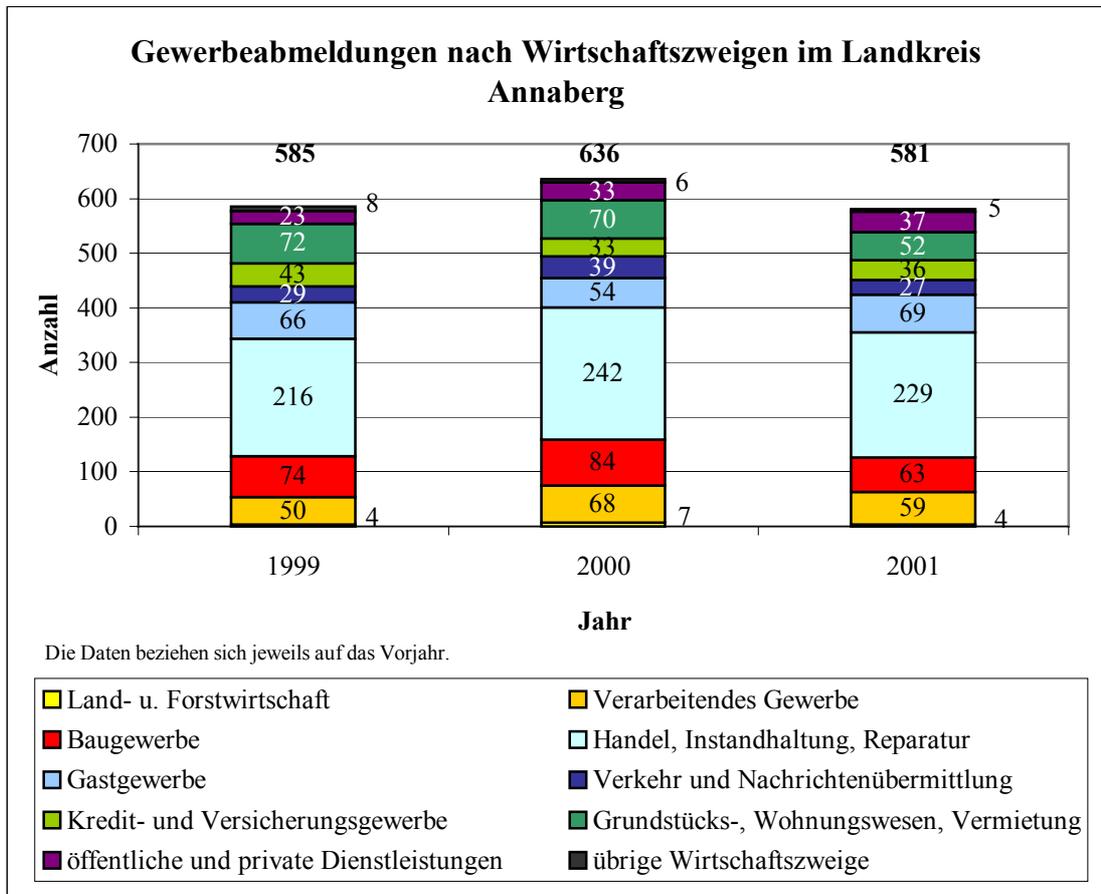


Abbildung 42: Gewerbeabmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Landkreis Annaberg
 (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

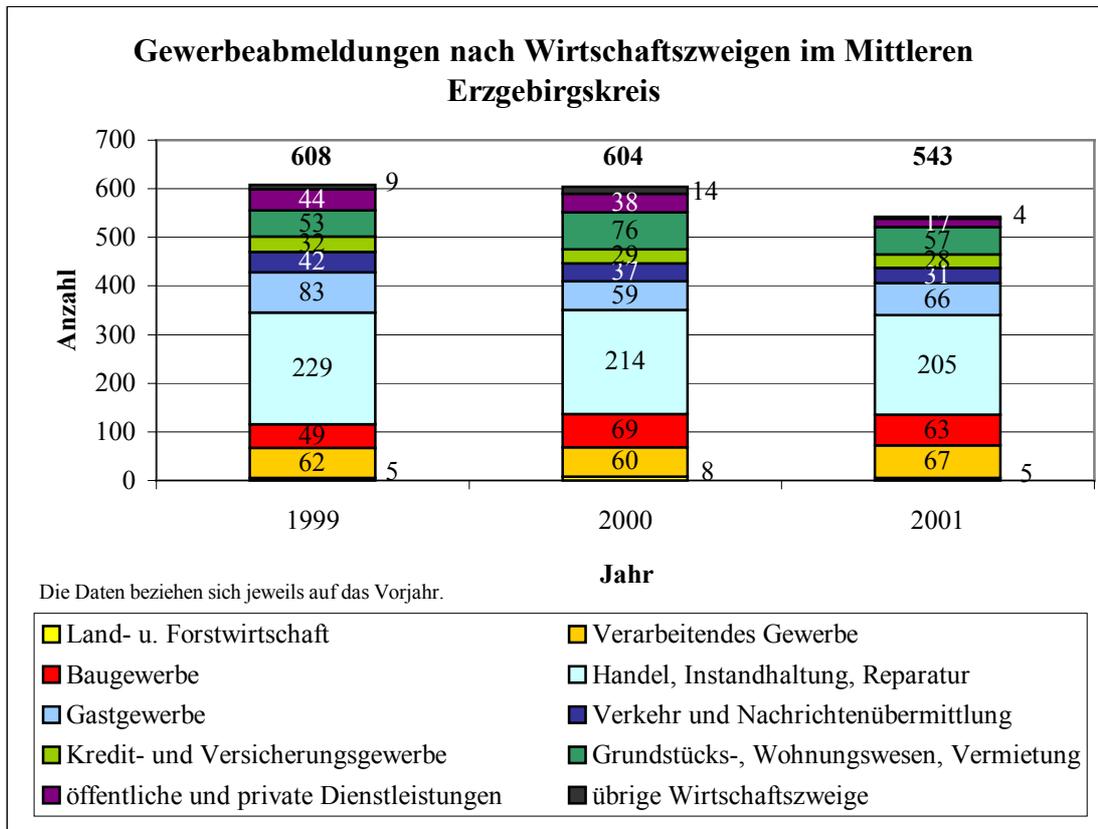


Abbildung 43: Gewerbeabmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Mittleren Erzgebirgskreis (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

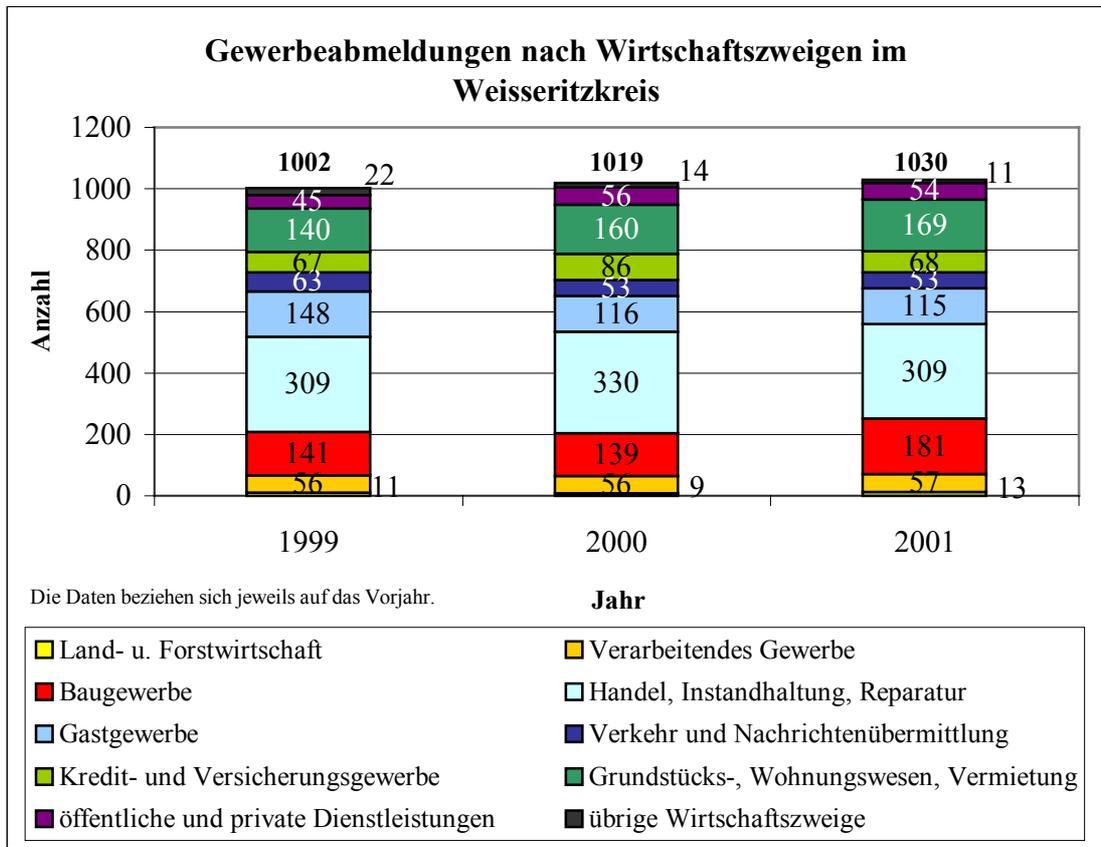


Abbildung 44: Gewerbeabmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Weisseritzkreis
 (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

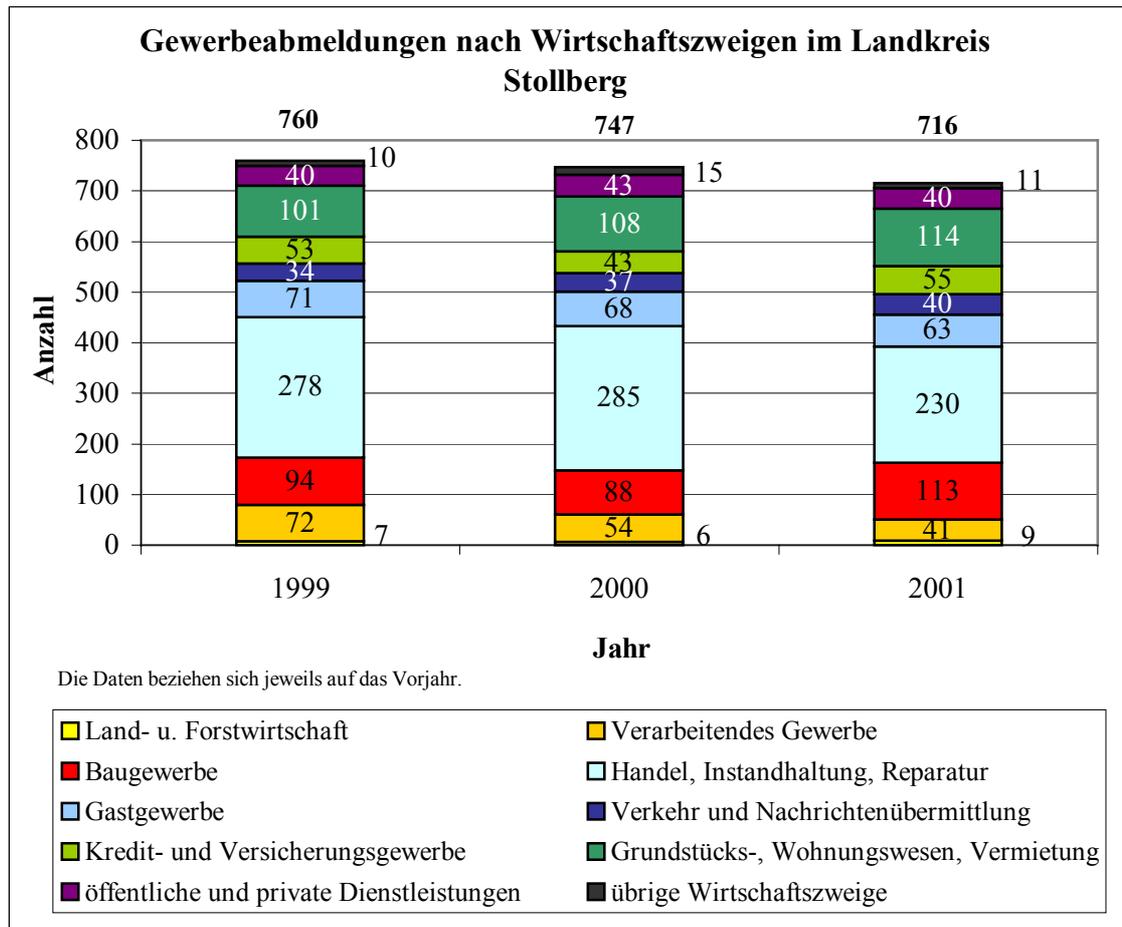


Abbildung 45: Gewerbeabmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Landkreis Stollberg
 (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

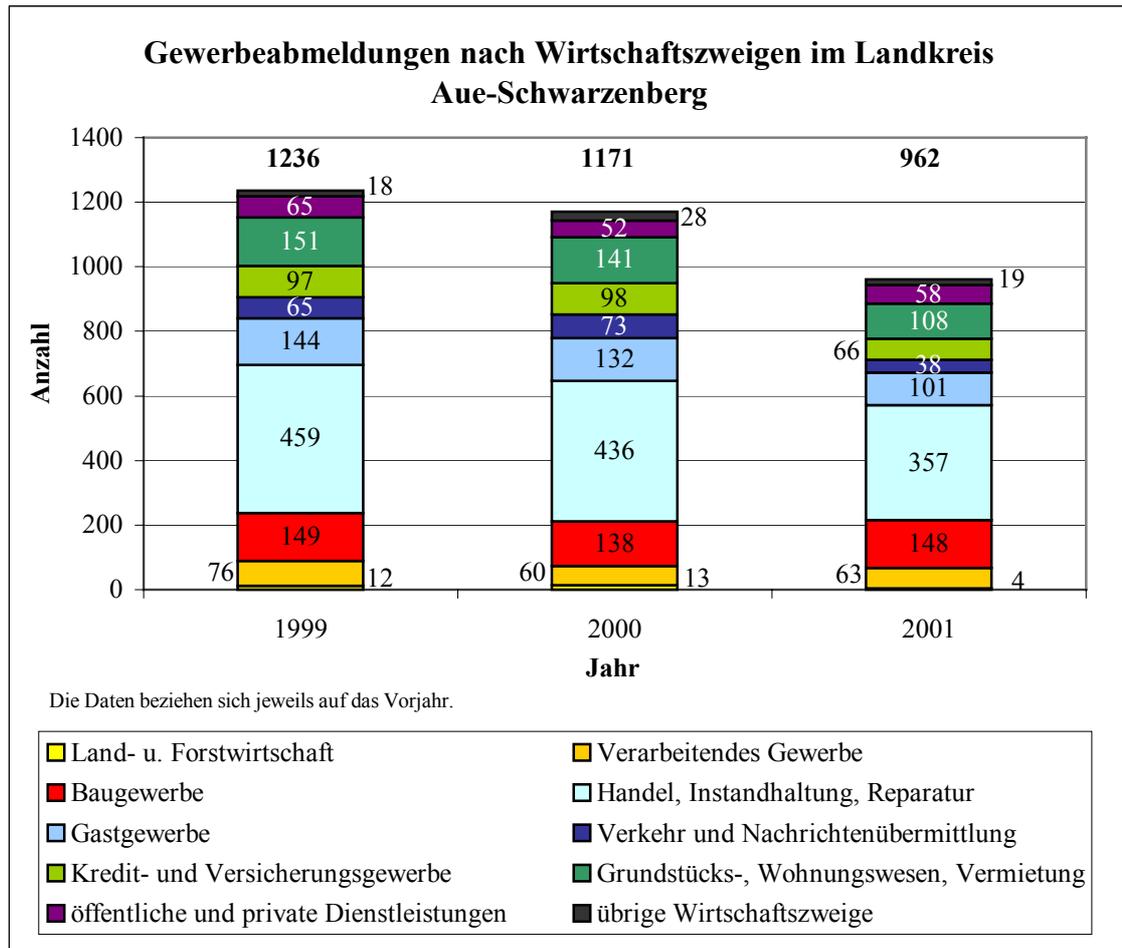


Abbildung 46: Gewerbeabmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Landkreis Aue-Schwarzenberg
 (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

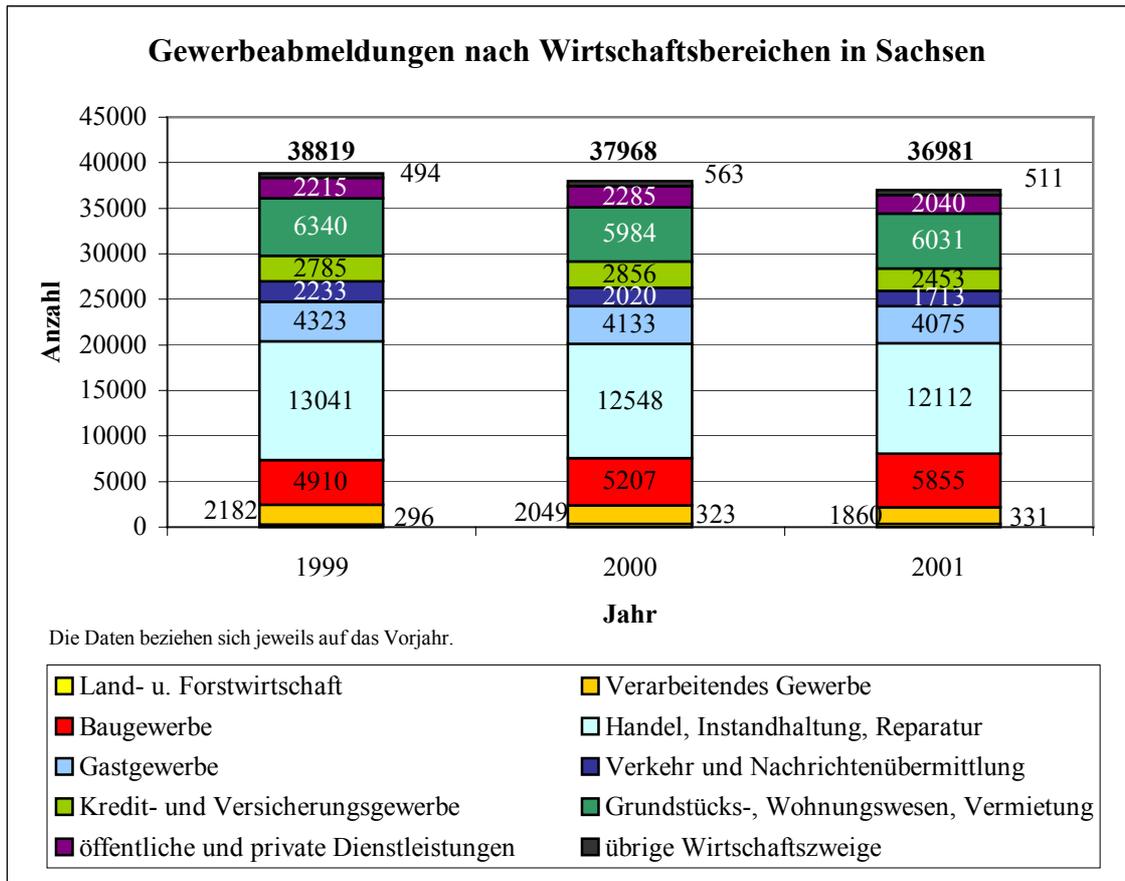


Abbildung 47: Gewerbeabmeldungen nach Wirtschaftsbereichen in Sachsen
 (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

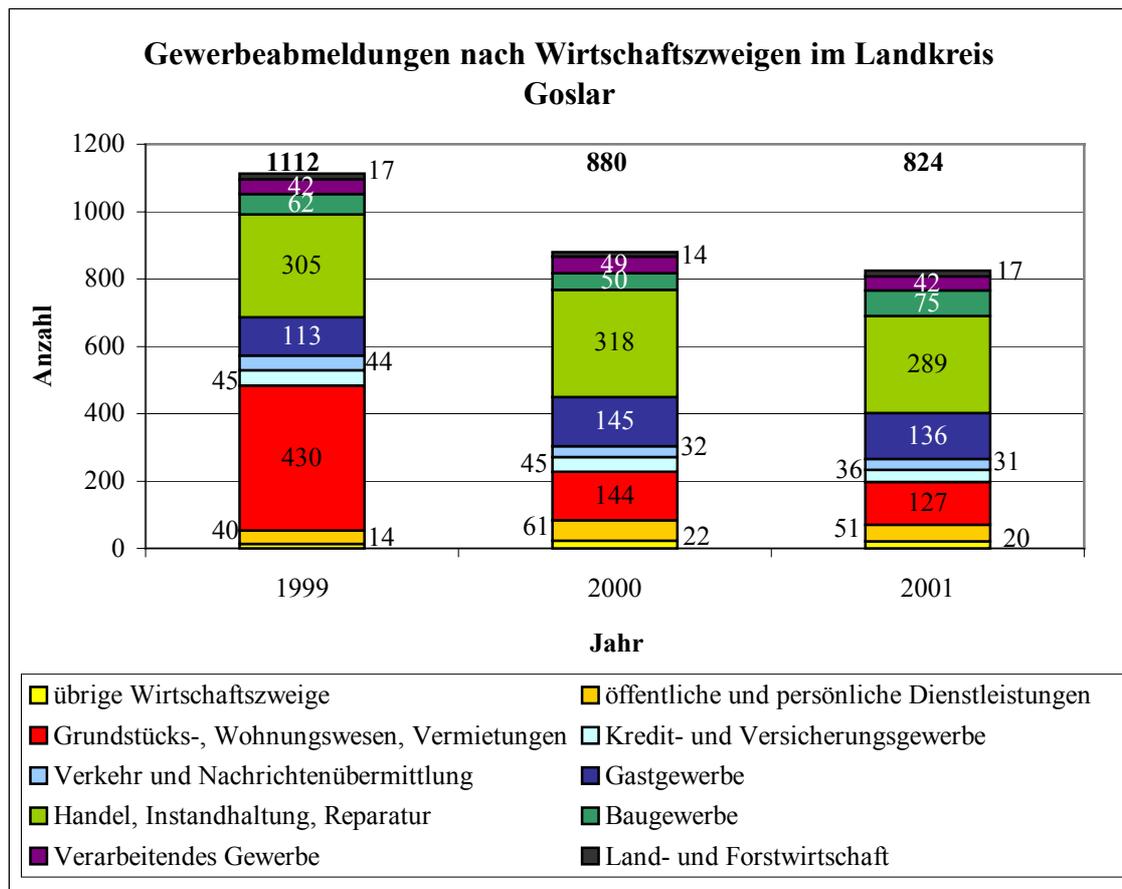


Abbildung 48: Gewerbeabmeldungen nach Wirtschaftsbereichen im Landkreis Goslar (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))

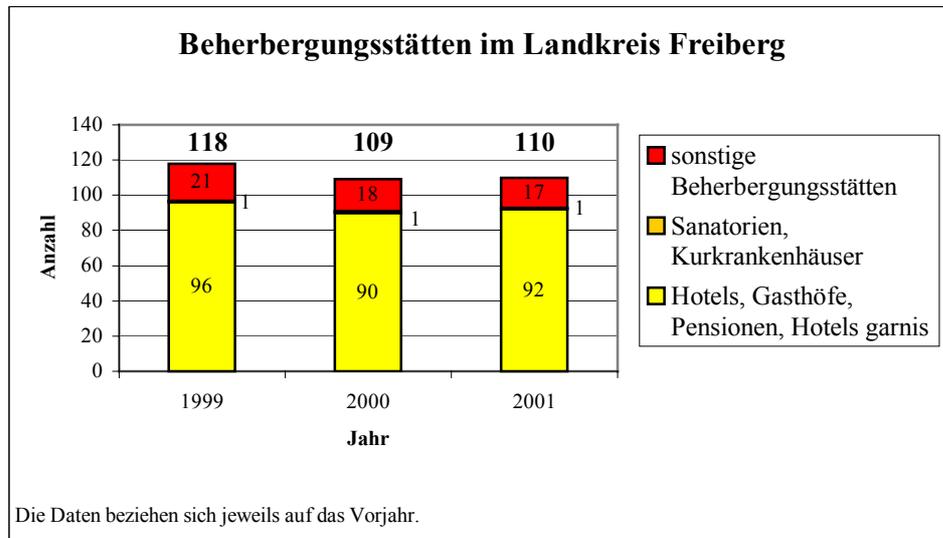


Abbildung 49: Beherbergungsstätten im Landkreis Freiberg
 (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

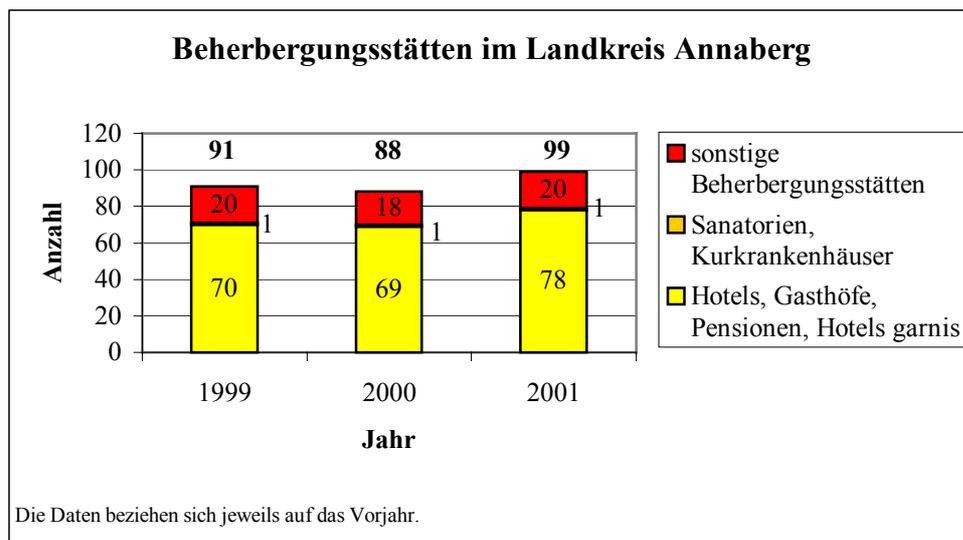


Abbildung 50: Beherbergungsstätten im Landkreis Annaberg
 (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

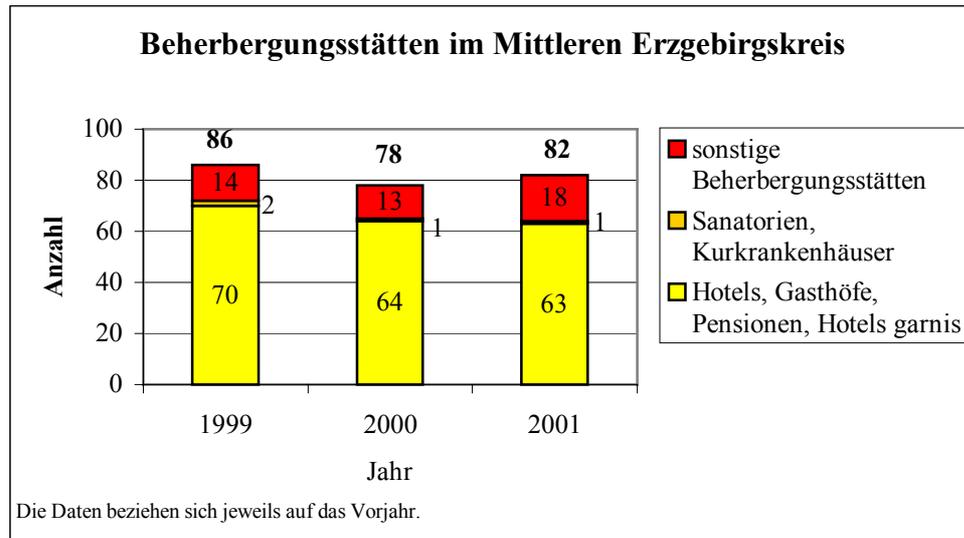


Abbildung 51: Beherbergungsstätten im Mittleren Erzgebirgskreis
(Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

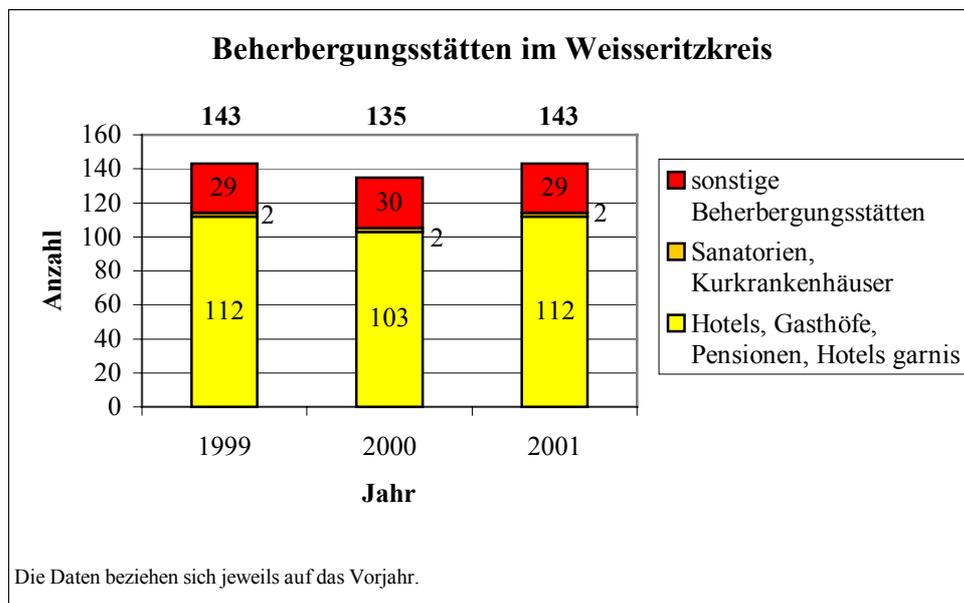


Abbildung 52: Beherbergungsstätten im Weißeritzkreis
(Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

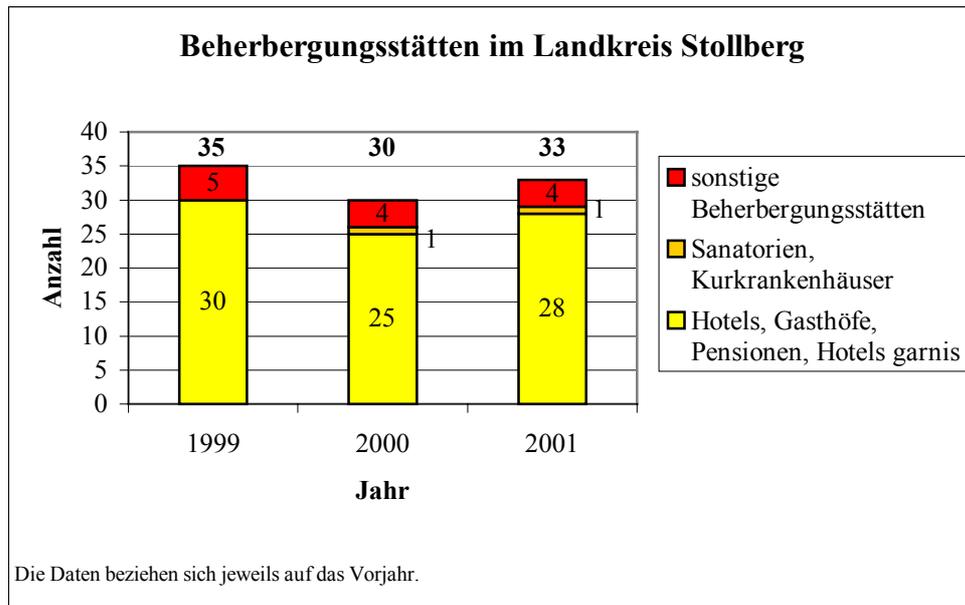


Abbildung 53: Beherbergungsstätten im Landkreis Stollberg
 (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

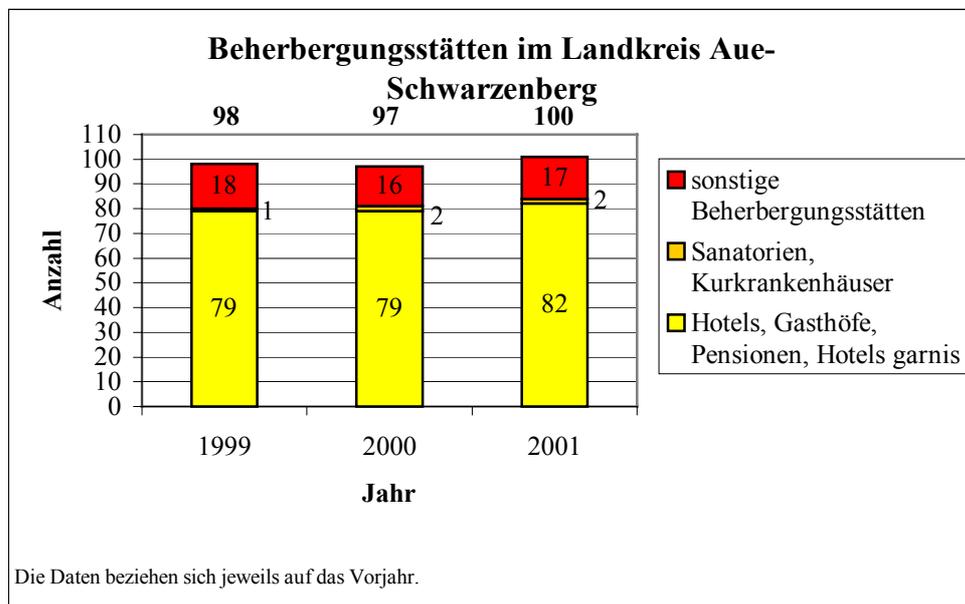


Abbildung 54: Beherbergungsstätten im Landkreis Aue-Schwarzenberg
 (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

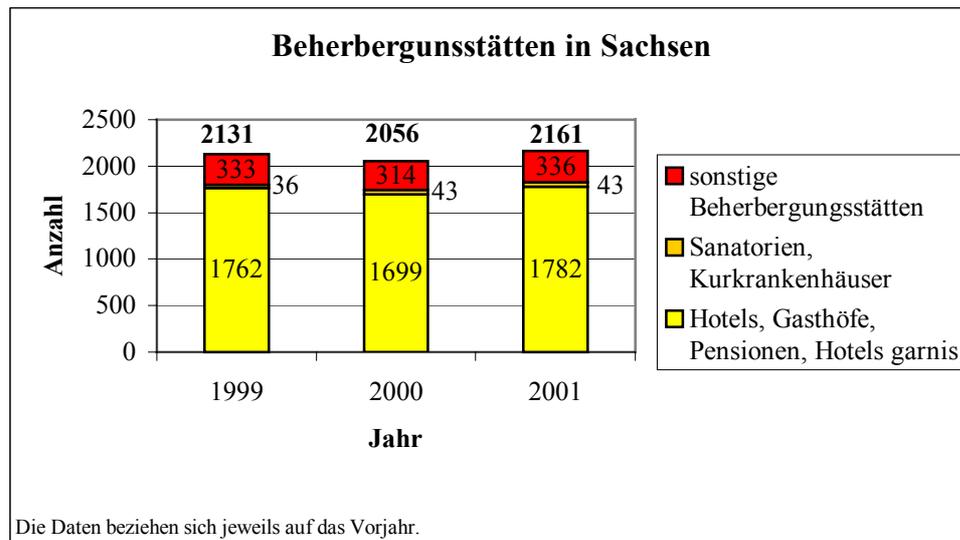


Abbildung 55: Beherbergungsstätten in Sachsen
 (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

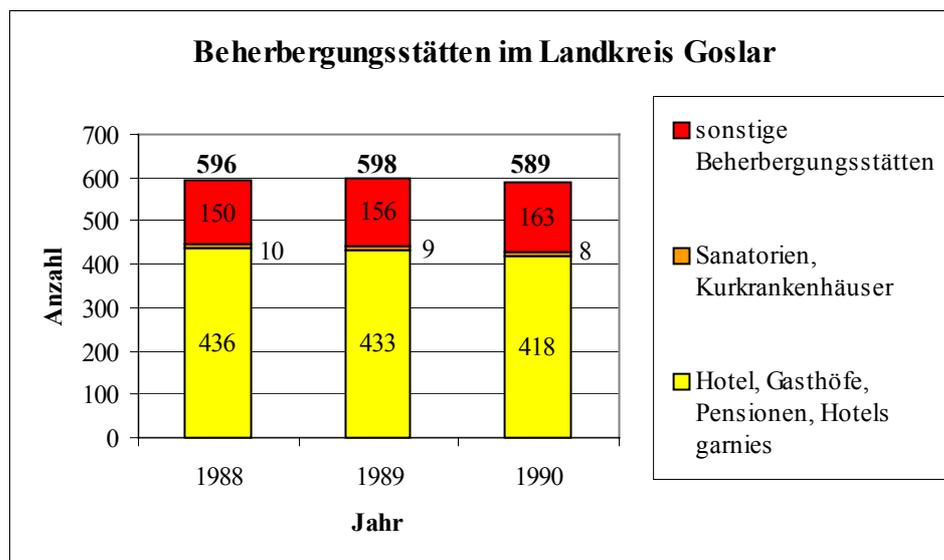


Abbildung 56: Beherbergungsstätten im Landkreis Goslar(1988, 1989, 1990)
 (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))

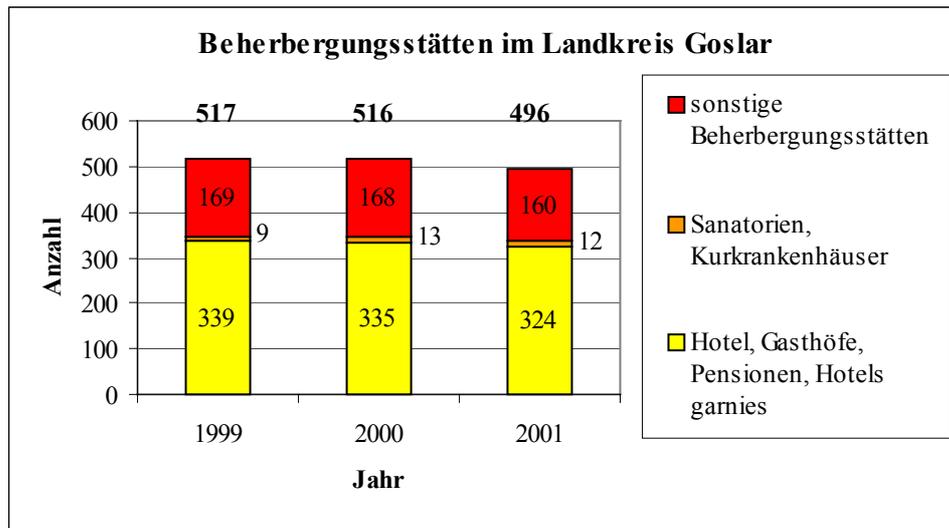


Abbildung 57: Beherbergungsstätten im Landkreis Goslar(1999, 2000, 2001)
(Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))

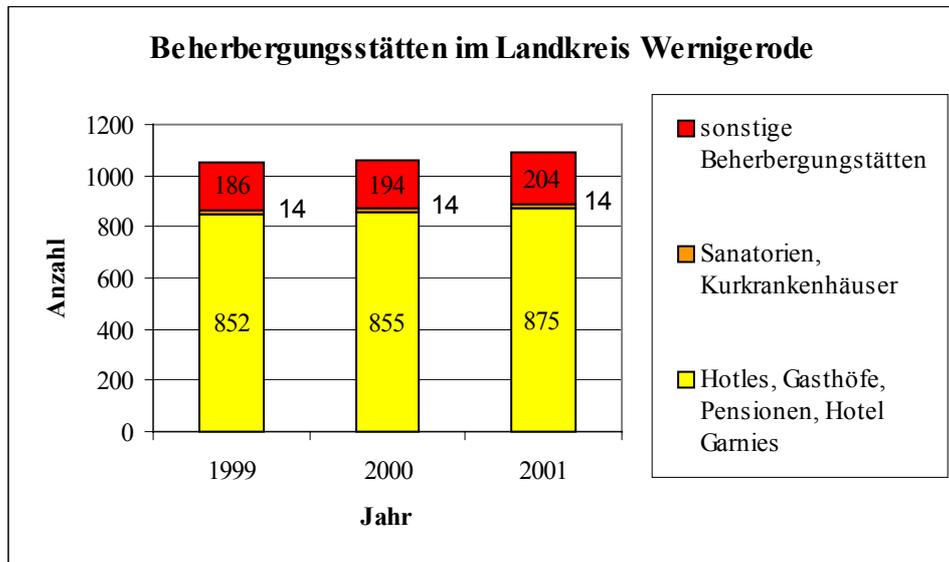


Abbildung 58: Beherbergungsstätten im Landkreis Wernigerode
(Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt Online (2002))

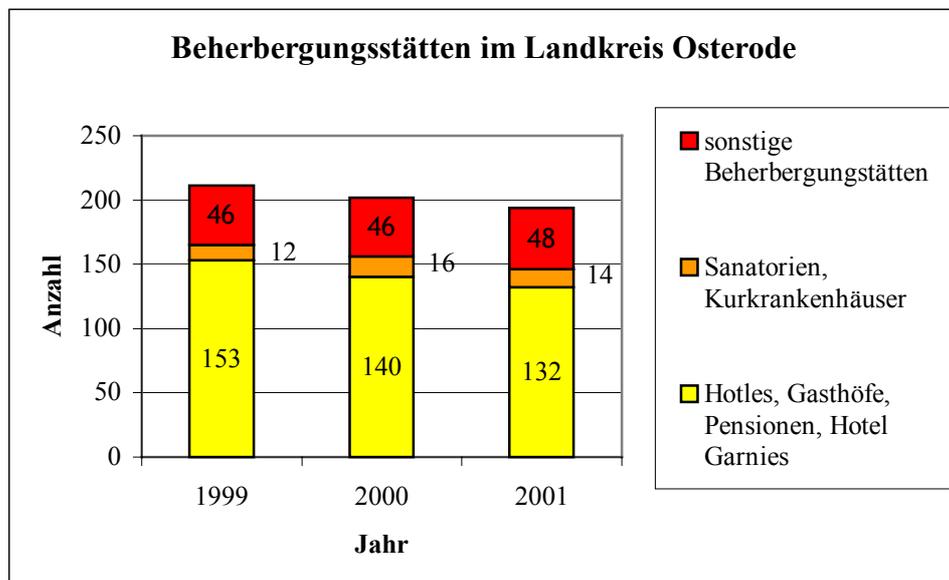


Abbildung 59: Beherbergungsstätten im Landkreis Osterode
(Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt Online (2002))

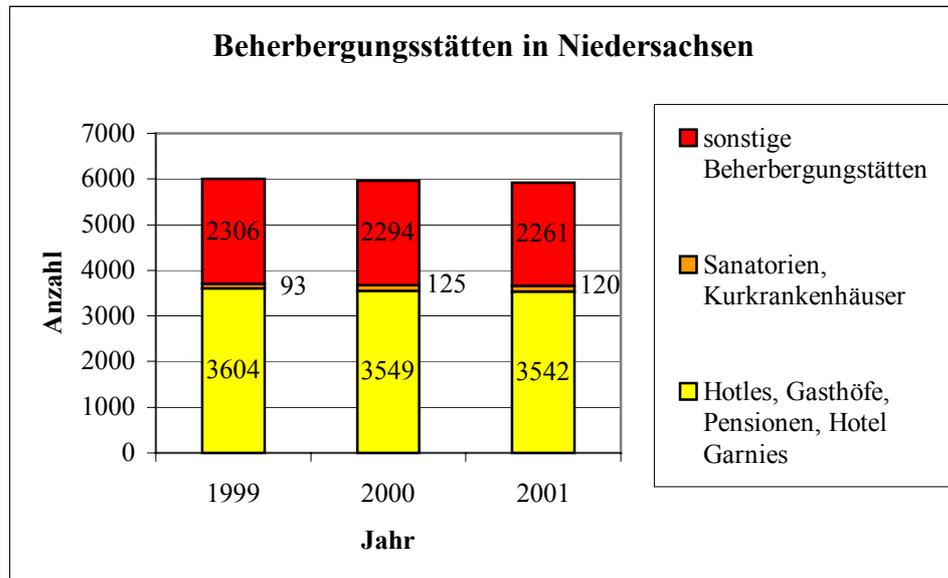


Abbildung 60: Beherbergungsstätten in Niedersachsen (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))

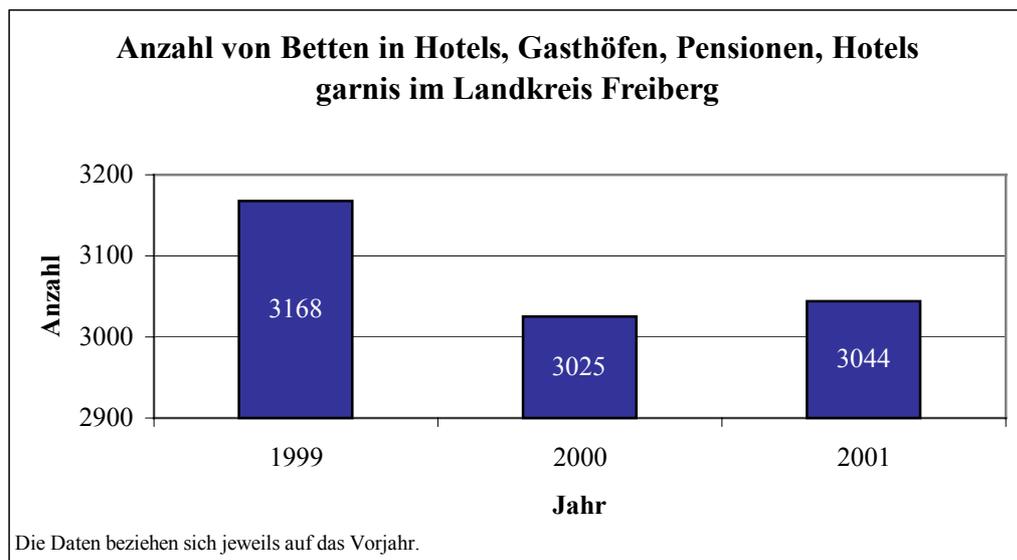


Abbildung 61: Bettenanzahl in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Hotels garnis im Landkreis Freiberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

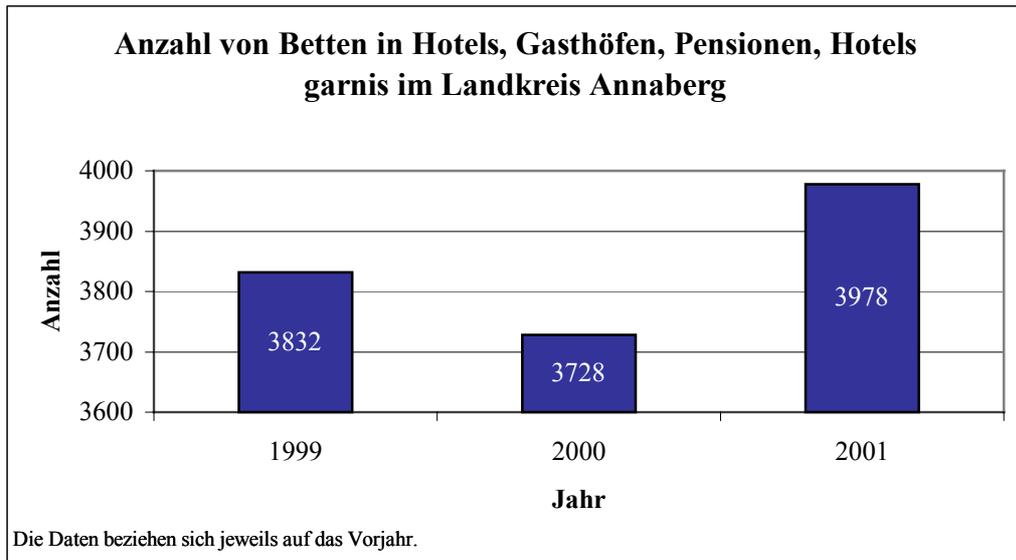


Abbildung 62: Bettenanzahl in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Hotels garnis im Landkreis Annaberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

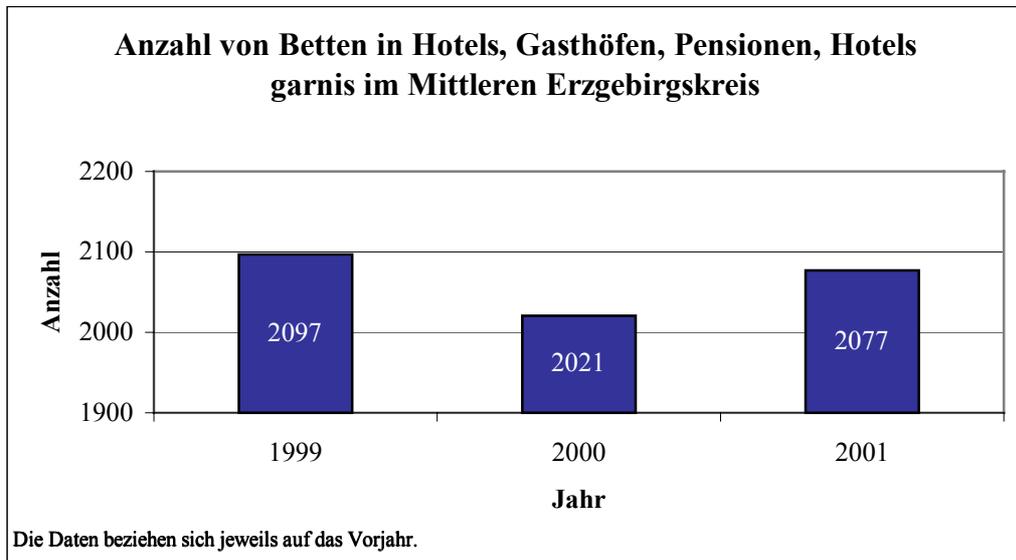


Abbildung 63: Bettenanzahl in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Hotels garnis im Mittleren Erzgebirgskreis (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

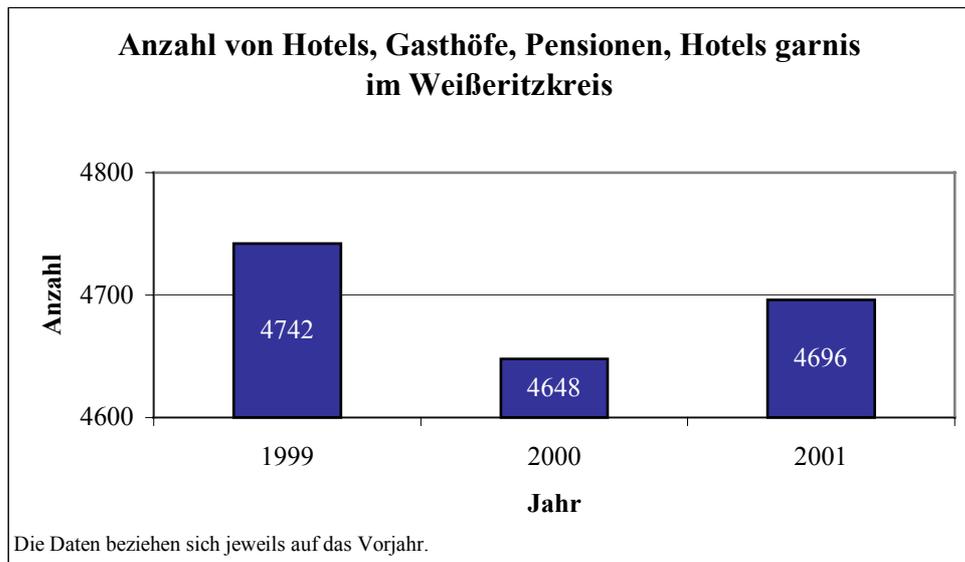


Abbildung 64: Bettenanzahl in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Hotels garni im Weißeritzkreis (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

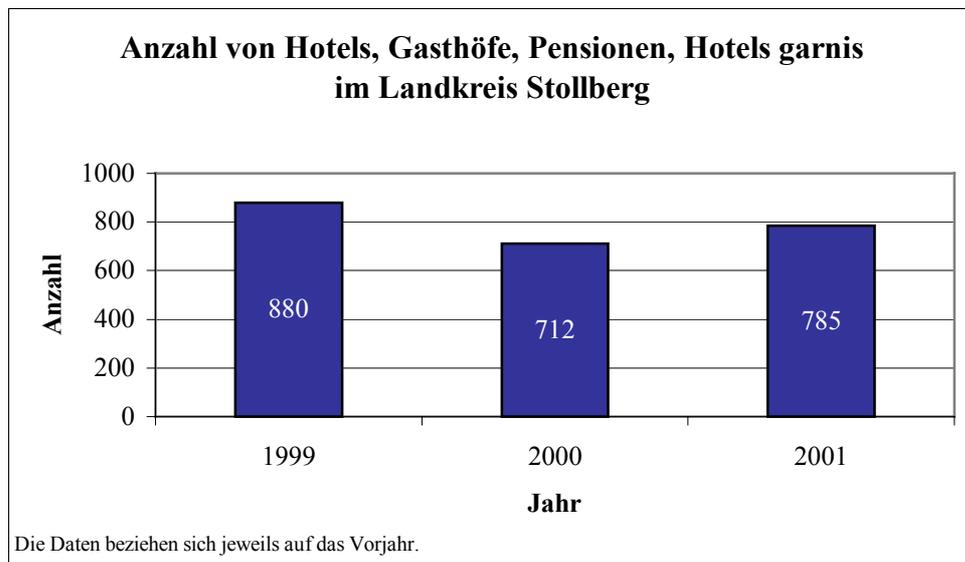


Abbildung 65: Bettenanzahl in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Hotels garni im Landkreis Stollberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen desamt (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

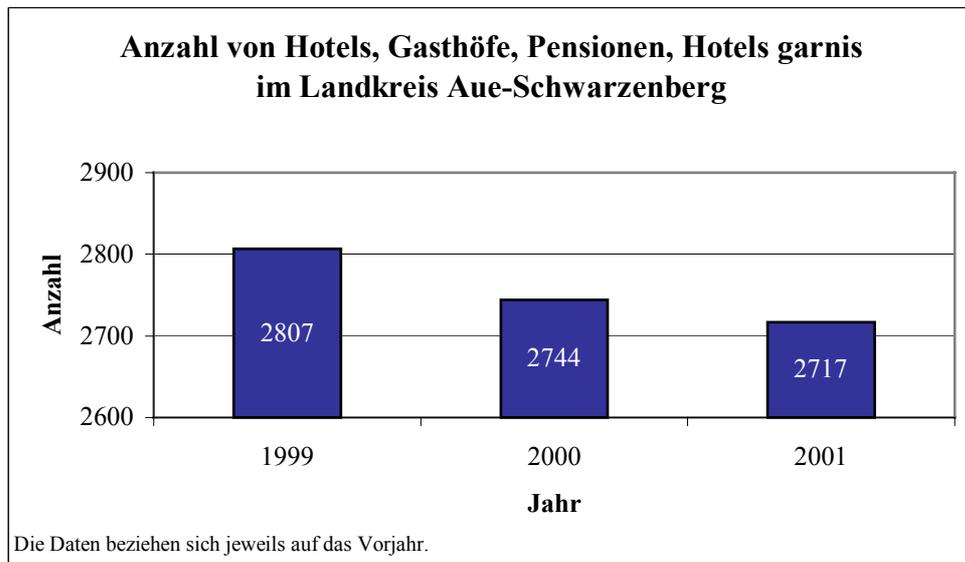


Abbildung 66: Bettenanzahl in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Hotels garni im Landkreis Aue-Schwarzenberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

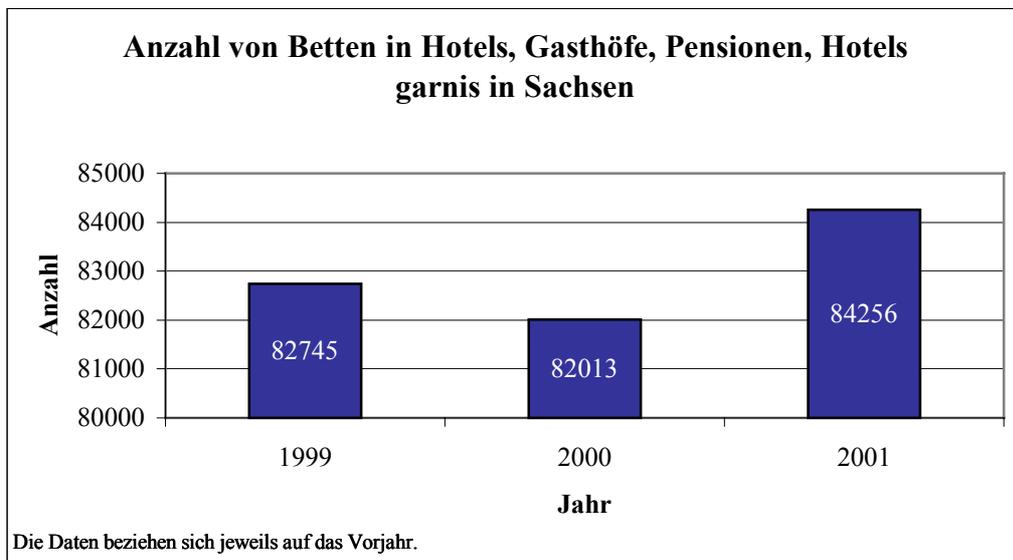


Abbildung 67: Bettenanzahl in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Hotels garni in Sachsen (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))



Tabelle 41: Anzahl von Ankünften und Übernachtungen in den Landkreisen Freiberg, Annaberg und Mittleres Erzgebirge (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	Freiberg			Annaberg			Mittlerer Erzgebirgskreis		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001
Ankünfte	110123	111197	119403	146347	157679	185671	79578	87268	101823
Übernachtungen	279980	274729	301732	205464	238539	260715	459554	506478	607168

Tabelle 42: Anzahl von Ankünften und Übernachtungen in den Landkreisen Weißeritzkreis, Stollberg, Aue-Schwarzenberg (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	Weißeritzkreis			Stollberg			Aue-Schwarzenberg		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001	1999	2000	2001
Ankünfte	239756	253803	271315	29840	26600	29515	111063	110358	113889
Übernachtungen	975784	1026249	1157377	56542	49384	55469	262851	284444	307569

Tabelle 43: Anzahl von Ankünften und Übernachtungen in Sachsen (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen (1999), Statistisches Landesamt Sachsen (2000), Statistisches Landesamt Sachsen (2001))

	Sachsen		
	1999	2000	2001
Ankünfte	3791842	3972452	4345847
Übernachtungen	8519172	8945403	9754239

Tabelle 44: Anzahl von Ankünften und Übernachtungen im Landkreis Goslar (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J.))

	Goslar			Goslar		
	1987	1988	1989	1999	2000	2001
Ankünfte	k.A.	733873	779312	757217	782787	730227
Übernachtungen	k.A.	3340846	3466645	3024518	3021902	2869241

Tabelle 45: Übernachtungen in Eisenach, Zuwachs der Übernachtungen in Prozent, Übernachtungen aus dem Ausland und Aufenthaltsdauer in Tagen (Quelle: eigene Berechnungen nach Deutscher Tourismusverband, Statistisches Bundesamt (2002) und nach Tourismus GmbH Eisenach (2001))

Jahr	Übernachtungen	Zuwachs (in %)	Übernachtungen a. d. Ausland	Aufenthaltsdauer in Tagen
2001	247.008	-5,90%	25.436	1,7
2000	262.514	8,20%	37.191	1,8
1999	242.529	7,50%	28.077	1,8
1998	225.686	8,50%	30.037	1,7



Tabelle 46: Teilnahmen an der Stadtführung durch Eisenach, Zuwachs in Prozent, Teilnehmer in absoluten Zahlen, (Quelle eigene Berechnungen nach Deutscher Tourismusverband, Statisches Bundesamt (2002) und nach Tourismus GmbH Eisenach (2001))

Jahr	Stadtführungen	Zuwachs (in %) ⁷⁷	Teilnehmer
2001	1.264	-13,3	29.685
2000	1.458	15,9	32.980
1999	1.272	28,6	25.992
1998	989	24,1	23.306
1997	797	k. A.	19.494

Tabelle 47: Ausgewählte Besucherzahlen in Eisenach (Quelle: eigene Darstellung nach Tourismus GmbH Eisenach (2001))

Jahr	Wartburg	Bachhaus	Lutherhaus
1997	443.121	k. A.	k. A.
1998	450.838	k. A.	38.366
1999	442.227	61.285	36.433
2000	462.005	89.680	43.367
2001	435.941	61.996	34.986

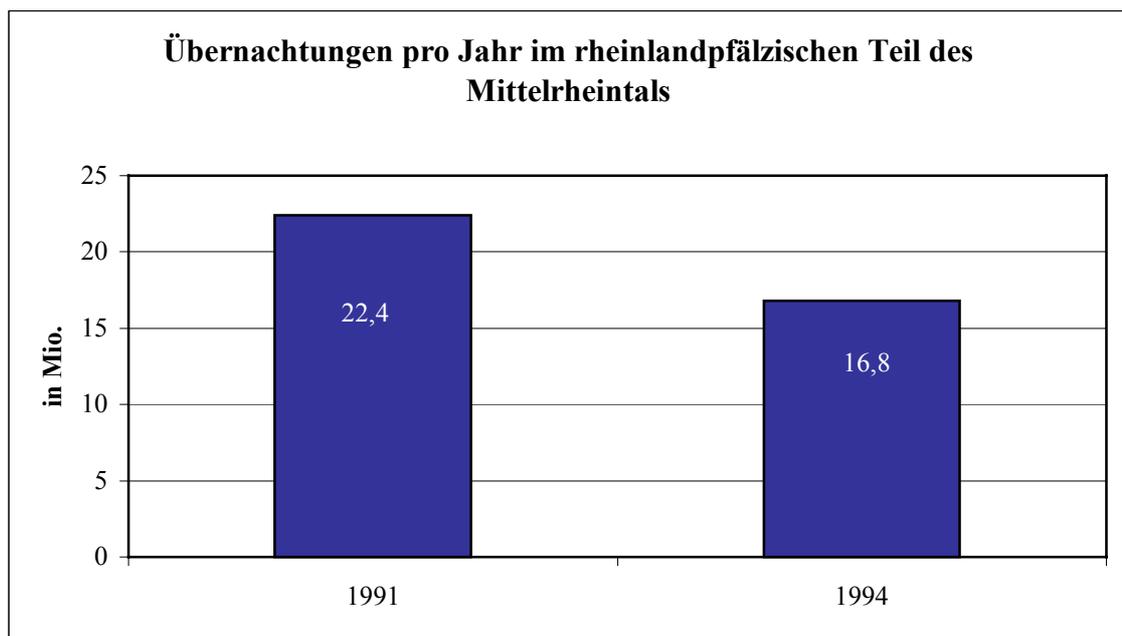


Abbildung 68: Übernachtungen im rheinländisch-pfälzischen Teil des Mittelrheins (Quelle: eigene Darstellung nach Kuhn (1996))

⁷⁷ Der Zuwachs ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr.

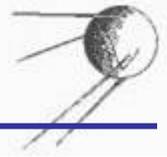


Tabelle 48: Gäste in Sachsen-Anhalt (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt Online (2002))

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
in 1 000							
Januar	101	106	105	111	106	113	117
Februar	114	115	120	126	124	132	128
März	143	145	141	149	151	153	159
April	148	160	171	165	171	169	176
Mai	188	200	199	217	221	227	241
Juni	175	193	205	217	241	241	236
Juli	135	159	176	195	218	199	183
August	154	172	166	177	194	189	201
September	192	203	210	219	232	245	238
Oktober	186	195	205	204	207	207	222
November	153	157	149	151	147	158	173
Dezember	121	125	127	128	136	139	142
Gesamt:	1.810	1.930	1.974	2.059	2.148	2.172	2.216

Tabelle 49: Übernachtungen in Sachsen-Anhalt ((Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt Online (2002))

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
in 1 000							
Januar	298	310	285	270	269	283	295
Februar	335	339	336	319	330	346	338
März	385	386	382	354	368	374	390
April	394	417	428	396	431	427	451
Mai	481	505	506	526	536	545	575
Juni	471	505	504	519	590	589	573
Juli	457	521	498	519	569	549	549
August	444	493	473	526	567	541	518
September	500	527	500	524	552	566	573
Oktober	492	519	496	496	510	514	544
November	407	418	345	352	347	366	391
Dezember	343	344	310	317	329	340	356
Gesamt:	5.007	5.284	5.063	5.118	5.398	5.440	5.553



Tabelle 50: Übernachtungen in Niedersachsen (Quelle: eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt Online (2002))

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
in 1 000							
Januar	440	448	438	456	466	500	500
Februar	487	517	497	516	525	612	559
März	628	651	659	657	679	687	726
April	751	731	744	759	764	800	808
Mai	890	879	943	939	986	936	1000
Juni	842	825	869	929	907	1070	981
Juli	776	810	858	890	941	1109	906
August	853	912	897	926	910	1160	998
September	924	941	972	948	975	1296	1030
Oktober	840	879	890	891	917	1206	908
November	592	601	598	603	647	651	683
Dezember	456	450	466	480	520	541	525
Gesamt:	8.479	8.644	8.831	8.994	9.237	10.568	9.624



Interview der Süddeutschen Zeitung (SZ) mit dem Bürgermeister der Gemeinde Kamp-Bornhofen:

SZ: Haben wir es am Rhein mit dem seltenen Fall zu tun, dass eine eigentlich heruntergekommene Gegend zum Weltkulturerbe erhoben wird?

Lewentz: Den Begriff muss ich zurückweisen. Es geht aufwärts, an den unterschiedlichsten Stellen. Wahr ist aber, dass wir sehr viel Nachholbedarf haben.

SZ: Warum?

Lewentz: Man konnte über viele Jahrzehnte sicher sein, dass die Holländer, Amerikaner und Japaner kommen, auch wenn unsere Hotels internationalen Standard nicht mehr erreichten. Erst Ende der Achtziger schien sich dieser Bustourismus erschöpft zu haben – und dann fiel die Mauer, und es kamen noch einmal viele Besucher aus der Ex-DDR. Viele Wirte sahen sich nicht gezwungen, mit der Zeit zu gehen.

SZ: In Kamp-Bornhofen gibt es ein Hotel namens Singender Wirt...

Lewentz: (lacht)

SZ: ...das im Internet seine Extra- Speisekarte für Busgruppen ankündigt. Und die beginnt mit Jägerschnitzel, Wiener Schnitzel, Zigeunerschnitzel.

Lewentz: Aber wir haben auch das Hotel Becker, das Hotel Anker, das Hotel Rheingraf. Ausgezeichnete Häuser. Und der Singende Wirt fertigt die Busse nicht ab, der kümmert sich ganz persönlich um seine Gäste.

SZ: Warum glauben so viele Gastwirte am Rhein, auf dem Tourismusmarkt gehe es vor allem um den Preis – und bieten Übernachtung mit Frühstück zu 26 Euro an, aber mit Etagedusche?

Lewentz: Soweit es das noch gibt, halte ich das auch für einen katastrophalen Fehler. Die Gäste machen doch heute ihre Hotel- Erfahrungen auf Mallorca und in der Türkei, haben dort klimatisierte Zimmer und guten Service. Das müssen wir auch bieten. In Kamp-Bornhofen gibt es zwei Burgen. Und wir haben es geschafft, in einer davon 21 historische Fremdenzimmer einzurichten. Die sind permanent ausgebucht. Weil sie eine Klientel ansprechen, die bereit ist, Geld auszugeben – dafür aber auch etwas geboten bekommen will. 300000 Gästebetten gibt es in Rheinland-Pfalz. Aber viel zu wenige in solchem Ambiente.

SZ: Wie lange dauert es, die Versäumnisse von 30 Jahren zu kompensieren?

Lewentz: Bis 2010 muss die Arbeit getan sein. Nicht nur in der Gastronomie. Nehmen Sie den Bahnlärm. 250 Züge fahren Tag für Tag auf jeder Seite den Rhein entlang. Die Gäste sagen, es war schön bei euch, aber nach der ersten Nacht sind wir fast durchgedreht. Nun gibt der Bund endlich Geld für Lärmschutz.

SZ: Sie haben Probleme durch Industrie. Keine Broschüre wirbt mit Fotos von der Loreley herab. Man sieht von da auf das Betonröhrenwerk gegenüber.

Lewentz: Das ist eine der Wunden, die geschlossen werden sollen. Immerhin ist ein 35 Meter hohes Silo in St. Goarshausen, dem Loreley-Ort, schon weg. Und der Steinbruch ein paar Kilometer südlich wird rekultiviert, wenn auch erst nach 2015. So lange laufen die Verträge der Betreiber. Aber wir werden keine Käseglocke über das Tal stülpen. Die Menschen hier brauchen Arbeit – sie können nicht nur von Burgen und mit Singen existieren. Unsere Chance ist: Wir erhalten jetzt Vorgaben, in welche Richtung die Entwicklung zu gehen hat. Sonst verlieren wir das Siegel Weltkulturerbe wieder. Und das wäre die größte Blamage, die man sich vorstellen kann.

Quelle: Esslinger (2002)

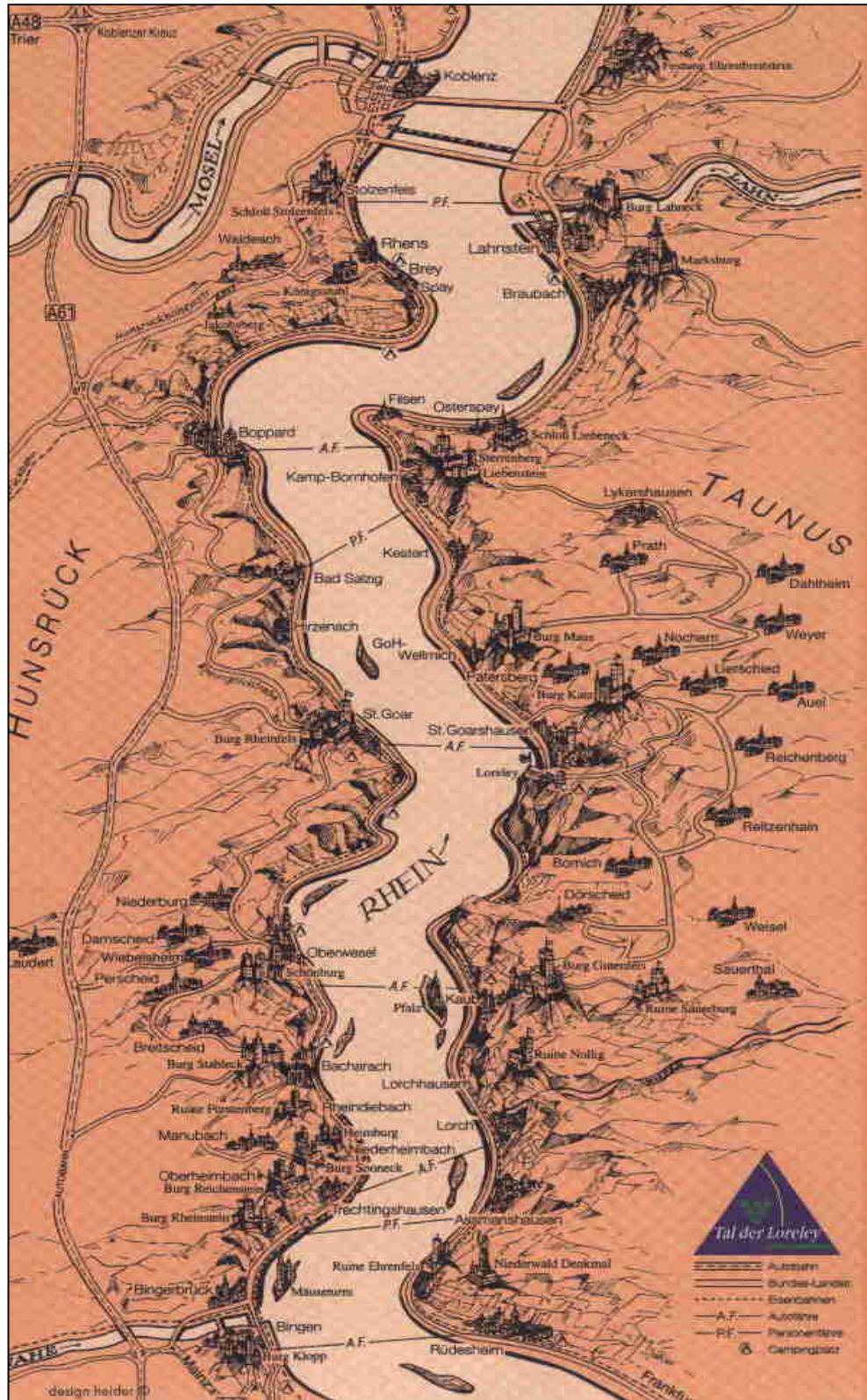


Abbildung 69: Karte des Mittelrheintales (Quelle: Mittelrheintal (o.J.))



LITERATURVERZEICHNIS

Auswärtiges Amt (2002, Abruf: 10.08.2002): Die Erweiterung der Europäischen Union, unter http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/eu_politik/vertiefung/erweiterung_html.

Albrecht, Helmuth/ Ladwig, Roland/ Kugler, Jens (2001): „Projekt UNESCO Welt-erbe ‚Montanregion Erzgebirge‘“, Freiberg.

Aue-Schwarzenberg Wappen (1997, Abruf: 10.09.2002), unter:
<http://www.ngw.nl/int/dld/kreis/aue.htm>.

Cestino (o.J., Abruf: 10.09.2002), unter: <http://www.cestino.de/images/landkarte.gif>.

Deutsche Bahn AG (2002): „Bahn legt vorläufige Flutschadenbilanz vor. Kosten voraussichtlich über 1 Milliarde Euro“, Presseinformation 258/02, Deutsche Bahn AG Kommunikation Regionalbüro Sachsen.

Deutschland Tourismus (o.J., Abruf: 02.10.2002), Der romantische Mittelrhein von Mainz bis Bonn, unter: http://www.deutschland-tourismus.de/d/wasser_rhein_mittelrhein.htm.

Die Welt (2002): „Ab 2002 droht ein Fachkräftemangel“, Ausgabe vom 27.09.2002, S. W1 –2.

Eisenach – Stadt (2000, Abruf 20.08.2002): Weltkulturerbe unter:
<http://www.eisenach.de/deutsch/stadt/stadt-start.htm>.

Eisenach Wappen (1997, Abruf 10.09.2002), International Civil Heraldry, unter:
<http://www.ngw.nl/int/dld/e/eisenach.htm>.



Enke, Margit (2002): „Imageanalyse für die Region Erzgebirge“, vorgetragen auf der 2. Regionalkonferenz Erzgebirge, am 21.03.2002, Borstendorf.

Esslinger, Detlef (2002, Abruf: 02.10.2002): Interview der Süddeutschen Zeitung (SZ) mit dem Bürgermeister der Gemeinde Kamp-Bornhofen, unter: <http://www.ursula-mogg.de/mittelrhein4.htm>.

Erzgebirge Total (o.J., Abruf: 01.09.2002): Erzgebirge-Total, unter: <http://www.erbirge-total.de/ana/index.htm>.

Erzgebirge Total (o.J. b, Abruf: 01.09.2002): Erzgebirge-Total, unter: www.erbirge-total.de/stb/wirtschaft/lra.htm.

Fremdenverkehrsgemeinschaft "Silbernes Erzgebirge" e. V. (2000): Touristische Servicemappe.

Focus (2002a): „Sieger in der zweiten Liga“, Ausgabe vom 17.06.2002, Nr. 25, S. 30-34.

Focus (2002b): „Stagnation und Stress“, Ausgabe vom 24.09.2002, Wahlspezialausgabe zur Bundestagswahl, S. 28.

Focus (2002c): „Höchste Zeit“, Wahlspezialausgabe zur Bundestagswahl, S. 34- 35.

Fremdenverkehrsgemeinschaft "Silbernes Erzgebirge" e. V. (o.J., Abruf: 01.09.2002): Der Landkreis Freiberg/Sachsen, unter: <http://www.silbernes-erbirge.de/karte1.html>.

Goslar (o.J., Abruf: 01.10.2002): unter: http://www.regionalcafe.de/images/Kreis_Goslar3.gif.

Harz (o.J. a, Abruf: 20.09.2002): Der Harz, unter: www.harz.de.



Harz (o.J. b, Abruf: 02.10.2002), unter: <http://www.harz.de/harz/ortsverzeichnis/goslar/wappen.gif>.

Harzinfo (o.J., Abruf: 02.10.2002), unter: <http://www.harzinfo.de/tipsundinfos/anreise/frame-strasse.html>.

Harzpoint (o.J., Abruf: 02.10.2002), unter: www.harzpoint.de/root/orte/goslar/goslar.jpg.

Harzregion (o.J., Abruf: 02.09.2002), unter: www.harzregion.de/REGIONAL.html.

Herold/ Schöttke (1999): Diplomarbeit über: Das Mittelrheintal als geschützte Kulturlandschaft, Geologisches Institut, Uni Mainz.

Hoffmann, Christel (2002): Mitglied des hessischen Landtages, Stellungnahme zum Mittelrhein-Projekt vom 12.08.02, unter: <http://www.christelhoffmann.de/2b.htm>.

IHK Südwestsachsen (2002): Die Verteilung des Verarbeitenden Gewerbes, unter: <http://www.chemnitz.ihk.de/>.

INTERREG (o.J., Abruf: 02.10.2002): **Karte der Fördergebietskulisse des sächsisch-tschechischen Grenzraumes**, unter: <http://www.sachsen.de/de/bf/staatsregierung/ministerien/interreg/3/a/2.grundlagen/index.html>.

Kugler, Jens (2002a): UNESCO-Projekt "Montanregion Erzgebirge" und Marketing der Region. Freiberg.



- Kugler (2002b):** „Einfluss des Hochwassers am 12.-14.08.2002 auf Anlagen des Montanwesens im Freiburger Revier“, Vortrag vom 04.09.2002, unter:
http://www.lehrgrube.tu-freiberg.de/lg_fachinfo/flut2002/vortrag_kugler_weyer_20020904.pdf.
- Kuhn, F. (1996):** „Struktur und jüngere Entwicklung des Freizeit- und Fremdenverkehrs in der Verbandsgemeinde Rhein-Nahe mit Schwerpunkt der Gebietsteile im Mittelrheintal“, Diplomarbeit, Universität Mainz.
- Kultur- und Tourismusbüro Landkreis Stollberg (2002):** Der Landkreis Stollberg, Prospektmaterial zugesandt von Frau Decker.
- Landestourismusverband Sachsen (1999):** „Tourismus in Sachsen - gute Bilanz für 1999, erstmals leichte Verbesserung in der Auslastung der gewerblichen Beherbergungseinrichtungen“, Auszüge aus dem Statement von Präsident Erich Iltgen zur Pressekonferenz LTV-Sachsen vom 10.03.2000, Dresden.
- Landestourismusverband Sachsen (2002a):** „Damit die Flutkatastrophe nicht zur Tourismuskatastrophe wird“, Pressemitteilung vom 28.08.2002. Dresden.
- Landestourismusverband Sachsen (2002b):** „Lage des Arbeitsmarktes nach der Hochwasserkatastrophe“, Pressemitteilung vom 10.09.2002. Dresden.
- Landestourismusverband Sachsen (2002c):** „Stornierungen bis zu 80% auch im Landkreis Pirna“, Pressemitteilung vom 10.09.2002. Dresden
- Landkreis Annaberg (o.J., Abruf: 01.09.2002):** Landkreis Annaberg, unter:
http://www.grafit.de/abg/abg_14.htm.
- Landkreis Freiberg (o.J.):** „Landkreis Freiberg – Informationen aus unserem Landkreis“, Broschüre.



Landkreis Goslar (o.J, Abruf: 05.09.2002): Der Landkreis Goslar, unter:
www.landkreis-goslar.de.

Landratsamt Annaberg (Pressereferentin): Brief vom 28.06.2002.

Landratsamt Aue-Schwarzenberg (o.Jg a, Abruf: 20.07.2002): Landkreis Aue-Schwarzenberg, unter: <http://www.lra-asz.de/01/index.htm>.

Landratsamt Aue-Schwarzenberg (o.J. b, Abruf: 20.07.2002): Landkreis Aue-Schwarzenberg – der Landkreis, unter: <http://www.lra-asz.de/01/landkreis.htm>.

Landratsamt Aue-Schwarzenberg (o.J. c, Abruf: 20.07.2002): Landkreis Aue-Schwarzenberg – Kultur und Tourismus, unter: <http://www.lra-asz.de/03/index.htm>.

Landratsamt Mittleres Erzgebirge (11.03.2001, Abruf: 01.09.2002): Mittleres Erzgebirge – Frame Landrat, unter: <http://www.erzgebirge-mek.de/lra/landrat.htm>.

Landkreis Stollberg (o.J., Abruf: 24.08.2002): Der Landkreis Stollberg, unter:
<http://www.landkreis-stollberg.de/ktb-00-08-24/>.

Lewentz (2002): Interview der Süddeutschen Zeitung (SZ) mit dem Bürgermeister der Gemeinde Kamp-Bornhofen vom 29.06.2002, geführt von Detlef Esslinger.

Meiland (05.09.2002, Abruf: 03.10.2002): Sachsens Regionen, unter:
<http://www.meiland.de/sachsenregio.htm>.

Mittelrheintal (2002, Abruf: 03.08.2002): Das Mittelrheintal als Weltkulturerbe, unter:
http://www.mittelrheintal.de/erbe_fs.html.

Niedersachsen (o.J., Abruf: 24.09.2002): unter: http://www.niedersachsen.de/functions/downloadObject/0,,c919750_s20,00.gif.



OECD-Studie (2002): „Programme for International Student Assessment (PISA) und (PISA-E) der Ländervergleich“, vom 27.06.2002.

Raumplanung (2002, Abruf: 01.09.2002): Regionale Arbeitsmärkte, unter:
<http://www.raumplanung.uni-dortmund.de/rwp/LehreRwp/SS02/RegEwIIArb0520.pdf>.

Sachsen-Tourismus (2002, Abruf: 01.09.2002), Aktuelles zu den Hochwasserschäden, unter: <http://www.sachsen-tourismus.de/menue.php3?m2=1&m1rowid=67&navid=67&tempid=2&language=de>.

Sachsen (o.J., Abruf: 02.10.2002): Studieren in Sachsen, unter:
<http://www.sachsen.de/de/bw/hochschulen/>.

Schüler-Beigang (2002): Telefonat mit Herrn Dr. Schüler-Beigang, Leiter der regionalen Koordinierungsstelle, am 23.07.2002.

Statistisches Bundesamt (2002, Abruf: 01.09.2002): „Bevölkerung nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit“, unter:<http://www.destatis.de/basis/d/bevoe/bevoetab4.htm>.

Statistisches Landesamt Niedersachsen (o.J., Abruf: 12.08.2002): Kreisstatistik Landkreis Goslar, Zahlen Niedersachsen unter: <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/>.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (o.J., Abruf: 12.08.2002): Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, unter: <http://www.statistik.rlp.de/>.

Statistisches Landesamt Sachsen (1999, Abruf: 01.09.2002): Sächsische Kreiszahlen, unter: <http://www.statistik.sachsen.de/Index/22kreis/unterseite22.htm>.



- Statistisches Landesamt Sachsen (2000, Abruf: 01.09.2002):** Sächsische Kreisstatistik, unter: <http://www.statistik.sachsen.de/Index/22kreis/unterseite22.htm>.
- Statistisches Landesamt Sachsen (2001, Abruf: 01.09.2002):** Sächsische Kreisstatistik, unter: <http://www.statistik.sachsen.de/Index/22kreis/unterseite22.htm>.
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt Online (2002, Abruf: 02.10.2002):** unter: http://www.stala.sachsen-anhalt.de/_fenster/f-start1.htm.
- Tourismus Eisenach GmbH (2001):** „Jahresbericht 2001“, Eisenach.
- Tourismugemeinschaft Mittleres Erzgebirge e.V. (1997):** „Freizeit atlas Mittleres Erzgebirge“.
- Tourismugemeinschaft Mittleres Erzgebirge e.V. (o.J., Abruf: 01.09.2002):** Urlaub im Mittleren Erzgebirgskreis, unter: <http://www.mittleres-erzgebirge.de/>.
- TU Bergakademie Freiberg (2002, Abruf 19.09.2002):** unter: www.tu-freiberg.de/.
- UNESCO (2002a):** „Neun neue Stätten auf der UNESCO-Welterbeliste“; Pressemitteilung vom 28.06.2002, Bonn.
- UNESCO (2002b, Abruf: 02.09.2002):** UNESCO-Welterbe, unter: http://www.unesco.de/c_arbeitsgebiete/welterbe_d.htm.
- Wartburg (o.J, Abruf: 28.09.2002):** Eisenach, unter: <http://home.t-online.de/home/m.dg.k/enach.htm>.
- Weißeritzkreis (2001, Abruf: 24.07.2002):** Der Territorialbericht 2001, unter: <http://www.weiseritzkreis.com>.



Weißeritzkreis (2002a, Abruf 28.07.2002): Der Weißeritzkreis, unter:

<http://www.weisseritzkreis.com>.

Weißeritzkreis (2002b, Abruf 28.07.2002): Die Hochwasserkatastrophe im Weißeritzkreis, unter: <http://www.weisseritzkreis.com>.

Weißeritzkreis-Lokal (o.J., Abruf: 24.09.2002), unter: www.weisseritz-lokal.de/WKWappenklein.jpg.

WFA GmbH (2001): Freizeitangebote – Ferienregion Obererzgebirge – Handmaterial für Infostellen.

Autoren und Ansprechpartner

Sputnik GbR.

Nonnengasse 2

09599 Freiberg

Michaela Ehrt: MichaelaEhrt@gmx.de

Alexander Haun: AlexanderHaun@gmx.de

Markus Ritter: MarkusRitter@gmx.net

Tina Werthmann: TinaWerthmann@web.de

Herausgeber

Sputnik GbR.

Nonnengasse 2

09599 Freiberg

Deutschland

Sämtliche Rechte am vorliegenden Werk liegen beim Institut für Wirtschafts- und Technikgeschichte (IWTG) der TU Bergakademie Freiberg. Inhalte aus dem Werk dürfen nur mit ausdrücklicher Genehmigung des IWTGs verwendet werden.